Jahres-Bericht

über das

Missionswerk

der evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1902,

erstattet von der Missionsdirektion.

Ausgegeben Juli 1903.

Herrnhut

zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung.

ESK 136

Einladung zum Abonnement

auf das

Missionsblatt der Brüdergemeine.

Erscheint monatlich 2—2¼ Bogen stark, mit guten Illustrationen versehen.

Preis des Jahrgangs: (im **voraus** zu bezahlen.)

Unter Streifband direkt bezogen u. im Buchhandel:

a. in Deutschland und Österreich . . Mk. 1,40
b. im Weltpostverein . . . . . = 1,60

Bei der Post bestellt:

Nr. 5091 der Post-Zeitungspreisliste = 1,40
Bestellgebühr . . . . . = 0,40

Das **Missionsblatt** gibt fortlaufend Bericht über das ausgedehnte Missionswerk der Brüder-Unität. Es dient dem Missionsfreund durch die lebensvollen Schilderungen aus den verschiedenartigen Gebieten zu steter Anregung, und bietet sowohl durch sorgfältige Bearbeitung wie durch übersichtliche Anordnung wohlbereiteten Stoff zur Verwendung in Missionsstunden und -Vorträgen. —

Ferner empfehlen wir:

Aus Nord und Süd

Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend.

Dasselbe erscheint monatlich, regelmäßig mit Illustrationen versehen und kostet im Jahr **25 Pf.** Porto extra. — In Partieen billiger.

Probenummern der **Missionsblätter** sowie Freiexemplare dieses **Jahresberichts** stehen gern zu Diensten.

Ein Verzeichnis unsrer **Missionsliteratur,** das wir der Beachtung empfehlen, befindet sich auf den letzten Seiten dieses Jahresberichts.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:

sämtliche Reiseprediger und Missionsvertreter der Brüdergemeine, sowie die meisten Buchhandlungen und die

Expedition der Missionsverwaltung
Herrnhut.

Jahres-Bericht

über das

Missionswerk

der evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1902,

erstattet von der Missionsdirektion.

Ausgegeben Juli 1903.

Herrnhut

zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung 3

I. Jahresbericht 8

A. Amerika 8
1. Nord-Amerika (Labrador, Alaska, Canada und Kalifornien) . 8
2. Westindien (Westliche Provinz, Östliche Provinz) . . 15
3. Mittel-Amerika (Moskitoküste) 19
4. Süd-Amerika (Demerara, Suriname) . . . 22

B. Afrika 27
1. Süd-Afrika-West 27
2. Süd-Afrika-Ost 30
3. Deutsch-Ostafrika (Nyasa, Uyamwesi) 33

C. Asien (West-Himalaya) 39

D. Australien (Viktoria und Nord-Queensland) . . . 42

II. Jahresübersicht 45

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat 45

B. Arbeit und Arbeiter in den Missionsgebieten . . . 49

C. Statistische Tabellen 57
1. Bestand der Arbeiter 57
2. Bestand der Gemeinen 58 59
3. Bestand der Schulen 60

III. Jahresrechnung 61
1. Vorwort . . . . . 61—63
2. Jahresrechnung . . . . . 64—67
3. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben auf den Missionsgebieten 68 69
4. Abschluß der Rechnung 70

Anhang 71
1. Unsre Missionsschulen 71 72
2. Unsre Missionsliteratur . . . . 73—76
3. Missionsadressen 77 78

Einleitung.

Herr, was willst du, daß ich tun soll? Apostelg. 9, 6.

Dies Wort war das erste, welches Saulus zum Herrn sprach, nachdem der bisher von ihm Verfolgte sich ihm auf dem Wege nach Damaskus als seinem Herrn und Meister so wunderbar geoffenbart hatte. Wohl schaute Saulus noch nicht sofort in die ganze Tiefe dieser Offenbarung mit ihrer sein Herz und Leben umwandelnden Bedeutung — das geschah erst in jenen Tagen in Damaskus, da aus dem Saulus ein Paulus ward. Aber eins war ihm jetzt schon klar, nämlich, daß der, welcher sich ihm hier nahte, sein Herr sei, daß von nun an dieser Jesus, den er bisher verfolgt hatte, sein gebietender Meister sein werde. Darum war die erste Frage seinerseits die nach dem Willen dieses Meisters, auch im Blick auf die nächsten Schritte seines Lebens. Jene Überzeugung war aber nicht eine flüchtige und vorübergehende, nein, wir wissen es aus dem ferneren Leben des Apostels, daß sie die sein Tun und Leben bis zum letzten Atemzug beherrschende Überzeugung war. Darum liegt aber auch in der Persönlichkeit des Apostels eine solche weltüberwindende Macht und Kraft.

Je mehr in einem einzelnen Menschen oder in einer Gemeinschaft die Überzeugung Kraft und Leben gewinnt, daß Jesus der Herr ist, wir hingegen nichts als seine Diener und Knechte, je mehr darum sein heiliger Wille erforscht, ausgelebt und getan wird, desto mehr und tiefer wird sein Reich gebaut. Ob nicht darin, daß wir so oft uns selbst leben, nach unserm Willen arbeiten und die obige Frage nicht wieder und wieder stellen, der Grund liegt zu manchem Rückschritt im eignen Glaubensleben und zu manchen Mißerfolgen in der Arbeit des Reiches Gottes?

Wenn wir uns anschicken, wieder einmal die Arbeit eines ganzen Jahres zu überblicken und unsern lieben Missionsfreunden Rechenschaft über dasselbe zu geben, so legt sich vor allem uns, den Mitgliedern der Missions-Direktion, die Frage nahe, ob wir, denen die Leitung des Werkes anvertraut ist, bei den mancherlei Schwierigkeiten, Verlegenheiten und wichtigen Fragen, die wiederum an uns herangetreten sind, stets uns von dem Gedanken haben leiten lassen,

daß das uns anvertraute Werk nicht unser ist, daß unser Wollen, Meinen und Wünschen hierbei nicht das entscheidende Wort zu sprechen haben, sondern daß er, Jesus, der Herr, allein die allezeit und unbedingt entscheidende Führung hat. Gewiß glauben wir sagen zu dürfen, daß es unsres Herzens Wunsch ist, je länger desto mehr seinen Willen und nur ihn zu tun. Aber wir kennen auch unsres Herzens verkehrten Sinn, der immer wieder dem eignen Willen gar zu gern die Oberhand läßt. Gott sei Dank, daß wir aber auch aus der Erfahrung dieses Jahres heraus seinen Geist der Zucht kennen, der den verkehrten Sinn erleuchten, den eigenen Willen brechen und das stolze Herz demütigen kann, damit es gehorsam und freudig seinen Willen tue. So lange wir aber solches in Wahrheit sagen dürfen und können, so lange wird letztlich unser Tun und Handeln die Frage bestimmen: Herr, was willst du, daß ich tun soll? Uns und allen unsren lieben Sendboten wünschen wir darum ein stets dringender werdendes Bedürfnis, diese Frage täglich zu tun, ein immer feineres Gehör für die Antwort seines Geistes, und für die Erfüllung seines Willens ein allezeit bereites Herz und eine nie ermüdende Hand.

Sollte nicht aber dieselbe Frage auch das Herz unsrer lieben Missionsfreunde bewegen, und sollte sie nicht auch für sie in bezug auf ihre Mitarbeit im Reiche Gottes die entscheidende werden? Würden nicht vielleicht die Gaben wachsen, das Gebet brünstiger werden, die Mitarbeit kräftiger und lebensvoller sein, wenn diese Saulusfrage auch ihre Lebensfrage würde? Doch wir überlassen es dem Geiste Gottes, darüber mit dem einzelnen weiter zu reden.

Jedenfalls steht so viel fest, daß ein Blick auf das vergangene Jahr es uns sehr nahe legt, recht bestimmt und klar gerade in unsrer Zeit die Wahrheit zu erfassen, daß Jesus der Herr in seinem Reiche ist, und daß sein Wille für uns überall und immer die entscheidende Macht sein muß. Die Mission ist nicht mehr das Kind, das in der Kinderstube sein verborgenes Leben führt, sie ist ein Jüngling geworden, der auf den Markt des Lebens getreten ist und nun von vielen Seiten mit guten Ratschlägen, Bitten und Anweisungen überschüttet wird. Wie viel von dergleichen ist auch im vergangenen Jahre an uns und unsre Mission herangetreten auf allen Gebieten. Um so ernstlicher aber gilt es eben, diese wichtige Frage: Herr, was willst du, daß ich tun soll? immer kräftiger in den Mittelpunkt aller Entscheidungen und Entschließungen zu stellen. Nur so und nur dann werden wir unserm Missionswerk den Charakter und die Signatur bewahren, die es unbedingt bewahren muß. Denn nur so lange bleibt es Gottes-werk, Werk der wunderbaren Hand, in welcher alle Macht Himmels und der Erden beschlossen ist. Andernfalls würde es immer mehr zu einem Werk armer Menschenhände herabsinken. Davor bewahre uns Gott in Gnaden!

Der Wille unsres Gottes offenbart sich uns kurzsichtigen Menschen auf mancherlei Weise. Gewiß können und dürfen wir ihn im einzelnen Fall bitten, uns zu erleuchten und zu leiten, und wir werden es nicht vergeblich tun. Dabei dürfen wir es aber doch sicherlich nicht übersehen, daß der Herr auch in der Geschichte und in den bisherigen Führungen seines Reiches es nicht an einer Klarlegung seines Willens fehlen läßt. Nun hat gerade unsre Brüdergemeine eine reiche und große Missionsgeschichte hinter sich, die, so gewiß sie von menschlicher Schwachheit und Sünde ein Zeugnis ablegt, ebenso gewiß auch eine Fülle von Führungen, Leitungen und Gnadenbeweisen Gottes in sich schließt. Daran vorüberzugehen, würde nicht einem Sinne entsprechen, der die Frage: Herr, was willst du, daß ich tun soll? zur Lebensfrage gemacht hat. Wir können diesem Gedanken hier nicht weiter nachgehen, es würde uns dies zu weit führen. Nur in Bezug auf unsren Jahresbericht wollen wir einen Punkt hervorheben.

Ein Blick auf die dem Jahresbericht beigegebenen statistischen Tabellen zeigt, daß die Zunahme unsrer christlichen Mitglieder 1794, die der Pflegebefohlenen 1766 beträgt, während die Zahl der Heidentaufen von Erwachsenen und Kindern 691, 11 mehr als voriges Jahr, ist. Das sind nun Zahlen, die im Vergleich mit denen mancher andren Missionsgesellschaften nicht sehr hoch sind. Im Gegenteil, man sollte von unsrer Mission, die noch immer die größte deutsche evangelische ist, zahlenmäßig höhere Erfolge erwarten. Manchen Missionsfreund will dieser langsame und scheinbar geringe Fortschritt nicht befriedigen. Auch wir selbst haben uns schon oft die Frage vorgelegt, in wiefern etwa die Schuld dieses gegen früher langsamen Wachstums auf unsrer Seite liegt, und den Herrn gebeten, uns etwaige Fehler, die wir gemacht haben, zu zeigen und uns, sofern unser persönlicher Christenstand mit seinen Mängeln die Ursache davon sein sollte, durch seinen guten Geist dafür zu strafen. Ein nüchterner Blick auf die verschiedenen Gebiete unsrer Mission zeigt uns aber, daß diese Erscheinung auch seine ganz natürlichen Gründe hat. In Labrador, Westindien, Demerara und Süd-Australien kann ja von nennenswerten Erfolgen auf dem Gebiet der Heidenbekehrung nicht mehr die Rede sein, da dort kaum noch Heiden sind. Andrerseits liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß wenigstens für jetzt noch die Erfolge in Himalaya, Nord-Queensland und Alaska nur sehr gering sein können, während Süd-Afrika-Ost und Deutsch-Ost-Afrika zunächst diejenigen Gebiete sind, auf welchen wir noch inmitten der Heidenwelt arbeiten, und dort ist die Zahl der Getauften durchaus den Verhältnissen entsprechend, wenn man nicht aus dem Auge verliert, daß die deutsch-ostafrikanische Mission noch sehr jungen Ursprungs ist. Es ist eben für die Brüdergemeine und ihre Mission die Zeit gekommen, da auf manchen ihrer Gebiete die erste Arbeit getan ist, und die weitere, vielleicht noch viel schwierigere,

beginnt, nämlich die, nicht nur das eroberte Land zu behaupten, sondern es nun nach allen Seiten hin auszubauen und in die Bahnen eines geordneten christlich-kirchlichen Organismus hinüberzuführen. Freilich kann diese Arbeit nicht mit Zahlen prunken. Auch genießt sie weniger den Vorzug menschlicher Anerkennung als die Arbeit der Christianisierung. Aber sie ist, weil schwieriger, so auch in gewissem Sinn bedeutungsvoller als diese. In diese Lage ist aber unsre Mission nicht gelangt infolge menschlichen Wollens, sondern infolge der von Gott gegebenen geschichtlichen Entwicklung. Gewiß würde menschliches Wünschen und Wollen lieber jener ersten Aufgabe sich mit voller Kraft zuwenden, vielleicht unter Vernachlässigung der uns jetzt gestellten Aufgabe. Der Rat mancher Missionsfreunde, im Interesse der neuen Arbeit die alten Felder ganz fallen zu lassen oder wenigstens möglichst stiefmütterlich zu behandeln, hat wohl manches, was dem menschlichen vorwärts drängenden Wollen entgegenkommt. Aber — und das möchten wir einmal recht bestimmt aussprechen — seine Befolgung in dem Umfang, daß die weitere Entwicklung jener alten Felder ernstlich bedroht wäre, würde uns ein bitteres und schweres Unrecht dünken. Auch hier entscheidet nur die Frage: Herr, was willst du, daß wir tun sollen? und nicht die menschliche Betrachtungsweise. Und wir sind der festen Überzeugung, daß der Herr gerade durch die Geschichte unsrer Mission uns die Aufgabe gestellt hat, mit Treue das angefangene Werk bis zum Ende durchzuführen, gleichviel, ob sich dabei in die Augen fallende Erfolge erzielen lassen oder nicht. Wir sind dabei der gewissen Zuversicht, daß Gott die auf diesem Punkt bewiesene Treue seinem Willen gegenüber seinerzeit lohnen wird in und an den Gebieten, wo wir noch in der Anfangsarbeit stehen. Dabei können wir mit gutem Gewissen bezeugen, daß wir in Bezug auf die allmähliche Selbständigmachung der alten Gebiete stetig vorwärts streben und, wie wir sagen dürfen, nicht ohne Erfolg. — Eine Arbeit, die lange in unsren Händen gelegen, haben wir in diesem Jahr andren anvertraut: Der letzte Rest unsrer einst so gesegneten Indianermission in Canada ist von uns an die Wesleyaner abgetreten worden, da unsre Arbeit dort, wo unter etwa 300 Indianern 3 Kirchen arbeiteten, nicht mehr notwendig war.

Von Wichtigkeit und Bedeutung für unser Missionswerk war im vergangenen Jahr die auf Grund der neuen Verfassung von 1899 zum erstenmal ins Leben getretene Unitäts-Konferenz, welche, aus Vertretern sämtlicher 5 Unitätsbehörden bestehend, vom 25. August bis 2. September in Berthelsdorf ihre Sitzungen abhielt. Missions-Direktion nahm diese Gelegenheit wahr, ihr alle sie bewegenden Fragen und Schwierigkeiten, besonders auf finanziellem Gebiet, vorzulegen. In eingehender Weise wurde unser gesamtes Missionswerk sowohl im ganzen wie in seinen einzelnen Teilen unter dem Gesichtspunkt: Herr, was willst du, daß ich tun soll? einer

ernsten Prüfung unterzogen. Zum Aufgeben eines unsrer größeren Missionsgebiete, um dadurch die Mittel zur kräftigeren Bearbeitung der jungen Felder zu gewinnen, konnte man sich nicht entschließen. Vielmehr glaubte man, im Vertrauen auf den Herrn den jetzigen Bestand aufrecht erhalten zu sollen. Indessen wurden eine Anzahl Beschlüsse gefaßt, die auf finanzielle Einschränkungen hinzielen und mit Gottes Hilfe dazu dienen sollen, dem chronisch gewordenen Defizit unsrer Missionskasse entgegenzutreten. Leider schließt auch die Rechnung des vergangenen Jahres wieder mit einer bedeutenden Mehrausgabe (s. Näheres am Schluß) ab, die unsre Herzen von neuem beschwert. Doch haben wir dabei auch wieder viel Ursache zur Dankbarkeit gegen Gott und Menschen, daß die Mehrausgabe des Jahres 1901 bis auf einen verhältnismäßig geringen Rest durch willige und treue Handreichung seitens unsrer lieben Freunde gedeckt worden ist. Wir wollen deshalb im Blick auf die neue Schuld, die uns drückt, nicht verzagen. Wofern wir nur mit Treue und Gewissenhaftigkeit das Werk des Herrn treiben und seinen Willen gemäß zu treffen suchen, kann und wird er uns nicht im Stich lassen.

Innerhalb der Direktion fanden sich zwei liebe Mitglieder infolge ihrer geschwächten Gesundheit genötigt, sich zur Niederzulegung ihres Amts zu entschließen. Br. B. Romig, der seit reichlich 15 Jahren der Direktion angehörte*), und Br. O. Padel, der seit dem Jahre 1894 im Amte stand. An ihre Stelle sind die Brüder Taylor Hamilton, bisher Mitglied der nordamerikanischen Unitäts-Direktion, und Br. Paul Hennig, bisher Präses der Mission in Süd-Afrika-West, berufen worden. Der Herr lohne den Austretenden ihre Treue und Hingebung und rüste die Eintretenden mit seinen Gaben aus. Wir Menschen kommen und gehen, aber er und sein Reich bleibet in Ewigkeit. Wir sind nur Knechte, er allein der Herr!

Herr, was willst du, daß ich tun soll? Dies bleibe, wie es bisher war, unsre vornehmste Frage bei aller Arbeit. Geschieht nur sein Wille durch uns, so erfüllen wir den Zweck unsres Daseins und unsrer Arbeit. Dann mag der Herr uns führen, wie er will, auch durch Dornen und Hecken, durch Angst und Schrecken, wir wollen ihm folgen und stille hoffen und glauben, bis wir einst schauen die volle Herrlichkeit des nach allen Seiten hin vollendeten Gotteswillen.

*) Inzwischen ist Br. Romig am 31. Mai zur ewigen Ruhe eingegangen.

I. Jahresbericht.

Soweit dies möglich war, sind die neusten, bis Ende April reichenden Nachrichten mit benutzt worden. Da es bei dem gewaltigen Umfang unsres Missionswerks nicht möglich ist, die einzelnen Stationen auch nur kurz vorzuführen, müssen wir uns darauf beschränken, die verschiedenen Missionsgebiete in allgemeinen Umrissen unsren Lesern vor Augen zu stellen.

A. Amerika.

1. Nord-Amerika.

Labrador. Labrador ist eines unsrer ältesten Missionsgebiete, in welchem die Brüderunität schon über 130 Jahre arbeitet. Daß sie dies nicht vergeblich getan hat, beweist der Umstand, daß längs des ganzen Küstenstrichs von Kap Harrison bis Kap Chudley fast keine Heiden mehr zu finden sind. Die missionarische Aufgabe der Heidenbekehrung wäre somit hier gelöst. Und doch ist unsre Arbeit dort nicht zu Ende, ja es ist wohl keine Aussicht vorhanden, daß wir uns jemals von hier wie von Grönland werden zurückziehen können. Stehen wir doch an jener Küste allein in der Arbeit und haben wir es doch dort mit einem Völkchen zu tun, das langsam, aber sicher dem Untergang entgegengeht, und dessen wir uns, weil es nie zu irgend welcher Selbständigkeit gelangen kann, immer in besondrer Weise werden annehmen müssen. So gilt es denn, dort auszuhalten und die gesammelten Eskimogemeinen, die mehr und mehr zusammenschmelzen, zu erhalten und zu pflegen. Es ist das eine mühevolle, und wenn man die Zahl der Pflegebefohlenen mit der Zahl der für die dortigen Verhältnisse notwendigen Missionsgeschwister und mit der Höhe der Kosten vergleicht, viel Opfer an Kraft und Geld erfordernde Arbeit, und schon mancher Missionsfreund ist vielleicht geneigt gewesen, mit den Jüngern im Hause des Simon die Frage aufzuwerfen: Wozu dieser Aufwand? (Matth. 26, 8.)

Aber der Herr hat uns nun einmal diese Arbeit, die ihm zuliebe geschieht, aufgetragen, hat uns auf diesen Posten gestellt und jenes dahinsterbende Volk in unsre Pflege gegeben. Und so tun wir und unsre lieben Mitarbeiter an jener unwirtlichen Küste diese Arbeit, mag sie auch mühevoll sein, gern und mit Freuden. Dabei sind wir von Herzen dankbar, daß der Herr uns durch unsre Hilfsgesellschaft in England (S. F. G.) immer wieder die nötigen Mittel zufließen läßt.

Während die Zahl der Eskimos abnimmt, führt uns aber der Herr immer wieder neue Arbeit zu. Es ist ja bekannt, daß unsre Missionare schon lange sich der sogenannten Settler d. h. der weißen Ansiedler aus Neufundland, die immer weiter in das Gebiet der Eskimos eindringen, annehmen und sie kirchlich und seelsorgerisch bedienen. Die Zahl derselben mehrt sich von Jahr zu Jahr, besonders im Süden der Küste. Dasselbe ist der Fall mit den Fischern, die regelmäßig während der Sommermonate nach Norden kommen, um ihrem Erwerb nachzugehen, und gern auch unsre Niederlassungen aufsuchen. Makkovik, die südlichste unsrer Stationen, kann man bereits als „Ansiedlerstation" bezeichnen. Auch Hoffenthal befindet sich auf diesem Weg der Entwicklung, ja selbst Nain hat schon eine ganze Anzahl von Ansiedlern aufzuweisen. Neuerdings fängt sogar Rama, unsre nördlichste Küstenstation, an, sein Aussehen zu verändern. Dort ist in nächster Nähe ein Bergwerk in Angriff genommen worden, zu dessen Bearbeitung man, da die Eskimos sich wenig dazu eignen, immer mehr Weiße heranzieht. Voraussichtlich wird sich in nicht langer Zeit auch hier eine Niederlassung von Ansiedlern bilden, deren sich unsre Missionare werden annehmen müssen. So dringt die weiße Rasse und mit ihr die englische Sprache immer weiter nach Norden vor, und unsren Missionaren fehlt es nicht an mannigfacher Arbeit für das Reich Gottes. Nur gewinnt diese mehr und mehr ein andres Gesicht: die äußre Mission wird allmählich zur innern Mission. Dabei wird die Pflege der christlichen Eskimos infolge des vielfach ungünstigen Einflusses der Ansiedler nicht leichter, sondern schwieriger.

Um nun aber doch ihrer eigentlichen Aufgabe, der Heidenbekehrung, nachzukommen, haben unsre Missionare, wie die Leser wissen, sich wiederholt bemüht, die noch vorhandenen heidnischen Überreste der Labradorbevölkerung aufzusuchen und ihnen das Evangelium zu bringen. Ein Häuflein heidnischer Eskimos wohnt z. B. an der Eskimo-Bai oder Hamilton Inlet bei Rigolet, einer Niederlassung der Hudsonsbai-Kompagnie, südwestlich von Makkovik. Die Versuche, sich hier niederzulassen, sind aus den schon im letzten Bericht hervorgehobenen Gründen gescheitert. Wir hoffen noch immer, daß die dort befindliche Church of England oder die Wesleyaner sich ihrer annehmen werden. Weiterhin sind in der Nähe von Kap Chudley bei Killinek und ferner in der westlich von Rama gelegenen

Ungavabucht und zwar in Kangiva und am George River, wo sich ebenfalls ein Handelsplatz der Hudsonsbai-Kompagnie befindet, noch Heiden vorhanden. Sie wurden bisher schon dann und wann zu Schlitten im Winter von unsren Missionaren aufgesucht. Sich dauernd bei ihnen niederzulassen, erwies sich jedoch bisher als unmöglich, weil unser altes Missionsschiff nicht imstande gewesen wäre, eine dort anzulegende Missionsstation mit dem nötigen Proviant zu versorgen und die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Seit wir aber eine neue „Harmony" haben, die auch Dampfkraft besitzt, ist jener Plan von neuem in den Vordergrund getreten. Im vergangenen Sommer haben die Brr. S. Waldmann und W. Perrett zunächst wieder Killinek besucht und einen günstigen Bericht über eine etwaige Ausdehnung unsrer Arbeit nach der Ungavabucht eingesandt. Noch sind wir aber nicht so weit, ans Werk gehen zu können, weil inzwischen auch die Church of England ein Auge auf jene Punkte geworfen und in Killinek sogar einen Missionar angestellt hat. Es gilt deshalb, mit dieser erst noch eine Verständigung zu erzielen, die aber, wie wir hoffen, auf Grund der Verhandlungen, die Br. O. Essex, der Leiter unsrer Missionsagentur in London, persönlich in Neufundland geführt hat, noch zu einem guten Ende führen wird. Jedenfalls soll die „Harmony" schon in diesem Jahr eine Fahrt nach der Ungavabucht unternehmen, um die für eine Stationsanlage etwa in Betracht kommenden Plätze in Augenschein zu nehmen.

Von besonderer Bedeutung für unsre Labradormission war der amtliche Besuch des eben erwähnten Br. Essex, den er im Auftrag sowohl der Missions-Direktion als auch der S. F. G. im vergangenen Jahr ausgeführt hat. War derselbe auch nur kurz, so konnte Br. Essex doch alle Stationen in Augenschein nehmen und sich zwecks Durchberatung der Missions- und Handelsverhältnisse mit den Missionaren, namentlich in Nain, länger aufhalten. Den Geschwistern brachte dieser Besuch neue Anregung und Aufmunterung und dem dortigen Werk die Klärung mancher die Mission und den Handel betreffenden Fragen. Der erste Versuch, die „Harmony", die jetzt unter der Führung eines der Brüderkirche angehörenden Kapitäns steht, zweimal den Ozean von London nach Labrador und zurück kreuzen zu lassen, ist im vergangenen Jahr zu unsrer Freude gelungen, und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dies auch künftig möglich sein werde. Bedeutet doch die zweimalige Fahrt der „Harmony" eine wesentliche Ersparnis für die S. F. G., die sonst genötigt sein würde, noch ein weiteres Schiff zu chartern, wie dies in früheren Jahren geschehen ist.

Im Bericht über das Jahr 1901 ist bereits mitgeteilt worden, daß Br. S. K. Hutton (Dr. med.) als Missionsarzt für Labrador berufen worden war, um dort ein Hospital zu errichten und seines Amtes in demselben zu warten. Im Juli des vergangenen Jahres

trat er mit Br. Essex zusammen die Reise dorthin an. Leider erkrankte er jedoch nach seiner Ankunft daselbst und sah sich genötigt, nach England zurückzukehren. Nachdem er sich hier mit gutem Erfolg einer Operation unterzogen hat, gedenkt er, in diesem Jahre nach Labrador zurückzukehren, um in Okak nach Errichtung des Hospitals seine Tätigkeit zu beginnen. Gott gebe ihm guten Erfolg und reichen Segen für seine Arbeit.

Da der Verkehr mit Labrador alljährlich im Oktober aufhört und kaum vor Mitte des Sommers wieder aufgenommen werden kann, fehlt es uns noch an Nachrichten über das Ergehen unsrer Missionsgeschwister und ihrer Pflegebefohlenen während der letzten Wintermonate. Die zuletzt eingegangenen Berichte der einzelnen Stationen lauteten gottlob! im ganzen recht erfreulich. Der Gesundheitszustand war günstig, und der Erwerb der Eskimos, der im Leben der Leute eine so große Rolle spielt und auch für unsre Mission von Bedeutung ist, ein guter. Besonders Fische und Pelztiere wurden reichlich gefangen. Dadurch wurden nicht nur den Eskimos, sondern auch dem Handel der S. F. G. wieder größere Einnahmen zugeführt. Wir freuen uns, es dieses Mal aussprechen zu können, daß infolge dieses günstigen Ertrags und infolge größerer Zuwendungen aus englischen Kreisen die Finanzlage dieser unsrer Hilfsgesellschaft sich so gebessert hat, daß sie wieder mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken vermag. Auch in Labrador selbst sind bezüglich des Handels durch Festsetzung neuer Storeregeln, die besonders das Schuldenmachen der Eskimos verhindern sollen, gesündere Verhältnisse geschaffen worden.

So können wir mit Dank für die mannigfachen Beweise der Güte und Treue unsres Gottes auf das vergangene Jahr zurückblicken und die weitere Zukunft dieses Werkes getrost dem Herrn befehlen.

Alaska. Krankheit im Kreis der Missionsgeschwister veranlaßte mancherlei Veränderung in der Besetzung der Stationen sowohl im Kuskokwim- als auch im Nushagakbezirk. Br. B. Helmich, der besondrer ärztlicher Hilfe bedurfte, mußte in die Heimat reisen, und Schw. Ph. King sah sich genötigt, um längeren Urlaub zu bitten. Des ersteren Stelle übernahm im Sommer 1902 Br. J. Hinz. Glücklicherweise konnten aber im Frühjahr 1903 Geschwister Helmich wieder zurückkehren, und ebenso Br. und Schw. Schöchert, letzterer, nachdem er noch die letzte Hälfte seines Urlaubs zu seiner weiteren Ausbildung im Moody-Institut in Chicago benutzt hatte.

Herbst und Winter zeichneten sich durch sehr nasses und kaltes Wetter aus. Die Gesundheit der Geschwister litt darunter, und auch unter den Eskimos herrschte viel Krankheit.

Zweimal erfuhren unsre Geschwister die augenscheinliche Bewahrung des Herrn. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober kam

von der See her ein entsetzlicher Sturm und verursachte, zumal die Flüsse ohnehin schon sehr angeschwollen waren, eine derartige Hochflut, daß das Land weithin überschwemmt und viel Schaden angerichtet wurde. In Nushagak wurden Gebäude, die dem Lachsfang und der Fischverwertung dienten, völlig zerstört, während in Togiak das vor einigen Jahren für besuchende Brüder erbaute Haus nur wie durch ein Wunder erhalten wurde. In Quinhagak, am unteren Kuskokwim, wurde das Lagerhaus, in welchem die Missionsvorräte bis zu ihrer Weiterbeförderung flußaufwärts aufbewahrt wurden, vollständig zertrümmert. Auch Bethel hatte vom Sturm und der Hochflut zu leiden, da die vor den Missionshäusern befindliche Insel überflutet und das hier lagernde Holz und Gebälk weggeschwemmt wurde. Die Landungsbrücke wurde gänzlich zerstört und der Weg zur Sägemühle ebenfalls; Fellböte und andre Fahrzeuge wurden fortgeschwemmt. Auch einige den Eingebornen gehörende Fischhäuser gingen verloren. An verschiedenen Stellen stürzte das Flußufer ein, nnd der Händler in der Nachbarschaft hatte großen Schaden. Doch blieben die Missionshäuser, Gott sei Dank! unversehrt, und der Verlust an Menschenleben war geringer, als man erwartet hatte.

Eine weitere Bewahrung erfuhr Bethel am Morgen des 24. Januar, indem der Herr seine schützende Hand über das von den Geschwistern J. Weinlick und J. Hinz bewohnte Haus hielt, als in den Räumen der erstgenannten Feuer ausbrach. Der vereinten Anstrengung der Brüder, besonders des Br. A. Stecker, der sich durch die damit verbundene Gefahr und durch den dicken Qualm, der das Haus erfüllte, nicht beirren ließ, gelang es, über das Feuer Herr zu werden.

Im Kuskokwimbezirk geht es, wenn auch langsam, vorwärts. Das geistliche Leben möchte wohl mehr in die Tiefe gehen und sich im Leben auch noch mehr kund tun; aber es ist doch vorhanden unter den in unsrer Pflege stehenden Leuten. Das beweist auch die Außerung eines Goldgräbers vom Yukon. „Sie tun hier", sagte er zu Br. Stecker, als dieser im August mit ihm zusammentraf, „gute Arbeit. Ich war genötigt, mich in den Dörfern aufzuhalten. Kaum war ich erschienen, so kamen die Leute herbei, um mir behilflich zu sein. Sie machten mir Tee, beherbergten mich und taten mir, was sie nur konnten. Vor jeder Mahlzeit beteten sie und auch immer des Abends. Ich halte nicht viel von Religion, wenn ich auch nicht ganz indifferent bin. Aber vor diesen Leuten mußte ich mich schämen." Einige der Helfer dienen mit großer Treue und nicht ohne Erfolg, wie z. B. Neck und Kawagalek, ferner George Nukakluk und David Skuviuk, 2 junge Männer, die vor einigen Jahren in Carlisle in Pennsylvanien erzogen worden sind. Bei den Dorfbewohnern, auch solchen, welche in keiner Beziehung zu uns stehen, finden die Brüder bei ihren Besuchen williges Gehör, und Fragen, welche an sie gerichtet werden, zeigen, daß sie die Besuche zu schätzen wissen. In

Ugavig und seiner Umgebung stehen fast alle Leute in unsrer Pflege. In Bethel haben auch einige Weiße ihr Winterquartier aufgeschlagen und zeigen Verständnis für die Arbeit unsrer Brüder.

Im Nushagakbezirk dagegen wurde die Arbeit im letzten Jahr außerordentlich erschwert durch das schlechte Benehmen der dort befindlichen dem Trunk ergebenen Weißen und durch die dem Fischfang obliegenden Chinesen. Dennoch wurde die Schultätigkeit hier wie am Kuskokwim treulich fortgesetzt.

Auf Grund der Darlegungen des Br. Stecker, des Präses unsrer dortigen Mission, wurde der ursprüngliche Plan, in Togiak eine neue Station anzulegen, aufgegeben, dagegen Quinhagak an der Mündung des Kuskokwim dafür ins Auge gefaßt. Die Brüder Schöchert und Helmich werden sich also nach Quinhagak begeben, um dort die nötigen Missionsgebäude zu errichten.

Das unabweisliche Bedürfnis, an Stelle des „Swan" und des „Scow", die beide nicht mehr zuverlässig sind, ein Fahrzeug zu besitzen, das für die Fahrt auf dem Fluß mit seinen seichten und schmalen Stellen geeignet ist, nötigte zum Bau eines kleinen Zweimasters, welcher 2200 Dollar kosten wird.

Canada. Es war im April 1792, also vor 111 Jahren, daß David Zeisberger eine Gesellschaft von christlichen Indianern bis an den Fluß Themse in Ontario (Canada) führte und hier eine Missionsstation anlegte. Diese Station, die damals New-Fairfield genannt wurde, ist, nachdem sie äußerlich und innerlich manche Wandlungen durchgemacht hat, im Lauf des vergangenen Jahrs in andre Hände übergegangen.

Schon im vorigen Bericht haben wir unter Darlegung der Gründe darauf hingewiesen, daß es uns an der Zeit schien, uns von diesem Arbeitsgebiet, wo schon lange keine Heidenmission mehr getrieben wird, zurückzuziehen. Inzwischen erboten sich die Methodisten, mit denen wir dort zusammen arbeiteten, die in unsrer Pflege stehenden Indianer geistlich mit zu versorgen und das Eigentum unsrer Mission käuflich zu übernehmen. Die Verhandlungen wurden beiderseits in durchaus brüderlichem Geist geführt und zum Abschluß gebracht, und am 1. April 1903 übernahm die Methodistenkirche unsre Station und das dortige Werk. Damit hat — nachdem schon früher Woodmount im Jahr 1899 und New-Westfield im Jahr 1900 aufgegeben worden ist — unsre einst so blühende und gesegnete Mission unter den Cherokee- und Delaware-Indianern Nordamerikas ihr Ende gefunden.

Die Arbeit, die hier von unsren Brüdern getan worden ist und jetzt abgeschlossen vor uns liegt, umfaßt einen Zeitraum von fast 170 Jahren und ist reich an Treue und Hingebung, reich auch an Not und Trübsal, vor allen Dingen aber reich an Beweisen der Gnade und Güte unsres Gottes gewesen. Möchte das, was unsre

Väter hier getan und erlitten haben, uns in gesegneter Erinnerung bleiben und uns immer wieder antreiben zu heiligem Eifer für die Reichssache unsres Herrn.

Kalifornien. Hat unsre Indianermission in Canada ihr Ende erreicht, so hat uns der Herr seit dem Jahr 1890 eine neue Arbeit unter den in Süd-Kalifornien noch lebenden Indianern angewiesen, der wir fortan um so mehr unsre Teilnahme zuwenden wollen. Unsre Brüder arbeiten hier hauptsächlich an 4 Stellen:

a. Potrero. Nach dem Rücktritt des Br. C. A. Delbo übernahm Br. W. H. Weinland die Leitung dieser Station neben seinem Präsesamt. Der Gang der hiesigen Arbeit war im wesentlichen der gleiche wie im Vorjahr, doch ist in mancher Beziehung erfreulicherweise ein Fortschritt nicht zu verkennen. So haben die Indianer, allerdings durch die Missionare angeregt, 15 Doll. für die allgem. Missionskasse und 4,75 Doll. für das Missionswerk in Alaska beigesteuert. Das sind zwar nur geringe Summen. Aber wer die Indianer kennt, muß hierin einen sehr erfreulichen Umschwung erblicken. Sind sie doch von jeher von der Regierung als Unmündige behandelt worden, die nur dazu da sind, zu empfangen, von denen aber nicht erwartet wird, daß sie auch etwas geben. Es hat daher nicht wenig Mühe gekostet, ihnen begreiflich zu machen, daß sie zum Dank dafür, daß ihnen das Evangelium gebracht worden ist, auch etwas tun müßten, damit die frohe Botschaft auch andern verkündigt werden könne.

b. Martinez. Hier begannen im Februar 1902 Geschw. R. Staveley ihre Arbeit und haben sich das Vertrauen der Indianer in vollem Maße erworben. Das Werk hat sich äußerlich und innerlich weiter entwickelt. Eine ernste Gefahr für dasselbe entstand aus der plötzlichen Entdeckung, daß das Land, auf dem unsre Missionsgebäude stehen, nicht zu der für die Indianer bestimmten Torres-Reserve gehöre, sondern zum „Schulland" von Kalifornien. Da das nicht zur Reserve gehörende Land jederzeit verkauft werden kann, so war auf einmal das ganze Fortbestehen unsrer Station in Frage gestellt; und auch die Regierung lehnte es unter diesem Umstande ab, für die Indianer die so erwünschten artesischen Brunnen, von denen im vorigen Bericht schon die Rede war, herstellen zu lassen. Um sich also das Land zu sichern, legte man dem Parlament das Gesuch vor, einen Tausch vorzunehmen und Martinez der Torres-Reserve einzuverleiben. Zuerst wurde das Gesuch abgewiesen, endlich aber nach unermüdlichen Anstrengungen zu unsrer Freude doch angenommen und damit Klarheit in die Verhältnisse dieser Station gebracht. Daraufhin gab die Regierung unsrem Missionssekretär in den Vereinigten Staaten auf dessen persönliche Bitte hin auch das Versprechen, die erbetenen Brunnen graben zu lassen. Für die Indianer bedeutet dies eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage.

c. Rincon mit La Jolla. Hier haben Geschw. D. Woosley das Jahr hindurch treu gearbeitet. Die Pflegebefohlenen hören das Wort Gottes gern und schätzen auch die Seelsorge des Missionars, doch konnte er sich noch nicht entschließen, sie in die Klasse der Kommunikanten aufzunehmen. Er will damit noch warten, bis sie sich aus eigner Herzensüberzeugung dem Herrn ergeben wollen. — Wie auf allen der vorgenannten Stationen, so wird auch auf dieser regelmäßig Sonntagsschule gehalten. Der Unterricht in den Tagesschulen wird von Lehrern erteilt, welche die Regierung anstellt. Sie arbeiten in dankenswerter Weise Hand in Hand mit dem Missionar und sind ihm eine große Hilfe. — Noch sei erwähnt, daß sich Schw. Woosley im Dezember 1902 einer Operation unterziehen mußte, die mit Gottes Hilfe glücklich verlief.

d. Yuma. Dieser Punkt liegt nicht mehr in Kalifornien, sondern im benachbarten Arizona. Nach Übersiedelung der Geschw. Woosley nach Rincon übernahm Br. Weinland von Potrero aus die monatlichen Besuche der hier wohnenden heidnischen Indianer, die sonst keine Gelegenheit haben, das Evangelium zu hören. Es war im Anfang eine sehr schwierige Aufgabe, sie dahin zu bringen, dem Wort Gottes Gehör zu schenken. Ganz offen zeigten sie ihre Abneigung gegen dasselbe und suchten auf allerlei Weise ihre Gleichgiltigkeit an den Tag zu legen und die Versammlung zu stören. Jetzt hören sie doch wenigstens still und andächtig zu, und auf manche Herzen scheint das verkündigte Wort Eindruck zu machen. Diese monatlichen Predigtbesuche genügen aber auf die Dauer kaum, die Heiden tiefer in das Verständnis des Heils in Christo hineinzuführen. Es ist deshalb sehr zu bedauern, daß uns die Mittel dazu fehlen, die Arbeit in vollem Umfang hier aufzunehmen. Die Kosten für die jetzigen Predigtreisen nach Yuma wurden früher von einem Missionsverein junger Männer in Bethlehem getragen. Jetzt sind sie vom Frauenverein für Mission unter den Indianern übernommen worden, wofür wir sehr dankbar sind.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Statistik dieses Missionsgebiets eigentlich kein richtiges Bild gibt von dem Umfang und dem Erfolg der Arbeit, die dort getrieben wird. Unsre Brüder sind sehr vorsichtig und zurückhaltend in bezug auf die Aufnahme der für den Herrn gewonnenen Seelen zu vollberechtigten Gemeinmitgliedern. Jedenfalls ist die Zahl der in ihrer Pflege stehenden Personen und vollends die Zahl derer, auf die ihr Einfluß sich erstreckt, bei weitem größer.

2. Westindien.

Westliche Provinz. (Jamaika.) Daß die finanzielle Lage Jamaikas sich wesentlich gebessert hätte, kann man kaum sagen. Zwar war das vergangene Jahr ein fruchtbares, und daher hat die

Inselbevölkerung nicht gerade Not gelitten. Aber der Mangel an barem Geld machte sich fortgesetzt bemerklich. Nur in den sogenannten „Bananen-Kirchspielen" war mehr Geld unter den Leuten infolge des Verkaufs und der Verschiffung von Bananen, und deshalb durfte man sich dort eines größeren Wohlstandes erfreuen. Aber mit Ausnahme von Irwinhill liegen unsre Gemeinen leider nicht in den durch jenen Umstand begünstigten Distrikten und genossen daher auch nicht jenen Vorteil. Dennoch freuen wir uns, sagen zu können, daß sich im allgemeinen die finanzielle Lage des Werks wenigstens nicht verschlechtert hat.

Die Statistik weist in der Gesamtziffer wieder eine Abnahme von 2 Personen auf; dagegen haben sich die Kommunikanten um 177 Personen und die Erwachsenen um 347 gemehrt. Geschw. P. Larsen und Br. R. Gale haben nach langer und treuer Arbeit, Br. Larsen nach 44jähriger Dienstzeit, die Erlaubnis erhalten, in den Ruhestand zu treten. Zwei Gemeinen haben während des vergangenen Jahres verwaist dagestanden, und noch 2 andren steht das gleiche Los bevor. Man möchte flehen: Herr sende neue und treue Arbeiter in deine Ernte. — Drei junge Leute aus Jamaika befinden sich gegenwärtig im theologischen Seminar zu Buxton Grove, Antigua; allein sie sind noch nicht so weit, daß sie in den Dienst berufen werden könnten.

Blicken wir auf das geistliche Leben, so ließen die Nachrichten der einzelnen Gemeinen etwas erkennen von den besondren Schwierigkeiten, mit welchen diese Missionsprovinz zu kämpfen hat. Einige Gemeinen haben fortgesetzt zu leiden unter der Zudringlichkeit fanatischer Sektierer. Wie Wölfe in Schafskleidern kommen diese, um die Herde zu zerreißen und zu zerstreuen. Da ist es schmerzlich, sehen zu müssen, daß auch einige alte Gemeinglieder, von denen man mehr Festigkeit und Beständigkeit erwarten sollte, sich durch die betörende Rede solcher Irrlehrer gefangen nehmen lassen. Daß man sich im allgemeinen mit der Beobachtung äußerer Formen zufrieden gibt, ist ein schwacher Punkt im Volkscharakter der Jamaikaner. Viele halten sich, wiewohl ihnen das geistliche Leben fehlt, zur Kirche, aber nach wenigen Jahren ist ihnen die Zugehörigkeit lästig, und sie fallen wieder ab. Zwar schien es da und dort, als ob das Samenkorn des göttlichen Wortes Wurzel geschlagen hätte, aber die Frucht blieb aus, weil es leider auf steinigten Boden gefallen war. Sehr erfreulich ist es, daß das Zeugnis der Prediger F. B. Meyer und H. B. Macartney (aus Keswik in England), die im vergangenen Jahr Jamaika bereisten, um auf Vertiefung des christlichen Lebens hinzuwirken, an manchen Orten viel Segen gestiftet hat. Nur war es zu beklagen, daß ihnen für diese Tätigkeit nur wenige Wochen zur Verfügung standen. Jedenfalls dürfen wir bezeugen, daß es in unsren dortigen Gemeinen auch an tatkräftigem Leben nicht gänzlich fehlt. Dies zeigt sich z. B. bei

Gelegenheit von Missionsversammlungen. Ein Beweis dafür ist auch die aus Mitgliedern unsrer Gemeinen bestehende Missionsgesellschaft in Jamaika, die der Verbreitung des Evangeliums in Afrika dienen will und im vergangenen Jahr wieder £ 60 zum Besten des Missionswerks am Nyasa beigesteuert hat. Und an die Seite der bereits bestehenden Vereine ist noch ein neuer getreten. Ferner sei noch erwähnt, daß zur Ermunterung für alle diejenigen, die an der Sonntagsschule arbeiten, zum zweiten Male ein Sonntagsschulkonvent stattfand.

Von historischem Interesse für unsre Missionsfreunde dürfte noch die Mitteilung sein, daß das Grundstück Bogue, welches unsren ersten Missionaren vor 148 Jahren als Ausgangs- und Stützpunkt für ihre Arbeit diente, sich nicht mehr im Besitz der Familie Foster befindet, sondern in andre Hände übergegangen ist.

Oestliche Provinz. Das Jahr 1902 wird in Westindien nicht so leicht vergessen werden. Hat doch in demselben der Herr selbst durch gewaltige Naturereignisse, besonders durch die Vulkanausbrüche auf Martinique und St. Vincent, gar ernst und eindringlich zu den Inselbewohnern geredet und ihnen zugerufen: „Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin.“ Gott sei Dank! haben aber die Inseln, auf denen unsre Brüder arbeiten, unter jenen Ereignissen nicht zu leiden gehabt. Doch kamen einige Mitglieder unsrer Kirche bei Gelegenheit des Ausbruchs des Mont Pelé um, als ein Dampfer, auf dem sie sich befanden, vom begleitenden Orkan erfaßt wurde und mit der gesamten Besatzung unterging. Ferner wurde die Insel Barbados von einer Blatternepidemie heimgesucht. Zwar wurden nur wenige unsrer Gemeinmitglieder von derselben ergriffen; unsre Gemeinen litten aber vielfach unter der Quarantäne, die monatelang über die Insel verhängt werden mußte. Es gab infolge derselben nur wenig Arbeit und geringen Verdienst. Bei alledem war das vergangene Jahr ein Jahr des Segens und des Fortschritts. Die Zahl unsrer Pflegebefohlnen hat sich nicht unwesentlich vermehrt, und unsre Missionare durften zu ihrer Freude sehen, daß ihre Pflegebefohlnen treu zu ihnen stehen. Auch im Punkt der finanziellen Selbständigkeit ist ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen trotz der schweren Zeiten, die namentlich in Barbados, St. Kitts und Antigua herrschten.

Was das innere Leben betrifft, so wechselt hier wie überall Licht und Finsternis. Es gab vielfach gegen Sünde aller Art zu kämpfen, zumal die Versuchungen derart an die Eingebornen herantreten, daß sie nur zu leicht erliegen.

Werfen wir nun einen Blick auf die einzelnen Inseln, so dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein.

Die nördliche oder dänische Gruppe — St. Thomas, St. Jan, St. Croix — wurde lange Zeit durch die Frage nach

dem Verkauf der Inseln an die Vereinigten Staaten in Aufregung erhalten, die sich erst legte, als im Oktober der dänische Reichstag den Verkauf ablehnte. Manche waren durch dieses Ergebnis enttäuscht; alle aber freuten sich, daß endlich in dieser Sache eine Entscheidung getroffen worden war. Jetzt sieht man dem Besuch einer Königlich Dänischen Kommission entgegen, von dem man sich eine wesentliche Aufbesserung der Verhältnisse erhofft. Unsre Brüder auf diesen Inseln klagen viel über Sonntagsentheiligung wie über das Auftreten von Sektierern und über bedenklichen Mangel an lebendigem Christentum.

Die mittlere Gruppe der Inseln, Antigua und St. Kitts, leidet noch immer unter drückender Armut. Auf St. Kitts ist eine größere Teilnahme an der Arbeit für das Reich Gottes erwacht, wie wir sie überall wünschen möchten. Vielleicht ist dies eine Folge der drückenden Not.

Auch von Barbados lauten die Nachrichten erfreulich. Die Gottesdienste werden gut besucht. Es regt sich in den Totengebeinen. Ein Tag ägyptischer Finsternis war es, als beim Ausbruch des La Soufrière der vulkanische Staub in dichten Massen auf die Insel fiel. Dies Erlebnis, wie auch die Not der Zeit und die Blatternepidemie, hat viele ins Gebet getrieben.

Was die südliche Gruppe der Inseln, Tabago und Trinidad, betrifft, so haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse durch Gewährung einer Regierungsbeihilfe wesentlich gebessert. Dies kommt auch unsrer Arbeit zugute.

In Salem auf Tabago ist ein neues Schulgebäude erbaut, in Black Rock ein anderes vergrößert worden. In Port of Spain auf Trinidad wurde zur Anlegung einer neuen Station ein Stück Land gekauft. Es soll in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden. Trinidad übertrifft alle andern Inseln in der Höhe des Betrags der kirchlichen Abgaben seitens der Abendmahlsmitglieder und geht hierin den älteren Missionen mit gutem Beispiel voran. Unsre dortigen Brüder klagen aber sehr über Unsittlichkeit und Aberglauben. Es sind die Sünden, welche gerade auf unsern westindischen Gemeinen besonders herrschen und ebenso wie Stolz, Heuchelei und lose Reden überall mit viel Gebet bekämpft werden müssen.

Die zwei Institute in dieser Provinz, in denen die künftigen Arbeitskräfte herangebildet werden: das theologische Seminar in Buxton Grove (Antigua) und die Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt in St. Johns (Antigua), haben schöne Erfolge aufzuweisen. Im theologischen Seminar hat im Juni die erste Klasse von 4 Brüdern ihre Prüfung gut bestanden. Gegenwärtig werden 6 Schüler dort ausgebildet.

Die Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt hatte in diesem Jahr mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch konnte zu Weihnachten die Schule mit 7 Schülerinnen einen guten Abschluß machen.

Westindien ist bekanntlich unser ältestes Missionsgebiet. Als solches hat es zwar eine gewisse Reife des Alters, aber noch nicht die notwendige finanzielle Selbständigkeit erreicht. Nur ein Teil des langen und mühsamen Weges zu diesem Ziel ist erst zurückgelegt. Zudem fehlt es dort nicht an mancherlei sonstigen Nöten und Schwierigkeiten, zu deren Überwindung viel Weisheit erforderlich ist. Vor allem aber bedarf dieses alte Missionsgebiet neuer Geisteskräfte von oben, eines Pfingstregens, damit die Gefilde aufs neue blühen und grünen. Dies gebe der Herr!

3. Mittel-Amerika.

Moskitoküste (Nicaragua). Düster ist noch immer der Blick auf diese unsre Mission. Dies gilt zunächst betreffs der politischen Verhältnisse, die noch immer dort herrschen. Auch im vergangenen Jahr zogen wieder kleinere und größere Wolken am politischen Himmel auf, die sorglich stimmten. Von einem Streitfall zwischen Nicaragua und Columbien berichtete das Januarheft des Missionsblatts. Es kam zu einem Angriff auf Corn Island, den langjährigen Zankapfel zwischen beiden Staaten. Verlief er auch unblutig, so erinnerte er doch aufs neue an die Unsicherheit der Verhältnisse und hatte für die Bewohner von Bluefields allerhand lästige Folgen. Nicaragua ist und bleibt eben in politischer Beziehung vulkanischer Boden. Drückend empfanden unsre Missionsfamilien im verflossenen Jahr auch die Folgen des wirtschaftlich niedrigen Standes des Landes. Aufs neue wurden die ohnehin enormen Steuern, Zölle und Abgaben in die Höhe geschraubt. So ist z. B. in jedem Geschäft selbst die Elle, mit der gemessen wird, besteuert, und für jedes Boot, das man besitzt, für jedes Paket, das man empfängt, muß eine Abgabe entrichtet werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Kosten unsres Moskitowerks schon im diesjährigen Jahresvoranschlag trotz Beschränkung auf den allernötigsten Aufwand fast die Höhe erreicht haben, die durch die Beschlüsse der letzten Unitäts-Konferenz als Maximum bezeichnet wurde, über das nicht hinausgegangen werden dürfe.

Traurig stimmt auch der Blick auf das Schulwesen, von dem im allgemeinen das im vorjährigen Bericht Gesagte noch immer gilt. Einige Schulen sind ja noch nicht behördlich geschlossen; die Schließung kann aber jederzeit erfolgen. Leider nimmt sich das fast als ein Gericht aus. Die Leute würden nicht so leicht in diese Wandlung der Dinge sich ergeben haben, wenn sie schon das rechte Verständnis für den Wert christlicher Unterweisung gewonnen hätten. Das gilt besonders von Bluefields und Magdala, den ältesten Gemeinen. Die Lehrer, die an einzelnen Orten noch im Dienst sind, müssen bei den hohen Preisen der Lebensmittel gut bezahlt werden. Es ist daher erfreulich, daß in Sharon der Missionar selbst eine Schule begonnen

hat und leiten will, was gerade für diesen Ort eine Errungenschaft bedeutet.

Die eigentliche missionarische Tätigkeit konnte trotz aller Hemmnisse von außen und innen in gewohnter Weise vonstatten gehen. An manchen Punkten galt es aber, das Gewonnene mühsam zu behaupten, ja aus einzelnen Arbeitskreisen tönt es von geistlicher Trägheit und Tod, trotz der treuen und unverdrossenen Arbeit unsrer Brüder. Besonders wird über Leben und Gesinnung der jüngeren Generation, über Trunksucht, Zank, Unsittlichkeit geklagt. Freilich wird auch die Versuchung mit jedem Jahre größer. Dem Spanier allein wollen wir nicht alle Schuld beimessen; es wirkt mit der ganze Zuzug von Fremden, das stetig zunehmende amerikanische Element (katholischer und jüdischer Konfession) mit seiner religiösen Gleichgültigkeit, ja Feindlichkeit, schändlichen Praxis und losen Reden, denen der leichtgläubige farbige wie rote Mann nur zu schnell Vertrauen schenkt. Nicht minder übt seinen Einfluß der ganze Zeitgeist in dem längst nicht mehr allem Weltverkehr entrückten Moskitoländchen. Was sich etwa in der Hauptstadt hinter Freimaurerwesen und Klubbildung versteckt, schreitet beim Indianer als nackter Aberglaube einher, und der zum Obeanismus fortgeschrittene alte Sukianismus treibt aufs neue sein Wesen. Gelegentlich hängt er sich ein christliches Mäntelchen um und nennt sich „spirit", aber dies nur, um nun noch mehr auch Christen in seinen Bannkreis zu ziehen. Wir sehen daraus, wie dringend das Land der Mission noch bedarf. Ohne sie wäre es verloren.

Die Kehrseite des Bildes aber sind durchaus erfreuliche Tatsachen, die geeignet sind, unsren Glauben zu stärken. Der Herr ist noch mit seinem Moskitovolke. Das beweist der feste Stamm treuer Seelen, die sich nicht beirren lassen, das zeigt weiter die hohe Wertung der Sonntags- und Festfeiern, besonders der Abendmahlstage, die ausdrücklich hervorgehoben wird, und auch die Achtung vor dem Missionar als Helfer, Berater und Träger des geistlichen Amts. Unmittelbarer noch zeugt von Interesse an Gottes Wort und innerem Leben die Gründung eines Bibelbundes in Bluefields und Magdala, der sich reger Teilnahme erfreut. Auf einer andern Station (Kukallaya) konnte ein neues Gotteshaus fertiggestellt und eingeweiht werden, auf zwei weiteren wurden Missionshäuser neu errichtet. So in Sharon, wodurch es möglich wurde, die dortige Arbeit von der Tätigkeit an den Sumu-Indianern in Karawalla zu trennen und jedem der beiden Plätze ihren eignen Seelsorger zu geben. Das bedeutet einen entschiedenen Fortschritt. Erwähnt sei auch der Bau der Missionarswohnung und Kapelle in Old Bank, dem alten nördlich gelegenen Stadtteil von Bluefields, der im vergangenen Jahr vollendet wurde. Es ist nun dort ein fester Mittelpunkt für die Arbeit geschaffen, die der vom Urlaub in Europa zurückgekehrte Br. P. Colditz übernommen hat. Neu und zugleich wichtig ist die seit Ende Juni

v. J. zunächst versuchsweise begonnene ärztliche Tätigkeit, die Br. G. Großmann in Twappi entfaltet und zur tieferen Beeinflussung der Heiden wie Christen gut zu benutzen verstanden hat. Dieser Versuch hat sich glänzend bewährt. Die Berichte zeigen deutlich, wie gerade diese Art der Arbeit dem Heidentum Abbruch tut und das Verständnis für christliche Liebe fördert. Leider wird die Tätigkeit zunächst wieder eingeschränkt werden müssen, da genannter Bruder die Bedienung der großen Station Dakura dem zur Erholung nach Europa gehenden Br. F. Kern abnehmen muß, und dort wie auf den Außenplätzen die Pflichten in Kirche und Schule seine Zeit und Kraft genügend in Anspruch nehmen werden. Später wird sich dann, wie wir hoffen, die ärztliche Arbeit, dem Ganzen des Werks eingereiht, planmäßig eingliedern lassen. — Einen viel versprechenden Vorstoß in ganz unbekannte Gegenden hinein hat auf seiner Reise an den oberen Wangksfluß unser eingeborner Missionar Br. B. Garth von Wasla aus unternommen. Er fand nicht nur freudige Aufnahme, sondern auch Bitten um christliche Lehrer. Auch Br. G. Carlsson ist wieder zu den Sumus hinaufgezogen. Arbeit, auch direkte Heidenmission, ist also noch mancherlei zu tun.

Es stimmt daher ebenfalls freudig, daß an Stelle der aus dem Dienst geschiedenen Geschw. W. Fluck und als Ersatz für die zur Erholung in Deutschland beurlaubten Geschw. F. Kern und F. Weinstein neue Kräfte eingestellt werden konnten: Geschw. J. Vega und Br. J. Palmer. Ersterer ist der erste Spanier von Geburt, der in den Dienst unsrer Moskitomission getreten ist. Aus Madrid gebürtig, wurde er durch Pastor Fritz Fliedner erzogen, genoß in Deutschland seine weitere Ausbildung, trat dann in unsre Missionsschule ein und wurde von hier aus im vorigen Jahr nach Moskito berufen. Br. Palmer dagegen ist einer der 4 ersten Abiturienten unsres neuen westindischen theologischen Seminars für Eingeborne aus Westindien, Moskito und Demerara, der früher schon in seiner Heimat Bluefields als Missionsgehilfe tätig war. Ferner sind durch die Ordination in den vollen geistlichen Dienst eingetreten die eingebornen Brüder S. Morris und J. Fisher. Damit ist die Zahl der eingebornen Geistlichen in Moskito auf 4 gestiegen, eine Zahl, die bei einem Gesamtstabe von 21 Missionaren auf einem wenig mehr als 50 Jahre alten Missionsfelde schon einen nennenswerten Bruchteil darstellt. In Br. Herm. Berckenhagen, dessen Weihe am 19. November in Salem, Vereinigte Staaten, vollzogen wurde, hat die Moskitomission ihren ersten Bischof erhalten.

Möchte der Herr auf die Arbeit all dieser Brüder aufs neue seinen Segen legen, ja seine Augen offen halten über das ganze bedrängte Moskitoland und, wie er im Äußern im letzten Jahr bessere Zeiten bescherte als im vorangegangenen (die Kostgründe gaben voll genügenden Ertrag), so auch im geistlichen Leben neue Kräfte erwecken!

4. Süd-Amerika.

Demerara. Der Bau einer Kirche nebst Predigerwohnung in Queenstown, einem Stadtviertel in Georgetown, war das bedeutendste Ereignis des vergangenen Jahres. Der Gedanke, hier eine neue Kirche zu errichten, tauchte schon zu Anfang der 80er Jahre auf. Die in Georgetown wohnenden Mitglieder unsrer Kirche baten damals ihren Missionar, Br. Moore, sich bei der Missions-Direktion um die Erlaubnis zum Bau einer Kirche zu verwenden. Das Bedürfnis nach einer solchen wurde immer lebhafter empfunden, je mehr Glieder unsrer Landgemeinen Graham's Hall und Beterverwachting sich in der Stadt niederließen. Als im Jahr 1891 Br. B. Romig im Demerara besuchte, wurde der erste Schritt getan, den Platz zu erwerben, auf welchem die Kirche nun steht, und Ende des Jahres 1901 wurde das Grundstück angekauft. Inzwischen hielt man die Gottesdienste in einem leer stehenden Haus in Lightstreet, und die Glieder, die sich hier zusammenschlossen, bilden nun den Kern der neuen Gemeine von Queenstown. — Da unsre Leute in Demerara sich so rührig und auch willig zeigten, sich selbst zu helfen, kam ihnen die Missions-Direktion mit einem Beitrag aus dem Morton-Legat entgegen. Am 12. Mai v. J. wurde der Grundstein gelegt, und 7 Monate später, am 14. Dezember, konnte die Kirche eingeweiht werden. Möchte sie eine Stätte reichen Segens werden und zugleich ein Mittelpunkt für weitere Missionsarbeit.

Bei dieser Erweiterung des dortigen Werkes ist die Muttergemeine in Graham's Hall, gottlob! nicht zurückgegangen. Im Gegenteil ließe sich manches dafür anführen, daß Leben in ihr vorhanden ist. So hat sie z. B. ihr Werk unter den von Ostindien her eingewanderten Kulis auf der Cummings-Plantage. Hier wird den Männern das Evangelium verkündigt, und wenn ihnen biblische Bilder gezeigt werden, kommen auch Frauen und Mädchen schüchtern heran. Und der Same wird nicht vergeblich ausgestreut. So verlangte eine junge Frau auf ihrem Sterbebett noch Trost aus dem Wort Gottes, und wenn der Missionar oder seine Frau nicht kommen konnten, las ihr Mann ihr aus dem neuen Testament vor und wies sie hin auf den großen Arzt Leibes und der Seele.

Trotz der Notlage, in welcher sich allgemein hier der Landbau befindet, und trotz des Mangels an Arbeit hatten es unsre Leute im Äußeren und Inneren doch verhältnismäßig gut, und es zeigte sich auch hier, daß diejenigen, die ihren kirchlichen Pflichten nachkommen, auch äußerlich am besten stehen.

Die Gemeine von Beterverwachting hat eine Zunahme von 8 Gliedern aufzuweisen. Auch die Tages- und Sonntagsschulen zeigen einen stetigen Fortschritt, sowohl was die Zahl der Schüler als auch ihre Leistungen betrifft. Hier wie in Graham's Hall findet Br. J. Dingwall immer solche, die bereit sind, ihn in den Sonntags-

schulen oder in den Gottesdiensten zu unterstützen. Erwähnt sei noch, daß der menschliche Gründer dieses Werks in Demerara, Herr Quintin Hogg, in London entschlafen ist. Er war stets ein warmer Freund unsrer Missionsarbeit und hat sie viele Jahre hindurch in reichem Maße unterstützt. Gott lohne es ihm!

Suriname. Das Jahr 1902 begann für Suriname mit jener Krankheitsnot, von der wir bereits in unsrem vorjährigen Bericht Mitteilung gemacht haben. Es sei hier nur noch erwähnt, daß bis etwa in die Mitte des vergangenen Jahres in der Stadt noch immer einzelne Todesfälle infolge jener Krankheit vorkamen, der auch mancher liebe Missionsfreund außerhalb des Kreises unsrer Missionsgeschwister zum Opfer fiel. Eine Zeitlang herrschten in der Kolonie, vielleicht infolge ungünstiger Witterung, auch noch Nöte andrer Art. Viele Leute wurden zeitweise arbeitslos und gerieten dadurch in bittere Not. Auf einigen Plantagen zeigte sich große Unzufriedenheit unter den Kulis. In Marienburg kam es sogar zu offenem Aufstand, bei welcher Gelegenheit der Direkteur ermordet wurde und Militär herbeigezogen werden mußte. — Besondre Trauer verursachte die Nachricht von dem Tode des früheren Gouverneurs Asch van Wijk, der auch als Kolonialminister in Holland unsre Missionsarbeit kräftig unterstützte. Einer der letzten Beweise seiner Fürsorge für Suriname war die Berufung des neuen Gouverneurs, des Herrn Lely, der im Oktober dort anlangte und mit großer Freude empfangen wurde. Möchten die in ihn gesetzten Hoffnungen auf die innere und äußere Wohlfahrt der Kolonie sich verwirklichen.

Die Gottesdienste konnten trotz vielfacher Krankheit unter den Missionaren ohne Unterbrechung gehalten werden. Neben der regelmäßigen Verkündigung des Wortes Gottes in den Stadtkirchen wurden in den Wijklokalen tägliche Morgenandachten und ein monatlicher größerer Gottesdienst eingerichtet. Zu den bisherigen 4 Sonntagsschulen in der Stadt kam noch eine fünfte hinzu. Der Kirch- und Sonntagsschulbesuch kann als ein erfreulicher bezeichnet werden. Die Leitung des Jünglingsvereins erlitt durch den Heimgang des bisherigen eifrigen Leiters eine zeitweilige Unterbrechung, wurde aber dann durch einen der jüngeren Missionare bald wieder aufgenommen. Der Verein erfreute sich einer regen Beteiligung. Leider mußte der Jungfrauenverein aufgelöst werden, da sich unlautere Elemente eingeschlichen hatten. Doch hofft man, auch dieses Werk bald wieder aufnehmen zu können. Eine größere Anzahl junger Männer und Frauen benutzte die ihnen gebotene Gelegenheit zu musikalischen Übungen. Im Dezember veranstalteten sie ein Kirchenkonzert, in welchem das Weihnachtsoratorium von H. Barth zur Aufführung gelangte. Auch das Werk der Stadtmission hat sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Mehr als früher sind jetzt die in ihr angestellten Brüder in der Lage, sich durch fleißiges

Besuchen in den Häusern der Seelsorge widmen zu können. Ihr persönlicher Umgang mit Kranken und Gesunden hat im vergangenen Jahr manche schöne Frucht gezeitigt. Freilich mußten unsre Brüder auch viel Unsittlichkeit, Gleichgültigkeit und Leichtsinn an ihren Pflegebefohlenen wahrnehmen, so daß es oft schien, als ob alle Mahnungen vergeblich wären. Leider läßt das eheliche Leben und die Kindererziehung noch viel zu wünschen übrig. Immerhin kann aber bezeugt werden, daß die kirchlichen Trauungen sich mehren. In den Beiträgen der Gemeinglieder zur Ausbreitung des Reiches Gottes ist freilich eine nicht unbeträchtliche Abnahme zu bemerken, was zum Teil wohl seinen Grund in den ungünstigen Zeitverhältnissen haben mag, deren Besserung aber für das nächste Jahr zu erhoffen ist. Andrerseits hat sich aber auch ein Teil der Gemeine, um mehr als bisher zur Bestreitung der großen Unkosten unsres Werks beizusteuern, zu einem größeren Hilfsverein zusammengeschlossen. Ihm sind in kurzer Zeit etwa 2000 Mitglieder beigetreten. Derselbe nennt sich „Kirchturmbauverein", weil er sich als nächstes Ziel den Bau eines Turms der großen Stadtkirche mit schönem Glockengeläut gesetzt hat, wenngleich er erfreulicherweise auch wichtigere Zwecke verfolgt, so daß wir ihm ein fröhliches Gedeihen wünschen können.

Einen erfreulichen Schritt auf dem Weg zur Selbständigkeit dieses Missionsgebiets sehen wir in der im Juni vorigen Jahrs erfolgten ersten Ordination eines Eingebornen in Suriname, des Bruders Cornelius Winst Blijd, welcher schon länger als Evangelist tätig gewesen war. Er hatte sich durch seine Predigttätigkeit sowie durch seine Seelsorge die Achtung und Liebe vieler erworben. Im November wurde in Paramaribo unsre Predigerschule, in welcher eingeborne Geistliche herangebildet werden sollen, gegründet, nachdem der als Leiter dieser Schule berufene Br. Th. Müller im August in Paramaribo eingetroffen war. Er begann seine Arbeit mit 3 schon älteren Zöglingen, die bereits in verschiedenen Stellungen als Evangelisten tätig gewesen waren. Wir hoffen, künftighin die Zöglinge für dieses Institut hauptsächlich aus den Kreisen treuer und bewährter Schullehrer gewinnen zu können. Auch für die Ausbildung von Evangelisten für das Buschland wurde in verschiedener Weise Sorge getragen.

Im vergangenen Jahre wurde der Segen der Arbeit der in Suriname angestellten Diakonissen in ganz besondrer Weise empfunden. Während der schweren Krankheitszeit waren die Dienste der beiden Stadtdiakonissen unschätzbar. Leider sah sich Schwester Jacqueline Merwart aus Gesundheitsrücksichten genötigt, nach Holland zurückzukehren. Ihr wird für ihre umsichtige und unermüdliche Tätigkeit ein dankbares Andenken bewahrt. Die Arbeit der zurückgebliebenen Schwestern ging in gewohnter Weise fort. Schwester Christiane war hauptsächlich unter den Kranken in den verschiedenen Wijks der Stadt tätig. Daneben konnte sie sich manchmal auch der

kranken Missionsgeschwister annehmen und auch in ihrer Wohnung vielen Notleidenden helfen. Die Tätigkeit der zwei andren Schwestern Philippine und Martha unter den Aussätzigen in „Bethesda" (Groot Chatillon) dürfen wir gleichfalls als eine gesegnete und erfolgreiche bezeichnen. Im April wurde das Jahresfest des protestantischen Lepravereins gefeiert. Um die Einnahmequellen des Vereins zu erhöhen, unternahm der Leiter von „Bethesda", Br. H. Weiß, mit seiner Frau eine Reise nach den Vereinigten Staaten, wo sie gegenwärtig noch weilen, und machten größere Kreise christlicher Freunde mit diesem Liebeswerk bekannt. Auch von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten wurden sie in einer Audienz empfangen. Sie mußten aber auch hier die Erfahrung machen, wie es bei so vielen Werken des Reiches Gottes der Fall ist, daß gerade die Großkapitalisten vielfach kein rechtes Verständnis und warmes Herz für solche Liebesarbeit haben.

Zu unsrer Freude können wir von einer regen Teilnahme vieler unsrer Pflegebefohlenen an den Werken andrer Missionsgebiete berichten. Die monatlichen Missionsstunden erfreuen sich stets eines guten Besuchs. Missionsfeste wurden gern gefeiert. Und wenn auch der 5 Cent-Verein durch die Gründung mancher andrer Vereine etwas Einbuße erlitten hat, so ist doch die Beteiligung immer noch eine sehr erfreuliche. Er zählt nun gegen 1400 Mitglieder, und die Einnahme bleibt nicht weit unter fl. 3000 im Jahr. Außerdem wurden zur Tilgung der Missionsschuld gegen fl. 500 beigesteuert.

In unsrem Schulwesen haben mancherlei Veränderungen im vergangenen Jahr stattgefunden. Die bisherige Zentralschule ist aufgehoben worden. Der Knabenschule wurden 2 obere Klassen hinzugefügt, in denen die begabteren Schüler auf das Eintrittsexamen der Normalschule vorbereitet werden und wo auch andre Knaben (gegen Bezahlung) weitere Ausbildung erlangen können. Herr Wiegand, der bisherige Leiter der Knabenschule, kehrte nach Holland zurück, und Br. C. Frowein, bisher Lehrer an der Zentralschule, übernahm die Leitung der gesamten Knabenschule. Gern hätten wir eine ähnliche Änderung in der Mädchenschule vorgenommen, um den so sehr erwünschten Anfang einer höheren Töchterschule zu machen; doch fehlte es leider an den dazu nötigen Mitteln. Trotz der dankenswerten „Regierungssubsidie" für unser Schulwesen bleibt es eine drückende Sorge, wie wir das jährlich wiederkehrende hohe Schuldefizit decken sollen. Wir sehen uns deshalb immer wieder vor die Frage gestellt, ob wir imstande sein werden, die Schule in der bisherigen Weise fortzuführen. Dazu kommt noch die Unzufriedenheit vieler Lehrer, welche immer wieder auf eine Gehaltserhöhung hindrängen, die wir zu bewilligen außerstande sind. Durch ihre Opferwilligkeit hat unsre Gemeine in der Vorstadt Wanika, wo es sich immer mehr als ein Übelstand herausstellte, daß die Kirche bisher zugleich als Schullokal benutzt werden mußte, ein erwähnenswertes Vorbild gegeben, indem

sie aus eignen Mitteln ein Schulhaus erbaute. Im August wurde dieses Schulhaus feierlich eingeweiht.

In unsrem Bericht über die übrigen Gemeinen und Distrikte müssen wir uns kurz fassen. An vielen Orten litt man unter der ungünstigen Witterung. Infolge des lange anhaltenden Regens war auch der Kirchenbesuch oft ein mangelhafter. Albina hatte 9 Monate lang Quarantäne, da an dem gegenüberliegenden französischen Ufer der Marowyne das gelbe Fieber ausgebrochen war. Glücklicherweise blieb unsre dortige Gemeine von dieser Krankheit verschont. Im Domburger Distrikt konnten in diesem Jahr 2 von unsren Gemeingliedern erbaute Kirchlein eingeweiht werden, die dann unter Aufsicht eines Missionars der Stadt gestellt wurden. Auch im Paradistrikt wurde, und zwar in Overtoom, im März eine Kirche eingeweiht, wo Petrus Keeldaar als Evangelist tätig ist. An der Saramacca wurde in Groningen ein neues Missionshaus erbaut und damit die Missionsstation Catharina Sophia dorthin verlegt. Im Unterschied von den übrigen Gegenden durfte sich Coronie eines großen Überflusses an Nahrungsmitteln und auch guter Gesundheitsverhältnisse erfreuen. Die dortigen Gemeinen erzeigten sich dankbar für diese Gnade Gottes und waren zum Geben besonders willig. Sie steuerten z. B. zur Deckung der Missionsschuld über 200 fl. bei. In Nieuw-Nickerie ist es nun zu dem längst ersehnten Bau einer neuen Kirche gekommen. Leider mußte der dort angestellt gewesene Missionsgehilfe Joshuah Moore entlassen werden.

Unser Werk unter den Buschnegern leidet hauptsächlich unter der durch dort heimische Fieber erschwerten Bedienung. Die Hoffnung, daß unsre eingebornen Brüder für dieselben weniger als die Europäer empfänglich sein würden, hat uns in letzter Zeit manchmal getäuscht. So mußte erst kürzlich der oben erwähnte Br. C. Blijd auf einer Reise, die er mit Br. W. Zuch ins Buschland unternahm, wegen schweren Fiebers schleunig in die Stadt zurückkehren. Bei dem Buschneger-Kapitain Bedoti an der oberen Suriname zeigte sich ein reges Verlangen nach Gottes Wort. Im September v. J. konnte ein von dortigen Christen und Heiden erbautes Kirchlein von Br. Zuch eingeweiht werden. Dieses Gemeinlein wird von Ganzee aus regelmäßig bedient. An der oberen Saramacca wurde über schlechten Kirch- und Schulbesuch geklagt, so daß in Makaiapingo, Coppenkrissi und Coppename die Evangelisten zurückgezogen werden mußten.

Unsre Kulimission erlitt durch den Tod des Herrn van der Houven van Oordt, des Agenten für die Kulis im Dienst der Regierung, der ein warmer Freund dieses Werkes war, einen empfindlichen Verlust. Im Juli v. J. begann Abraham Lincoln eine neue Arbeit unter den zahlreichen Kulis in Nickerie. Nach seinem letzten Bericht haben 11 Kulis sich zur Taufe gemeldet. Br. Th. Wenzel dagegen setzte seine Arbeit in der Stadt und auf den Plantagen

fort und besuchte alle für ihn erreichbaren Kuliniederlassungen. Dabei erfuhr er viel Widerstand und Feindschaft, aber auch mancherlei freundliches Entgegenkommen wurde ihm bewiesen. Das Kuligemeinlein in der Stadt zählt jetzt 19 Mitglieder. Im Oktober wurde aus Mitteln des Mortonlegats in der Gravenstraat ein Grundstück mit Wohnhaus für die Kulimission käuflich erworben, in welchem künftig der Missionar und sein Gehilfe wohnen und auch die Kuligottesdienste gehalten werden sollen. Wir hoffen, mit der Zeit auch eine Kirche für die Kulimission erbauen zu können.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß in Suriname ein großes und weitverzweigtes Werk mit mancherlei zum Teil recht schwierigen Aufgaben unsren Händen anvertraut ist. Als einzige dort arbeitende evangelische Missionsgesellschaft haben wir es mit alten und neuen Aufgaben zu tun und stehen bei den eigenartigen Verhältnissen vor mancher noch ungelösten Frage. Aber wir trauen es unsrem großen Missionskönig zu, daß er, wo wir ratlos sind, uns Licht und Weisheit geben wird. „Denn seine Befehle sind so viel Versprechen, durch alle verhauenen Bahnen zu brechen."

B. Afrika.

1. Süd-Afrika-West.

Das vergangene Jahr brachte der Kapkolonie den so lange ersehnten Frieden, welcher dem mehr als zweijährigen Krieg ein Ende bereitete.

Blicken wir noch einmal auf die ganze Kriegszeit zurück, so können wir das nicht anders tun als voll Lob und Dank für Gottes Güte und Gnade, die er über unsrem südafrikanischen Werk hat walten lassen. Trotz mancher Gefahren, denen einzelne Stationen ausgesetzt waren, hat keine derselben eigentlichen Schaden in äußrer Beziehung erlitten. Fast alle Gemeinglieder, die für den Krieg angeworben worden waren, kehrten unversehrt zurück. Nur wenige sind während ihrer Dienstzeit gestorben; gefallen ist wohl kaum einer. Auch über den Missionaren hat der Herr seine Hand sichtlich gehalten. Wohl hat es nicht an Versuchen gefehlt, sie, die geflissentlich sich aller Politik enthielten, zu verdächtigen; doch ist es nicht gelungen, ihnen Schaden zuzufügen. Im Gegenteil empfingen sie mehrfach Beweise des Vertrauens von seiten der Regierung, im vergangenen Jahr wieder gelegentlich zweier Besuche, die der Gouverneur in Gnadenthal und Wittewater ausführte.

Daß eine so bewegte Zeit nicht ohne Einfluß auf das Leben der Gemeinen und der farbigen Bevölkerung überhaupt vorübergehen konnte, ist ja gewiß. Gar manche haben sich durch den Ernst derselben näher zu Gott treiben lassen. Und daß der Herr auch unter Hindernissen und Schwierigkeiten des Kriegs sein Reich zu bauen weiß, ja diese sogar für seine Zwecke benutzt, beweist der Umstand, daß die Zahl der Heidentaufen im Vergleich zu früher gestiegen ist, indem viele Farbige, die sich jahrelang in ungetauftem Zustande auf abgelegenen Bauernplätzen aufhielten, durch die Not des Arbeitsmangels getrieben, nach unsren Stationen sich wandten und hier Gelegenheit empfingen, unterrichtet und getauft zu werden. Auch das unter dem Kriegsrecht in Kraft gewesene Verbot des Verkaufs von geistigen Getränken half manchem Schwachen auf und brachte ihn zur Taufe oder Konfirmation oder Readmission. So ist auch im vergangenen Jahr die Zahl der Pflegebefohlenen gestiegen.

Auf der andren Seite hat aber der Krieg einen Bodensatz hinterlassen, dessen schädliche Wirkungen noch lange zu spüren sein werden. Besonders beklagenswert ist es, daß in den Kriegsjahren bei der farbigen Bevölkerung der Respekt vor den Weißen zurückgegangen ist und damit überhaupt jedes Autoritätsbewußtsein schwer gelitten hat. Unsre Missionare haben vielfach darunter zu leiden, ja in manchen Gemeinen hatten sie im vergangenen Jahr der Anmaßung der Farbigen gegenüber einen schweren Stand. Besonders war dies in Mamre und Wittekleibosch der Fall. Möchte es dem Geist Gottes gelingen, Wandel zu schaffen und die schlimmen Nachwirkungen des Kriegs dauernd zu beseitigen.

Der Kreis unsrer Missionare in Süd-Afrika-West hat im vergangenen Jahr einen empfindlichen Verlust erlitten durch die Wahl des bisherigen Präses Br. P. Hennig zum Mitglied der Missions-Direktion. Br. Hennig gedenkt, im Lauf dieses Sommers in Berthelsdorf einzutreffen, um sein neues Amt zu übernehmen. Möchte der Segen des Herrn, der bisher so sichtlich auf seiner Arbeit geruht hat, ihn auch fernerhin begleiten. Zu seinem Nachfolger wurde Br. Kristian Wolter, zuletzt geistlicher Vorsteher der Gemeine Gnadenthal, berufen. Leider hat sich auch Br. Emil Schmidt wegen ernster Krankheit seiner Gattin, die inzwischen in der Heimat infolge einer notwendig gewordenen Operation entschlafen ist, genötigt gesehen, sein Arbeitsfeld für immer zu verlassen. Hingegen konnten Geschw. E. Poiet nach Ablauf ihrer Erholungszeit in den dortigen Missionsdienst zurückkehren und die Leitung der Schulen in Gnadenthal übernehmen. Endlich sei erwähnt, daß Br. Alexander von Dewitz eine Berufung in den Dienst dieser Provinz erhalten hat, um im nächsten Jahr Br. Th. Renkewitz, den Direktor der Gnadenthaler Gehilfenschule, abzulösen.

Blicken wir auf das Ganze der Missionsarbeit des vergangenen Jahres zurück, so besteht, wie wir schon mehrfach hervor-

gehoben haben, die Aufgabe unsrer Missionare darin, die alten Gemeinen auszubauen und zur Selbständigkeit heranzuziehen. An ihr ist in den letzten 10 Jahren immer zielbewußter gearbeitet worden; doch wird noch manches Jahr vergehen, bis durch Heranziehung eingeborner Kräfte die Zahl der weißen Missionare und die auf ihnen ruhende Arbeit wird vermindert werden können. In äußrer Beziehung ist, was die Selbsterhaltung der Provinz betrifft, schon ein recht erfreuliches Resultat erreicht worden, und das vergangene Jahr hat nach dieser Richtung einen weiteren Fortschritt gebracht. Durch Beschlüsse der bereits im Anfang erwähnten Unitäts-Konferenz ist nämlich die südafrikanische westliche Provinz so gestellt worden, daß sie bis auf weiteres alle Unkosten des Gesamtbetriebs selbst zu tragen hat und nur noch eine jährliche Beihilfe bis zur Höhe von Mk. 10000 erhält. Süd-Afrika-West hat also fortan mehr zu leisten als die beiden westindischen Missionsprovinzen und ist dadurch hinsichtlich der finanziellen Selbständigkeit an die Spitze unsrer sämtlichen Missionsgebiete getreten. Eine derartige Forderung hätte freilich nicht gestellt werden können, wenn der Herr sich nicht bisher zu der Arbeit unsrer Kaufmannsbrüder bekannt und die dortigen Handelsunternehmungen, welche zum Besten des Werks getrieben werden, selbst während des Kriegs, mit seinem Segen begleitet hätte. Daß die allgemeine Missionskasse dadurch entlastet wird, erfüllt uns mit besonderem Dank. Denn was hier erspart wird, kommt den andren jüngern Missionsfeldern zu gute. Gott gebe, daß mit der äußren Selbständigkeit, die in Süd-Afrika-West nahezu erreicht ist, auch die innre immer mehr Hand in Hand gehe.

Was die einzelnen Gemeinen betrifft, so ist der Charakter derselben ein sehr verschiedener. Wir haben hier sogenannte Grantstationen, deren Grund und Boden der Regierung gehört und nur zum Besten der Eingebornen der Mission überlassen worden ist, und solche Stationen, die Eigentum der Mission sind. Ferner haben wir neben den Landgemeinen zwei Stadtgemeinen in Kapstadt und Port Elizabeth, die wesentlich anders geartet sind als die ersteren. Endlich besteht ein nicht geringer Unterschied zwischen den im Westen bei Kapstadt gelegenen Gemeinen, deren Bewohner Nachkommen der früheren Hottentotten sind und holländisch sprechen, und den östlichen bei Port Elizabeth befindlichen Gemeinen, in denen sich vielfach neben den holländisch redenden Farbigen auch noch kaffrisch redende Fingus niedergelassen haben. Die Verwaltung und geistliche Pflege dieser verschiedenartigen Gemeinen hat ihre eigentümlichen Schwierigkeiten. Ganz besondre Not bereiten aber die Grantstationen, deren Verhältnisse hier und in Süd-Afrika-Ost fast unerträglich geworden sind. Auf wiederholte Bitten und Vorstellungen unsrer und der rheinischen Missionare hin hat die Regierung kürzlich eine neue „Mission-Land-Bill" ausgearbeitet, welche, will's Gott, noch in diesem Jahr dem dortigen Parlament vorgelegt werden soll. Hoffen wir,

daß auf diese Weise mancher Unzufriedenheit der Eingebornen ein Ende bereitet werde, ohne daß dabei die Mission Schaden leide.

Die Stadtgemeinen in Kapstadt (Moravian Hill) und Port Elizabeth (Moravian Hope) wachsen zusehends, was dort, wie hier in der Heimat, darin seine Ursache hat, daß in der Stadt höherer Verdienst und größre Freiheit zu finden ist. Die Zunahme der aus unsren Landgemeinen in die Stadt strömenden Gemeinglieder hat in Moravian Hill dazu geführt, daß in Maitland, am andren Ende Kapstadts, ein Grundstück angekauft worden ist, um hier einen neuen Mittelpunkt für die dort wohnenden farbigen Christen zu schaffen und gleichzeitig sich der dort befindlichen Heiden anzunehmen. Eine Schule ist bereits eröffnet worden. In Port Elizabeth führte die Schwierigkeit, sich der holländisch sprechenden Farbigen und der kaffrisch redenden Fingus gleichzeitig anzunehmen, ebenfalls dahin, eine den letzteren dienende Außenarbeit in der Vorstadt Walmer zu eröffnen und dadurch eine Teilung der Gemeine anzubahnen. Die im vorjährigen Bericht erwähnte Arbeit unter den Chinesen ist leider dadurch, daß sie sich vom Missionar zurückzogen, wieder eingegangen.

An der Gewinnung von Heiden, die sich da und dort noch in der näheren oder weiteren Umgebung unsrer Gemeinen befinden, ist im vergangenen Jahr nach Kräften gearbeitet worden. Solche „Außenarbeit" wird namentlich von Enon, Goedverwacht und neuerdings noch von Mamre aus getrieben. In der Moutonsvley bei Goedverwacht wurde auf dem Grundstück eines Farmers, auf dem sich viele Farbige angesiedelt haben, ein Kirchlein eingeweiht und dadurch ein neuer Stützpunkt gewonnen. So dankenswert die Gewinnung derartiger neuer Punkte ist, so ist doch eine wesentliche Erweiterung unsres Werks in Süd-Afrika-West dadurch nicht zu erwarten. Vielmehr gleicht diese von uns und den andren Missionsgesellschaften in der Kapkolonie getriebene Außenarbeit jener Nachlese, die auf einem Erntefeld, dessen Frucht im wesentlichen eingebracht ist, noch vorgenommen wird. Immerhin lohnt es sich der Mühe, diese Arbeit zu tun, und unsre Brüder dürfen sich dabei des göttlichen Segens erfreuen. Möchten die letzten Reste des Heidentums im Kapland bald ganz verschwinden und das Christentum in den schon so lange bestehenden Gemeinen sich kräftiger entfalten!

2. Süd-Afrika-Ost.

Auch in diesem Teil Süd-Afrikas wurde der Friede mit dankbarer Freude begrüßt. Zwar hatten unsre hier im Osten befindlichen Gemeinen von den eigentlichen Schrecken des Kriegs noch weniger zu spüren, ja keine derselben hat den Feind überhaupt zu sehen bekommen. Immerhin waren die unvermeidlichen Härten der über die ganze Kolonie verhängten Kriegsrechte für die bei Queenstown

gelegenen Stationen recht bedrückend, und die durch den Krieg verursachte Erschwerung, Waren und Lebensmittel herbeizuschaffen, hatte für die Gemeinen des Kafferlands manche besondre Unannehmlichkeit zur Folge. Darum atmete alles erleichtert auf, als endlich die Kunde von dem erfolgten Friedensschluß durchs Land ging.

Besonders dankenswert ist es, daß während der ganzen Kriegszeit die Missionsarbeit nie wesentlich behindert, geschweige je zum Stillstand gebracht worden ist. Im Gegenteil, wenn Zahlen etwas zu bedeuten haben, so müssen wir sagen, daß gerade während der letzten 3 Jahre unser Werk in Süd-Afrika-Ost sich schneller als sonst entwickelt und ausgebreitet hat. Auch das vergangene Jahr brachte reichen Erntesegen im Weinberg des Herrn, so daß die Zunahme der getauften Mitglieder nahe an 500 beträgt.

Im Kreis der Missionsgeschwister gab es wenig Veränderungen. Geschw. L. Marx kehrten nach Ablauf ihrer Erholungszeit zurück und fanden vorläufig in Silo Anstellung. Ferner traten Br. Wilhelm Hartmann und Geschw. Friedrich Müller neu in die Arbeit ein.

Werfen wir wieder einen kurzen Blick auf die im vorigen Bericht unterschiedenen Stationsgruppen, so herrscht in den noch in der Kolonie gelegenen Gemeinen, Silo, Engotini und Gosen, leider noch immer bei einem Teil der Bewohner der Geist der Unzufriedenheit und Widersetzlichkeit. Es ist aber, wie sich immer klarer zeigt, nicht bloß die Landbesitzfrage, die sie zu Feinden der Missionare macht. Denn über diese ließe sich leicht eine Verständigung herbeiführen, wenn jene Leute eine solche überhaupt wünschten. Es handelt sich vielmehr im letzten Grunde um den Kampf der Finsternis gegen das Licht. Diese Leute wollen eben nicht nur Besitzer des Grantlandes sein, sondern sie wollen vor allem frei sein von dem Gesetz und der Zucht des Wortes Gottes. Unsre Mission und Kirche soll überhaupt abgeschafft werden, und an ihrer Stelle soll dann die äthiopische Kirche eingeführt werden, die ihren Mitgliedern kein Hindernis in den Weg legt, ihren Begierden nachzuleben. Die Regierung hat, wie bereits unter Süd-Afrika-West erwähnt, ein Gesetz vorbereitet, das den Grantstationen eine neue kommunale Verfassung geben soll. Wir hoffen, daß auch hier dieses Gesetz manche äußre Ursache zur Unzufriedenheit aus dem Weg räumen werde. Die noch viel wichtigere und notwendigere innere Umgestaltung der Gemeinen kann freilich allein durch den Geist Gottes bewirkt werden.

Erfreulicher sieht es im Kafferland aus. Das Missionswerk im Tembuland hat sich stetig weiter entwickelt. Es sind zwar nicht Scharen von Heiden, die da kommen, um dem Ruf des Evangeliums Folge zu leisten, sondern immer nur einzelne und wenige, vollends im Vergleich zu der großen Menge der Heiden, die noch in diesem Distrikt leben. Aber gegen früher ist doch ein großer

Fortschritt zu bemerken. Die trostlose Gleichgültigkeit gegen Gottes Wort tritt nicht mehr so zutage, wie ehedem. Es beginnt licht zu werden, und das läßt hoffen, daß der volle Tag bald anbrechen werde. — Bekanntlich bilden äußre Formen und Einrichtungen des heidnischen Volkslebens einen festen Schutzwall um die eigentliche Burg des Heidentums. Ein wesentliches Stück des kaffrischen Volkslebens ist jetzt im Begriff, für immer zu verschwinden. In jedem Distrikt im Kafferland soll nämlich an Stelle der Häuptlingsregierung eine Verwaltungsbehörde eingerichtet werden, bestehend aus einer Anzahl Kaffern, die teils vom Volk selbst gewählt, teils von der Regierung ernannt werden. Diese Behörde mit dem englischen Magistrat als Vorsitzendem an der Spitze übernimmt die Verwaltung der Angelegenheiten der Eingebornen. Es ist Grund, zu hoffen, daß durch diese Neuerung manches Hindernis aus dem Weg geräumt werden wird, das dem Fortschritt des Christentums bisher entgegenstand.

Die Arbeit im Hlubiland ist nach wie vor die zahlenmäßig erfolgreichste in diesem Missionsgebiet. Zum größten Teil sind es freilich Frauen, die der Einladung des Evangeliums Folge leisten. Die Männer sträuben sich noch vielfach, sich unter das Joch Christi zu beugen. Neue Schulen, die dort gleichsam Vorposten für unsre Missionsarbeit bilden, sind zwar nicht gegründet worden, wohl aber hat die Evangelisationsarbeit dank der aus dem Mortonlegat uns dargereichten Mittel neue Stützpunkte gewonnen, so daß der Schall des Evangeliums immer weiter dringt und die Nötigung zum Eintritt ins Himmelreich immer ernster an die Heiden ergeht. Es hat aber im vergangenen Jahr im Hlubiland auch an trüben Erfahrungen nicht gefehlt. Es ist auch hier ein Geist der Widersetzlichkeit und Anmaßung beobachtet worden, dergleichen früher nicht zutage getreten ist. Ohne Zweifel ist äthiopische Wühlerei daran schuld. Daß diese Erscheinung ziemlich verbreitet wahrgenommen wird, läßt erkennen, daß sie, zum großen Teil wenigstens, als eine Nachwirkung des Kriegs anzusehen ist. Bekanntlich hatte man die Kaffern in großen Kamps an den Grenzen des Landes vereinigt, um einem Einfall der Buren vorzubeugen. In diesen Lagern gab es aber für die Kaffern bei gutem Verdienst nichts zu tun, und es ist verständlich, wie einerseits das träge Leben nachteilig wirken und andrerseits die Ansammlung so vieler Kaffern auf so lange Zeit das Nationalbewußtsein stärken mußte. Sicher als eine Folge des gesteigerten Nationalbewußtseins ist es zu betrachten, daß im letzten Jahr die heidnischen Unsitten, besonders die Beschneidung, wieder in erschreckender Weise überhand genommen und leider auch in manche unsrer Gemeinen wieder Eingang gefunden haben. So gibt es bei allem Licht immer wieder Schatten, bei allem Fortschritt immer wieder Rückschritt, bei aller Freude über das Gewonnene doch immer neuen Kampf, um das Gewonnene zu behaupten. Der Herr schenke unsren Brüdern viel

Weisheit und Kraft, in solchen schwierigen Zeiten bei Behandlung der Kaffern immer das Rechte zu treffen.

Das Seminar in Mvenyane zeigt am Schluß dieses Jahres dieselbe Schülerzahl wie am Schluß des vorigen. Von den im Juli 1901 bei Eröffnung des Instituts eingetretenen Schülern war bei Beginn des neuen Schuljahrs der größre Teil nicht wieder erschienen. Dafür traten aber neue Schüler ein, die im ganzen bessere Begabung zeigten. Noch gibt es hier bei der Heranbildung eingeborner Hilfskräfte manche Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, doch dürfen wir zum Preise des Herrn sagen, daß Lehrende und Lernende sich immer mehr zusammen einleben und mit Erfolg arbeiten. Als künftiger Lehrer am Seminar ist Br. Eugen Baudert berufen worden.

Schließlich sei noch zur Vervollständigung des Bildes erwähnt, daß die Ernte des vergangenen Jahres im allgemeinen eine geringe war, was zur Folge hatte, daß gegen Ende des Jahres die Lebensmittel sehr teuer wurden. Dazu kam wieder eine lang andauernde Trockenheit, die das rechtzeitige Bestellen der Felder unmöglich machte, so daß die Ernteaussichten für das neue Jahr recht trübe sind. Während der Wintermonate Mai bis September durchbrausten ungewöhnlich starke Stürme das Land und brachten in manchen Gegenden Schneefälle, wie sie noch kaum erlebt worden sind. Viel Schaden an Häusern und Vieh wurde dadurch angerichtet, und mancher Verlust an Menschenleben war zu beklagen. Hatten unsre Pflegebefohlenen infolge dieser ungünstigen Naturverhältnisse manche Einbuße zu erleiden und jedenfalls nicht Überfluß an dem, was zum Leben notwendig ist, so haben sie doch wieder ihr möglichstes getan, um ihre Beiträge für Kirche und Schule zu liefern. Wir freuen uns dessen als Beweis dafür, daß ihnen an der Arbeit unsrer Missionare etwas liegt, und daß das Gefühl der Verpflichtung, auch in ihrem Teil etwas beizutragen zum Werk des Herrn, immer allgemeiner zu werden beginnt. Der Herr lasse unsre Gemeinen in Süd-Afrika-Ost nach außen und innen mehr und mehr erstarken und reich werden an Früchten des Geistes und des Glaubens.

3. Deutsch-Ost-Afrika.

Nyasa. Unser Werk im Nyasagebiet konnte im vergangenen Jahr aus Mangel an Mitteln leider nicht erweitert werden. Ist also die Zahl der Stationen die gleiche geblieben, so können wir doch sagen, daß äußerlich wie innerlich ein Fortschritt stattgefunden hat, indem das Vorhandene weiter ausgebaut und gefestigt worden ist.

Beginnen wir zunächst mit dem Äußeren, so haben wieder auf den meisten Stationen bauliche Verbesserungen und Neubauten ausgeführt werden müssen. Die weißen Ameisen (Termiten) sind eben dort stets an der Arbeit, um das, was der Mensch mit Mühe zustande gebracht, unbarmherzig zu zerstören und zu vernichten. Selbst

über die Grasdächer machen sie sich her, so daß unsre Geschwister in ihren Wohnungen vor den tropischen Regengüssen, die im vergangenen Jahr besonders häufig und heftig waren, nicht sicher sind. Daneben bohrt eine Art Holzkäfer auch die dicksten Balken an, Löcher von etwa Bleistiftdicke hinterlassend. So bleibt nichts übrig, als unermüdlich nachzubessern und mit Hilfe von Mauer- und Dachziegeln dauerhaftere und sicherere Wohnungen herzurichten. In dieser festen Bauweise ist im vergangenen Jahr in Utengule eine neue Kirche errichtet worden, die am 3. Advent eingeweiht werden konnte. Daß bei diesen Arbeiten die Eingebornen sich immer anstelliger zeigen, ist recht erfreulich. Es gibt schon manche unter ihnen, die ohne viel Aufsicht und Nachhilfe eine ihnen aufgetragene Bauarbeit ausführen können. Auch fangen sie an, das, was sie von den Missionaren gelernt haben, zu ihrem eignen Besten anzuwenden und für sich selbst aus Ziegeln bessere und festere Wohnungen herzustellen. Die Tischlerei in Rungwe beschäftigt über 20 Eingeborne; es ist aber der Arbeit so viel, daß ein deutscher Tischlergehilfe für einige Jahre angeworben worden ist, um noch in diesem Sommer hinzureisen und Hilfe zu leisten. Das nötige Holz für die Tischlerei liefert der der Missionsstation Rungwe gehörende Wald, doch wird streng darauf gehalten, daß immer wieder Bäume nachgepflanzt werden. Überhaupt geben sich die Missionare viel Mühe, auf den Stationen Bäume aller Art heranzuziehen. — Auch im Anbau von Feld- und Gartenfrüchten sind Fortschritte gemacht worden, doch gilt es, dabei viel Geduld und Ausdauer zu beweisen, da Rost, Heuschrecken und sonstiges Ungeziefer oft namhaften Schaden anrichten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient eine von Br. J. Kretschmer in Rutenganio angelegte Kaffeeplantage, die im vergangenen Jahr schon einen recht guten Ertrag geliefert hat. Zu beklagen ist nur, daß die Verkehrsverhältnisse in Deutsch-Ost-Afrika noch so mangelhaft, und infolge davon die Transportkosten noch so enorm hoch sind, daß an eine Ausfuhr irgendwelcher Kolonialwaren aus dem Nyasaland nicht zu denken ist.

Es ist aber während des letzten Jahres nicht nur im Äußeren, sondern, Gott sei Dank! auch im Inneren vorwärts gegangen. Auf fast allen Stationen haben Taufen stattgefunden, und die Schar der gewonnenen Christen hat sich in dankenswerter Weise vermehrt. Ja, die Zahl derer, die sich in die Pflege der Missionare begeben haben, beträgt bereits mehr als 1000. Wohl ist das Leben aus Gott bei vielen Getauften noch ein schwaches Pflänzlein, das sorgfältiger Obhut und Wartung bedarf, aber es gibt auch manche unter ihnen, die da wissen, an wen sie glauben, und die treu und fest zu Jesu stehen. Besonders sind es die „Helfer", über die sich die Missionare freuen, und die ihrem Namen Ehre machen, indem sie bald auf der Station selbst den Seelen nachgehen, bald als Evangelisten in die Dörfer ziehen, um Gottes Wort ihren Volksgenossen zu bringen. Ipiana, die ungesundeste unsrer dortigen Stationen, die von Geschw.

Th. Richard wegen ernster Krankheit verlassen werden mußte und nicht wieder besetzt werden konnte, wird gegenwärtig im wesentlichen von einem eingebornen Helfer bedient, da nur von Zeit zu Zeit ein Missionar daselbst besucht. Gebe Gott, daß die Zahl solcher Hilfskräfte stetig wachsen und daß die von Br. E. Klautzsch im kleinen begonnene Gehilfenschule in Rungwe das Ihre dazu beitragen möge.

Können wir uns also des Lichtes, das mehr und mehr am Nyasa aufgeht, von Herzen freuen, so fehlt auf der andern Seite freilich auch nicht der Schatten. Da ist die Trunksucht, die Lügenhaftigkeit und Trägheit, gegen welche immer wieder angekämpft werden muß, da ist so manche festgewurzelte heidnische Volkssitte bezw. Unsitte, deren Überwindung große Schwierigkeiten bereitet. Im vergangenen Jahr ist ein Christ aus Rungwe sogar wegen Viehdiebstahls an die Kette gelegt worden, zum tiefsten Schmerz unsrer Missionare. Man darf sich aber über derartige Erfahrungen gewiß nicht wundern. Ist es doch ganz natürlich, daß der Fürst der Finsternis seine Macht aufbietet, um dem Fortschreiten des Lichts zu wehren. Der Sieg wird aber doch auf seiten des Evangeliums sein, und es ist wahrlich zum Danken, daß da, wo vor reichlich 10 Jahren noch die Nacht des Heidentums herrschte, schon jetzt Gottes Wort gern gehört, der Tag des Herrn heilig gehalten, Unrecht und Sünde erkannt und bekannt wird.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Art der Arbeit unsrer Boten, so ist das Evangelium auch im vergangenen Jahr auf allerlei Weise den Seelen nahegebracht worden. Der Unterricht für Christen, für Taufbewerber und „neue Leute" wurde regelmäßig gehalten, Seelsorge treulich geübt und viel Hilfe in leiblicher Not geleistet, letzteres auch von seiten der Schwestern. — Was die Schule betrifft, so ist es erfreulich zu sehen, wie das Verlangen, die Fertigkeit des Lesens, Schreibens und Rechnens sich anzueignen, immer allgemeiner wird. Mancher, der eben noch ein Lernender war, sucht das, was er gelernt war, weiter an den Mann zu bringen. Die Zahl der jungen und alten Schüler stellt zum größten Teil die Station selbst.

Die sogenannte Außenarbeit d. h. die Verkündigung des Evangeliums in den um die Station liegenden Dörfern mußte hauptsächlich mit Hilfe eingeborner Kräfte betrieben werden. Selbstverständlich nahmen auch die Missionare daran teil, doch wurden sie an einer kräftigeren Inangriffnahme dieser wichtigen Aufgabe vielfach dadurch verhindert, daß die viele Arbeit auf der Station sie festhielt und vor allem dadurch, daß leider wieder mancherlei Krankheitsnot unter ihnen herrschte, die eine volle Entfaltung der Kräfte nicht zuließ. Noch ehe Br. Th. Meyer, der Präses dieser Mission, von seinem Erholungsurlaub im September wieder in Nyasa anlangte, mußte Br. J. Kretschmer wegen bedenklicher Erkrankung mit Frau und Kindern in die Heimat gesandt werden. Dann brach Br. Th.

Richard's Gesundheit infolge eines heftigen Anfalls von Schwarzwasserfieber vollständig zusammen, so daß er Ipiana verlassen und schließlich um eine Erholungsreise nach Deutschland einkommen mußte. Ferner sah sich Br. J. Kootz hauptsächlich seiner Frau wegen genötigt, gleichfalls um Erlaubnis zu einem Besuch in der Heimat zu bitten. Es haben daher im vergangenen März 2 Geschwisterpaare ihr Arbeitsfeld verlassen müssen. Endlich ist auch eine unsrer Schwestern, die Gattin Br. E. Böhme's, nach kurzer Krankheit aus diesem Leben abgerufen worden. So spannt der Herr immer wieder seine Diener ganz oder für längere Zeit aus. Wir Menschen sind eben nur seine geringen Handlanger, die er auch entbehren kann. Sein Werk geht dennoch weiter. Ihm sei unser Nyasagebiet, wo gegenwärtig die Türen so weit offen stehen, mit allen seinen Nöten und Schwierigkeiten in besondrer Weise befohlen.

Unyamwesi. Am Schluß des Jahres 1901 waren es 2 Landschaften im Innern Deutsch-Ost-Afrikas, in denen unsre Boten arbeiteten: Urambo und Kiwere. Im vergangenen Jahr ist noch Ngulu, in der Mitte zwischen Urambo und Kiwere gelegen, hinzugekommen, so daß wir jetzt 3 Gebiete mit je einer Station dort haben, nämlich Kilimani-Urambo, Kitunda-Kiwere und Sikonge-Ngulu. Die Gründe, die uns veranlaßt haben, hier schneller und kräftiger vorzugehen, als wir gewünscht und erwartet hatten, sind den Lesern unsres Missionsblatts bekannt. Es handelte sich, kurz gesagt, darum, eine Verbindung von Urambo nach Süden hin zu gewinnen, ohne welche eine zielbewußte Arbeit für uns unmöglich gewesen wäre. In diesem Jahr soll auch noch die neben Ngulu liegende Landschaft Ugunda besetzt und nach und nach das Zentrum dieses unsres Missionsgebiets dorthin verlegt werden. Da jede neue Missionsunternehmung im Innern Afrikas, wo von Kultur noch keine Spur zu finden ist, infolge der weiten und schwierigen Reise und infolge der Notwendigkeit, alles und jedes durch Träger hinschaffen zu lassen, außerordentlich kostspielig ist, hätten wir bei unsrer gegenwärtigen finanziellen Lage an eine Ausdehnung unsres dortigen Werks nicht denken können, wenn uns die erforderlichen Mittel nicht hauptsächlich aus dem Mortonlegat freundlichst zur Verfügung gestellt worden wären. Dank dieser uns bewilligten Geldsumme haben wir aber im vergangenen Jahr nicht nur die neue Station in Angriff nehmen, sondern auch ein neues Geschwisterpaar und 3 Bräute zur Verstärkung hinaussenden können.

Werfen wir nun einen kurzen Blick auf die 3 jetzt vorhandenen Stützpunkte unsrer Arbeit in Unyamwesi.

a. Kilimani-Urambo. Da Br. K. Meier an die Küste reisen mußte, um sich dort mit seiner Braut trauen zu lassen und gleichzeitig der Reisegesellschaft auf ihrem Weg ins Innre mit Rat und Tat beizustehen, lag die Bedienung dieser Station ein halbes Jahr

lang ganz in den Händen des Br. E. Dahl. Daß er und seine Gattin während dieser langen Zeit des Alleinseins von Krankheit und Unglück verschont geblieben ist, war ein besondres Gnadengeschenk unsres Gottes. Anfang September trafen mit Geschw. Meier auch noch Geschw. Gerhard Stolz in Urambo ein, so daß bis Ende des Jahres wieder 3 Geschwisterpaare hier wohnten. Im Frühjahr dieses Jahres gedachte Br. Meier nach Ugunda überzusiedeln. Br. Stolz hat das Vorsteheramt übernommen und damit die Aufgabe, die Geld-Angelegenheiten dieser Provinz zu besorgen.

Auch im vergangenen Jahr hat es an regelmäßiger Verkündigung des Evangeliums und an Unterweisung der einzelnen im Christentum nicht gefehlt. Wie gern würden wir daher von einer Erstlingsfrucht, die unsre Missionare eingebracht haben, berichten. Aber leider sind wir mit ihnen noch immer auf das Hoffen und Harren angewiesen. Wohl finden sich die Heiden regelmäßig, ja gewohnheitsmäßig zu den Gottesdiensten ein, wohl scheint es, als ob es in den Herzen einzelner anfinge, ganz in der Stille zu keimen und zu sprießen, aber zum Durchbruch ist es noch nicht gekommen. Unsre Hoffnung richtet sich jetzt mehr und mehr auf die heranwachsende Jugend, der unsre Brüder deshalb ihre besondre Sorgfalt zuwenden.

b. Kitunda-Kiwere. Hier wohnen gegenwärtig Geschw. R. Stern und H. Rapparlié. Bestand die Station am Schluß des Jahres 1901 nur aus einem Wohnhaus, einer Versammlungshütte und den notwendigsten Schuppen für Unterbringung der Sachen, so ist dieselbe im vergangenen Jahr weiter ausgebaut worden. Es sind ein zweites Wohnhaus und mehrere Nebengebäude aufgeführt worden; unter diesen auch ein Glockengerüst mit Glocke, um die Heiden zum Gottesdienst zu rufen. Die ganze an der Lehne des Kitundaberges liegende Station macht einen schmucken und freundlichen Eindruck. Dabei erweist sich das Land als überaus fruchtbar, und Feld und Garten haben schöne Erträge geliefert. Was aber das Beste ist: hier wohnt ein Volk, das für das Evangelium weit empfänglicher als die Leute in Urambo zu sein scheint. Es ist daher eine Freude für unsre Missionare, hier zu arbeiten und durch Verkündigung der frohen Botschaft, durch Unterricht und Seelsorge, durch Besuche in den Dörfern, durch Hilfleistung bei allen möglichen Krankheiten und Gebrechen des Leibes die Leute zu Jesu zu führen. Mit der Sultanin von Kiwere, Msawila, sowie mit mehreren benachbarten Häuptlingen wurde freundschaftlicher Verkehr gepflogen. Die Sprache, der sich unsre Boten mehr und mehr bedienen, ist nicht das reine Kinyamwesi, sondern das sogenannte Kirugaruga, ein Gemisch von Kinyamwesi und Kikonongo. In diesem Dialekt sind bereits auch manche Übersetzungen ausgeführt worden. Was den Erfolg der geistlichen Arbeit betrifft, so lassen wir am besten Br. Stern selbst reden. Er schreibt: „Das, was wir gehofft haben, ist in Erfüllung gegangen. Der Herr führte uns im Lauf des

Jahres Seelen zu, die die Bitte aussprachen, „seine Leute" zu sein, und die darum in seinem Wort unterwiesen werden wollen. Wenn auch von den 24, die sich meldeten, manche wieder ausblieben und andre ganz wegzogen, so sind doch am Schluß des Jahres noch 12 vorhanden, von denen ich sagen kann, daß sie treu zur Lehre kommen. Von diesen gehen nun 2 in die Tauflehre: Kipamile und seine Frau Kitambi. Ich hatte sehnsüchtig gehofft, sie zu Weihnachten in Jesu Tod taufen zu können, doch hinderte mich Krankheit in der Familie, sie gründlich vorzubereiten. Aber ich darf sagen, daß Kipamile mit Eifer darnach trachtet, dem Herrn nachzufolgen, und seiner Frau fühlt man es ab, daß der Geist Gottes an ihrem Herzen arbeitet. Mit den 12 Lehrleuten haben wir besonders die Festtage gefeiert. Ein wichtiger Tag war auch für sie der Tauftag unsres Töchterchens. Sie konnten das Äußere der heiligen Handlung, der sie entgegengehen, sehen, und als sie nachher um die Bedeutung des Sakraments gefragt wurden, da hatten sie dieselbe doch verstanden und sprachen es als ihren Wunsch aus, bald zu diesem Ziele zu kommen." Das ist gute Botschaft, der wir uns von Herzen freuen. Gebe Gott, daß der Tauftag des Erstlings in Kitunda nicht mehr fern sei.

c. Sikonge-Ngulu. Mit der Gründung dieser neuen Station wurde Br. M. Brauer beauftragt, der mit seiner jungen in Kilimatinde ihm angetrauten Gattin hinzog. Leider war der Anfang dort ein recht schwerer, da Schw. Brauer von ernster Krankheit heimgesucht wurde, die sie an den Rand des Grabes brachte. Dazu waren die Wohnungsverhältnisse, bis das Wohnhaus fertig gebaut war, recht kümmerlich. Der Herr hat aber in seiner Gnade durch alle Not hindurchgeholfen und insonderheit die Mittel, die der von Urambo herbeigeeilte Br. Meier anwandte, gesegnet. Anfang November konnten die Geschwister ihr Häuschen beziehen. — Eigentliche Missionsarbeit zu treiben, war noch nicht möglich, zumal es noch an den nötigen Kentnissen der Sprache fehlte, doch hat Br. Brauer nach Kräften gesucht, mit den dort wohnenden Heiden in Berührung zu kommen. Leider lebt dort ein Menschenschlag, der durch den Einfluß der Araber recht verdorben zu sein scheint. Um so nötiger ist es daher, daß hier Missionsarbeit getan werde. An Schwierigkeiten aller Art wird es aber wohl nicht fehlen.

Im ganzen dürfen wir mit Freude und Dank auf die Entwicklung auch dieses unsres Werks blicken. Der Herr, der bisher so freundlich geholfen hat, wird auch weiter helfen, dessen sind wir gewiß.

C. Asien.

West-Himalaya. Ein halbes Jahrhundert ist fast verflossen, seit unsre ersten Boten nach West-Himalaya auszogen, und Kyelang, die älteste Station in diesem Missionsgebiet, wird bald auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sind gleich in Zahlen ausgedrückt die Erfolge der mühevollen Arbeit dieser Jahre gering — die Gemeine zählt ja mit Einschluß der Kinder nur 35 Personen —, so erstreckt sich doch der Einfluß Kyelangs weit über die Grenzen Lahouls, der Provinz, in welcher es gelegen ist. Die Christen haben sich fleißig die Gnadenmittel zunutze gemacht, und das Christentum ist auf die Heiden der umliegenden Dörfer nicht ohne Wirkung geblieben. Zodpa, der Lehrer der Stationsschule, versteht es, mit Hilfe einer Laterna magica das Evangelium den Leuten nahe zu bringen, so daß auch die Einfältigsten es begreifen können. Zur Hebung der Frauen, die in den Augen der Leute und in ihren eignen nicht viel anders als Lasttiere dastehen, ist die Strickschule ein wirksames Mittel. Sie wird im Winter von 70 bis 80 Frauen und Mädchen besucht, welche, während sie stricken lernen, auch mit den Wahrheiten des Evangeliums bekannt gemacht werden. Außerdem hat Kyelang 4 Knabenschulen, eine auf der Station und 3 in den benachbarten Dörfern. Da in der Nähe der Station die Regierungsstraße, einer der großen Verkehrswege im Innern Asiens, vorbeiführt, hat Kyelang Gelegenheit, in der Reisezeit den Vorüberziehenden manches gute Wort mitzugeben, das diese dann in die entferntesten Gegenden weitertragen. Kaufleute aus der Ebene und von den Bergen, Maultiertreiber, Pilger, die nach den buddhistischen Heiligtümern wallfahrten, beleben die Straße. Im Herbst kommen sie aus Purig und Baltistan, suchen für den Winter Arbeit in Simla und kehren im Frühjahr wieder in ihre Heimat zurück. Viele treibt die Neugierde, sich die Station anzusehen, von der sie schon viel gehört haben; oder sie suchen Heilung von Leibesschäden und bleiben dann tage- ja wochenlang da. Diese werden in Nebengebäuden untergebracht; ein geeigneteres Obdach soll noch für sie errichtet werden. Um das Evangelium weiter unter die Leute zu bringen, sind von unsren Missionaren und ihren Gehilfen nach allen Richtungen hin von Kyelang aus Reisen ausgeführt worden. Chompel, ein bekehrter Lama, der erste Zögling der von Br. F. Peter ins Leben gerufenen Gehilfenschule, begleitete Ga Puntsog in die Dörfer von Manchat und dann Br. Peter auf seiner Reise nach Simla, Chini und Poo und begab sich endlich nach dem Wollmarkt, der jährlich in Dozam, am Fuß des Baralacha Passes, abgehalten wird, wo er bei den dort lagernden Kaufleuten freundliche Aufnahme fand.

In Poo mußte im vergangenen Jahr eine Sichtung vorgenommen werden. Daß die dortigen Christen mit ihrer Unbeständig-

keit und ihren Fehltritten die Geduld des Missionars so auf die Probe stellen, hat seinen Grund in dem Umstand, daß sie der unteren Klasse angehören und seit Generationen in einem Knechtsverhältnis zu den reichen Bauern stehen. Dennoch dürfen wir im Blick auf Poo die Hoffnung nicht aufgeben; denn die Gottesdienste werden hier von Christen und Heiden in der Regel gut besucht. Auch das Evangelisationswerk wurde mit Eifer und dabei nicht ohne Lebensgefahr für den Missionar betrieben. Auf seiner Reise nach Shipke, dem ersten Dorf jenseits der chinesischen Grenze, fand Br. Th. Schreve überall willige Zuhörer. Anhaltende Regengüsse machten ihm aber den Rückweg sehr beschwerlich, ja gefährlich. Zu unsrem großen Bedauern hat sich Br. Schreve wegen Kränklichkeit seiner Frau genötigt gesehen, sein Arbeitsfeld zu verlassen, das bereits von Geschw. R. Schnabel aus Kyelang übernommen worden ist.

Der Bericht von Leh lautet im ganzen erfreulich. Die Glieder unsrer dortigen Gemeine schätzen sich die Arbeit unsrer Geschwister an ihnen. Auch die in der Stadt und Umgegend wohnenden Heiden hatten vielfach Gelegenheit, das Evangelium zu hören. Zudem unternahm Br. S. Ribbach eine Evangelisationsreise in das obere Ladak und Br. E. Shawe im Verein mit seiner ihm kürzlich angetrauten Gattin 2 ärztliche Reisen, die eine in das untere Ladak, die andre nach Nubra. Auf diesen Reisen behandelte er 537 Patienten, nahm 24 Operationen vor und impfte im Blick auf die gefürchteten Pocken eine große Anzahl von Personen. Unser Hospital nebst Apotheke hatte nach wie vor viel Zuspruch, obwohl die Eröffnung eines andren Hospitals von seiten der Kaschmir-Regierung eine Anzahl Patienten zu sich hinüberlockte. Während Geschw. Shawe's Abwesenheit wurde dieser Zweig der Tätigkeit von Br. G. Hettasch und Schw. K. Miles, die im Juni v. J. in Leh angekommen war, nach Möglichkeit versehen. In Scheh, einem 5—6 Meilen von Leh entfernten Dorf, dem Mittelpunkt eines verhältnismäßig stark bevölkerten Landstrichs, hofft man, immer festeren Fuß fassen zu können.

Auf den 3 übrigen Stationen, Chini, Simla und Kalatse, befindet sich das Werk noch im Anfangsstadium und hat mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber wir haben die Zuversicht, daß Gottes Segen auf der treuen Arbeit, die dort getan wird, ruht, und daß die Frucht davon nicht ausbleiben wird. Die Ansätze dazu zeigen sich auf allen 3 Stationen, wenn auch noch von keiner derselben eine Taufe gemeldet werden kann. In Chini ist es unsren Geschw. J. Bruske gelungen, nicht allein die Liebe der Kinder, welche gern die Schule besuchen, sich zu erwerben, sondern auch mit den Dorfbewohnern in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen. Mit den auf ihrem Grund und Boden Beschäftigten halten sie täglich Andachten. Der Sonntagsgottesdienst trägt zunächst noch den Charakter einer vorbereitenden Sonntagsschule und wird im Sommer nur von den Knaben der Tagesschule besucht. Im

Winter nehmen aber auch die Mädchen von der Strickschule daran teil. So sind mit Einschluß der gelegentlichen sonstigen Zuhörer manchmal gegen 40 Personen beisammen. Leider sehen sich Geschw. Bruske um ihrer Gesundheit willen zu einer Reise nach Europa genötigt. Ihren Platz werden Geschw. G. Hettasch einnehmen.

Für Simla war der 28. April v. J. von besondrer Bedeutung. An diesem Tag gelangte die Mission in den Besitz eines eignen Hauses, Murrayfield genannt. Dieses befindet sich in der Nähe von dem Nachbardorf Sanjoli, wo die meisten unsrer Tibeter vorübergehend wohnen. Denn wenn sie hinreichend Geld erworben haben, kehren sie wieder nach Hause zurück. Deshalb fehlt unsrem dortigen Werk das feste Gefüge. So mußte die von Baltis gut besuchte Abendschule geschlossen werden, als jene Leute wieder nach Baltistan zurückkehrten. Am meisten wird unser Missionar in Simla in geistlicher Hinsicht durch die Sonntags- und Tagesschule in Anspruch genommen, wenngleich er sich auch vor mancherlei sonstige Aufgaben gestellt sieht. Ihm zur Seite steht ein eingeborner Gehilfe. Der Erfolg unsrer Schule hat auf seiten der Muhamedaner Widerspruch hervorgerufen, und ihr Priester hat nun auch eine Schule eröffnet, die aber der unsrigen keinen wesentlichen Abbruch tut.

In Kalatse verlangte ein Eingeborner ernstlich nach der Taufe. Doch ging ihm dieser Wunsch nicht mehr in Erfüllung. Denn von Geschw. H. Francke, die sich zur Erholung nach der Ebene begaben, als Begleiter mitgenommen, fiel er in Srinagar der Cholera zum Opfer. Bei ihrer Rückkehr nach Kalatse konnten sich Geschw. Francke des Eindrucks leider nicht erwehren, daß die Feinde des Christentums aus dieser Tatsache eine Waffe gegen dasselbe geschmiedet hatten. Nach Kalatse wurde im Herbst auf seine Bitte hin der oben erwähnte Chompel versetzt, der einst hier als buddhistischer Lama gewirkt hatte und nun für seinen Herrn unter seinen Landsleuten arbeiten und, wenn es sein soll, auch leiden will. Wie es scheint, ist sein Zeugnis schon manchen derselben zum Segen gewesen.

Während die Übersetzung des Alten Testaments ohne Unterbrechung von unsren Missionaren fortgesetzt wird, hat das Jahr 1902 den Abschluß der Revision des Neuen Testaments zu verzeichnen. Mit dieser Arbeit hatte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft ein Komitee beauftragt, dessen Vorsitzender Br. A. W. Heyde war. Derselbe ist, nachdem ihn dies Werk einige Jahre in Darjeeling noch festgehalten hatte, nach ununterbrochener fast 50 jähriger treuer und gesegneter Tätigkeit in unsrer West-Himalaya-Mission mit seiner l. Frau in diesem Frühjahr nach Europa zurückgekehrt und in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

D. Australien.

Victoria. Der zuletzt veröffentlichte Bericht der Regierungsbehörde zum Schutz der Eingebornen, der dem Parlament von Victoria vorgelegt wurde, schließt mit den Worten: „Die Zahl der Eingebornen nimmt immer mehr ab. In zwanzig Jahren werden sie wahrscheinlich ganz ausgestorben sein. Deshalb sollte der Rest dieser ursprünglichen Besitzer des Landes, solange er überhaupt noch nicht verschwunden ist, in jeder Hinsicht aufs beste behandelt werden." Wir freuen uns von Herzen über die freundliche Gesinnung der Regierung gegen die Eingebornen und besonders auch darüber, daß daß Amt des General-Inspektors über die Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten der Eingebornen noch immer in den Händen unsres Br. A. Hagenauer ruht. Alle Schwarzen Victorias — etwa 400 Seelen — unterstehen seiner Aufsicht.

Die Station Ebenezer wurde, obwohl wir im letzten Bericht ihr Ende schon gekommen zu sein glaubten, im vergangenen Jahr noch nicht aufgelöst. Vielmehr steht die Entscheidung der Regierung über ihre Zukunft noch aus. Die kleine Gemeine hat ein schweres Jahr hinter sich. Die ernstliche Krankheit des Br. P. Bogisch verhinderte ihn an der vollen Ausübung seines Amts, doch konnten mit Hilfe seiner beiden Söhne und seiner Tochter nicht nur die regelmäßigen Gottesdienste und die Sonntagsschule gehalten, sondern auch die sonstige innere und äußere Arbeit getan werden. Die Tagesschule hat unter der Leitung der Miß Perry gute Fortschritte gemacht.

Was Ramahyuck betrifft, so war für dieses Gemeinlein der 22. Dezember ein besonderer Fest- und Freudentag. An diesem Tag wurden nämlich 10 junge Leute durch die Konfirmation in die Abendmahlsgemeine aufgenommen und außerdem eine Heidin, Ellen Darby, in Jesu Tod getauft. Letztere, aus Queensland stammend, beweist durch ihren Lebenswandel, daß ihr Herz jetzt dem Heiland angehört. — Die Zahl der auf dieser Station wohnenden Schwarzen beträgt 53, doch haben 61 das Recht, sich hier aufzuhalten. Ihnen allen, besonders aber den älteren unter ihnen, war die Erklärung des früheren Regierungssekretärs, daß Ramahyuck und Ebenezer, um Ausgaben zu sparen, geschlossen werden und die Bewohner ihre Heimstätte verlassen müßten, überaus schmerzlich. Gegenwärtig sind sie aber wieder voll Freude darüber, daß der jetzige Sekretär anders denkt und handelt als sein Vorgänger. Auch Ramahyuck besteht also noch, und seine christlichen Einwohner sind dafür dem Herrn von Herzen dankbar.

Nord-Queensland. Dieses Missionsgebiet wurde im vergangenen Jahr im Auftrag des Missions-Komitees der Presbyterianischen Kirche, welche bekanntlich die dortigen Betriebskosten trägt,

von Rev. J. B. Russell besucht. Was er über die beiden dortigen Stationen berichtet hat, lautet recht günstig und anerkennend.

In bezug auf Mapoon äußerte er sich etwa folgendermaßen: Man braucht nur auf das ganze Leben, das sich jetzt auf dieser Station abspielt, einen Blick zu werfen, um den Erfolg der Missionsarbeit sofort zu erkennen. Selbst der einfältigste Schwarze muß es sehen, daß die ganze Umwandlung, die hier vor sich gegangen ist, eine Wirkung der Evangeliumsverkündigung ist. Wird ihnen doch durch Wort und Beispiel immer wieder nahe gebracht, daß fleißig sein, sich der Reinlichkeit befleißigen, ordentliche Häuser haben und sich den Stationsordnungen unterwerfen nicht nur Forderungen der Missionare sind, sondern Folgerungen, die mit dem Christentum eng zusammenhängen. — Zur selben Zeit wie Mr. Russell kam auch der Bischof von Carpentaria nach Mapoon. Auf Grund persönlicher Beobachtung konnte er die hiesige Arbeit mit der auf andren Stationen unter den Australnegern getriebenen vergleichen. Auch ihn setzte das Glück und die Zufriedenheit sowie die Arbeitsamkeit der in Mapoon wohnenden Eingebornen in Erstaunen.

Während Besuchende nur sehen, was erreicht worden ist, zeigen die Berichte der Missionare, wie schwierig und mühevoll die Arbeit an einem im tiefsten Heidentum aufgewachsenen Volke ist. Begriffe wie Reinlichkeit, Fleiß, Wahrhaftigkeit, Keuschheit müssen den Eingeborenen, weil nicht vorhanden, erst beigebracht werden. Und doch ist Mapoon jetzt ein christliches Dorf, das aus mehr als 30 netten Häusern mit Kirche, Garten ꝛc. besteht. Nach und nach entsteht hier eine seßhafte Bevölkerung aus den unstet herumschweifenden Wilden, deren Zahl etwa 500 betragen mag. Die auf der Station Wohnenden sind den hier bestehenden Ordnungen unterworfen. Streitigkeiten, die früher so häufig waren, werden immer seltener, ja sie werden auf der Missionsstation selbst überhaupt nicht mehr geduldet. Von den 70 die Schule besuchenden Kindern wohnen 50 in besonderen für sie eingerichteten Häusern, von denen 2 für die Mädchen bestimmt sind und eins für die Knaben. Auf diese Weise bleiben die Kinder unter der Aufsicht und dem erzieherischen Einfluß des Missionars. Was die Schule selbst betrifft, so berichtet Br. N. Hey, daß die Knaben weit hinter den Mädchen zurück sind und daß, obwohl in der Schule auch Mischlingskinder sind, die beste Schülerin doch ein schwarzes Mädchen ist.

Die geistliche Arbeit auf der Station ist sehr vielseitig und besteht aus regelmäßigen Gottesdiensten, täglichen Unterrichtsstunden für die Heiden und in fleißiger Ausübung der Seelsorge, damit die Christen treu bleiben. Am letzten Sonntag des Jahrs wurden zwei Jünglinge durch die Taufe dem Gemeinlein einverleibt. — Im Dezember kamen Geschw. A. Richter an, die während des Erholungsurlaubs der Geschw. Hey die Station verwalten sollen.

Von der andren Station Weipa geht gleichfalls ein heilsamer Einfluß auf die umwohnenden Heiden aus. Die Wanderlust der Schwarzen ist aber immer noch groß, und die Zahl der auf der Station Wohnenden wechselt je nach der Jahreszeit. Dies wirkt natürlich auch auf den Besuch der Schule, doch wird immerhin dadurch, daß auch hier Häuser zur Unterbringung der Kinder eingerichtet worden sind, manches Kind auf der Station zurückgehalten.

Der Besuch der Gottesdienste ist im ganzen gut, doch bleiben einige Schwarze, die früher kamen, jetzt lieber in ihrem Kamp. Aber ihr Benehmen macht den Eindruck, daß sie nicht mehr ganz gleichgiltig gegen Gottes Wort sind. — Nach treuem Unterricht das ganze Jahr hindurch hoffte Br. E. Brown zu Weihnachten 5 oder 6 seiner Pflegebefohlenen taufen zu können. Zwei der hoffnungsvollsten von ihnen starben jedoch vorher, und die Taufe der andren schob er noch etwas hinaus. Sie mühen sich zwar, christlich zu leben, aber infolge ihres früheren Lebens sind sie, zumal in heidnischer Umgebung, großen Versuchungen ausgesetzt. — Wie Mapoon, so empfing Weipa gleichfalls jenen oben erwähnten amtlichen Besuch. Im Oktober traf auch Br. Hey dort ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt in Begleitung Br. Brown's zum Archerfluß, um einen Platz für die dritte Station auszuwählen, deren Anlegung nach Br. Heys Rückkehr von Europa in Angriff genommen werden soll.

Es ist eine mühsame und entsagungsvolle Arbeit, die hier unter den Australnegern getrieben wird. Wir freuen uns aber des göttlichen Segens, der auf derselben ruht.

II. Jahresübersicht.

Das Heidenmissionswerk der Evangel. Brüder-Unität (angefangen am 21. August 1732) ist Sache der gesamten Brüderkirche und wird als Unitätswerk von dem deutschen, britischen und amerikanischen Zweig derselben gemeinschaftlich betrieben. Die Brüdermission hat deshalb ein internationales Gepräge. Die Oberleitung ruht in den Händen der Missionsdirektion, die wieder ein Teil ist der gesamten Direktion der Evang. Brüder-Unität, und deren Mitglieder von den Vertretern der selbständigen Unitätsgebiete auf den Generalsynoden, in der Zwischenzeit von den Unitätsbehörden, gewählt werden. Die Gemeinsamkeit des Werkes kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die leitenden Körperschaften der Unitätsgebiete als „Provinzial-Missionsbehörden" das Werk in ihren Gebieten vertreten und fördern. Seit 1894 hat das Heidenmissionswerk als „Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität" Korporationsrechte erhalten und steht somit innerhalb der gesamten Brüder-Unität als selbständige Größe da, namentlich auch in finanzieller Hinsicht.

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat.

Mai 1902.

I. Die Missionsdirektion und Missionsverwaltung.

a. Die Missionsdirektion und ihre Hilfsarbeiter.

Wohnsitz: Berthelsdorf bei Herrnhut i. S.

D. Charles Buchner, Ep.,*) Vorsitzender. Vertreter der deutsch. Unität.
Benjamin Romig (Wolle),*) Ep., stellv. Vors. „ „ amerik. „
Otto Padel (Gysin), Ep.
Benjamin LaTrobe (Harding), Ep. Vertreter der britischen Unität.
Johannes Bau (van Calker), P.*)

Die Verteilung der Geschäfte ist gegenwärtig folgende: D. Buchner, Vertretung nach außen, Missionsschulen und Finanzen. B. Romig, Dezernent für Alaska, Kalifornien, Westindien, Moskito und Demerara. O. Padel, Dezernent für Suriname und die Missionskinderanstalten. B. La Trobe, Dezernent für Labrador, West-Himalaya und Australien. J. Bau, Dezernent für Süd- und Ost-Afrika.

Da die Brüder B. Romig und O. Padel im Lauf dieses Sommers ihr Amt niederlegen werden, sind die Brüder J. Taylor Hamilton, bisher Mitglied der nordamerikanischen Unitäts-Direktion in Bethlehem, Pa., und Br. Paul Hennig, bisher Präses unsrer Mission in Süd-Afrika-West, zu ihren Nachfolgern gewählt worden.

*) Der eingeklammerte Name ist der Familienname der Frau.
Ep. = Bischof, P. = Presbyter, D. = Diakonus.

Missionssekretäre.

Leonhard Tietzen (Kaesebieter), D.,*) Schriftführer } in Berthelsdorf
Hermann Tietzen (Steffen), D., Registrator } bei Herrnhut.
Hermann Schneider (Röchling), D., Missions-Schriftsteller in Herrnhut.
Theodor Bechler (Wauer), D., Redakteur des Missionsblatts in Herrnhut.
Charles Klesel (Plevy), P., Missionssekretär in London.
Paul von Schweinitz (Daniel), P., Missionssekretär in Bethlehem, Pa., Nordamerika.

b. Die Missionsverwaltung.

1. Der Finanzausschuß der Mission,

seit der Generalsynode 1899 Beirat der Missionsdirektion in allen wichtigen Geld- und Vermögens-Fragen, die, ehe sie in der M. D. zur Beschlußfassung kommen, ihm vorgelegt werden.

Eugen Diel, Kaufmann in Gnadenberg. Karl Feldmann, Handlungsdirektor in Herrnhut. Daniel Schärf, Unitätsdirektor in Herrnhut. Georg Schammer (s. 2.).

2. Die Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

ist als Hauptkasse der Missionsanstalt die Zentrale für das gesamte Geldwesen der Mission.

Georg Schammer (Linnich), Direktor. Rudolf Bechler (Aastrup), Kassierer. Rudolf Schött (Baur), Buchhalter.
Rudolf Merian (Barth), Sekretär der M.-D. in Finanzsachen.

3. Die Missionsagentur in Herrnhut,

gegr. 1896, sorgt für die Ausrüstung und Reisen der Missionare, für die Verpackung und Spedition von Frachtgütern, vermittelt jährliche größere Sendungen in die Missionsgebiete und ist zugleich die Zentrale für das gesamte Geschäftswesen der Mission.

Edouard Roy (Richard), Geschäftsführer. Wilhelm Illg (Maasberg), Buchhalter.

4. Die Missionsagentur in London,

32 Fetter Lane, London E. C. Hauptvermittelungsstelle für den Geldverkehr zwischen der Zentrale in Herrnhut und den überseeischen Missionsgebieten.

Osborne Essex, Geschäftsführer. Apelt, Kassierer. Clement Spence und Charles Harvey, Buchhalter.

5. Die Missionsagenturen in Nordamerika,

ebenfalls Vermittelungsstellen für den Geldverkehr zwischen Herrnhut und den Missionsgebieten, nur in kleinerem Umfang wie London.

Paul von Schweinitz in Bethlehem, Pennsylvania. James Lineback in Salem, N.-Carolina.

6. Die Missionsbuchhandlung in Herrnhut,

gegr. 1898, zunächst nur Verlag, nicht Sortiment. Sämtliche die Brüdermission betreffenden Schriften können von ihr bezogen werden.

Theophil Raillard (Schütz), Geschäftsführer.

*) S. Anmerkung auf voriger Seite.

II. Die Provinzial-Missions-Behörden und Missionsagenten.

a. Provinzial-Missions-Behörden.

1. In **Deutschland:** Die **deutsche Unitätsdirektion.** Sitz: Berthelsdorf bei Herrnhut. Paul Reichel, Vorsitzer, Paul Dober, Willem Jacky, Hermann Bauer, Wilhelm Kölbing, Max Bertram, Daniel Schärf, Ernst Wick.
2. In **England:** Die **britische Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: London. Herbert Edwards, Vorsitzer, John M. Wilson, Robert Elliot.
3. In **Nord-Amerika, nördliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Bethlehem, Pa. Edmund Oerter, Vorsitzer, Taylor Hamilton, Paul von Schweinitz.
4. In **Nord-Amerika, südliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Salem, N.-Carolina. Edward Rondthaler, Vorsitzer, James Hall, John Fries.

Diese 4 Provinzialbehörden in Gemeinschaft mit der Missionsdirektion bilden die Unitäts-Direktion.

b. Missionsagenten.

Sämtliche in Deutschland, England und Nord-Amerika von seiten der Unitätsdirektionen als Provinzial-Missions-Behörden angestellte Prediger und Reiseprediger.

III. Freie Hilfsgesellschaften und -Vereine.

Die bedeutendsten derselben sind:

1. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for the Furtherance of the Gospel among the Heathen (S. F. G.) in London, gegr. 1741.

Sie besteht aus Mitgliedern der Brüdergemeine und hat sich die Aufgabe gestellt, die Brüdermission, namentlich in den englischen Kolonien, auf alle Weisen zu unterstützen. Ihre besondere Fürsorge wendet sie von jeher der Mission in Labrador zu, deren Kosten sie fast ganz trägt. Sie besitzt ein eignes Schiff, die „Harmony", treibt Tauschhandel mit den Eskimos zu deren Bestem und gibt ein eignes Missionsblatt: „Periodical Accounts" heraus.

2. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for Propagating the Gospel among the Heathen (S. P. G.) in Bethlehem, Pennsylvanien, gegr. 1787.

Ebenfalls fast nur aus Mitgliedern der amerikanischen Brüderkirche bestehend. Alle Geistliche der dortigen Brüder-Unität gehören ihr von Amts wegen an; andere Mitglieder werden gewählt. Sie sorgte früher hauptsächlich für die Indianermission, seit Gründung der Mission in Alaska (1885) sorgt sie für diese. Regelmäßige Mitteilungen über ihre Arbeit in einem Jahresbericht.

3. Die Missions-Sozietät in Zeist in Holland, gegr. 1793

auch aus Mitgliedern der Brüdergemeine bestehend, wendet ihre Teilnahme vorwiegend Suriname zu und giebt ein eignes Missionsblatt in holländischer Sprache heraus.

4. Der Londoner Hilfsverein für die Brüdermission, gegr. 1817. London Association in aid of Moravian Mission

aus Freunden der Brüdermission in England bestehend. Die Einnahmen fließen zum größten Teil der allgemeinen Missionskasse zu. Läßt einen Jahresbericht erscheinen.

5. Der nordschleswigsche Missionsverein, gegr. 1843

besteht aus Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Nord-Schleswig. Sitz: Christiansfeld. Er giebt ein eignes Missionsblatt in dänischer Sprache heraus und führt seine Gaben an die allgemeine Missionskasse ab.

6. Der Fünfpfennig-Verein, gegr. 1877.

Hauptsächlich in Deutschland, aber auch als Mite Association in England, versendet Flugblätter und liefert ihre sämtlichen Einnahmen an die Hauptkasse ab.

IV. Bildungsinstitute für Missionare.

1. Die Missionsschule in Niesky in der Oberlausitz, gegr. 1869.

Hermann Kluge (Räthling), D., Direktor. Adolf Schulze, D., Lehrer. 17 Zöglinge. 3 Klassen.

2. Die Missionsvorschule in Ebersdorf, Reuß j. Linie, früher Königsfeld, gegr. 1892.

Jonathan Kersten (van Calker), P., Direktor. August Förster (Burghardt), D., Lehrer. 16 Zöglinge. 3 Klassen.

Beide Missionsschulen gehören insofern zusammen, als die Vorschule in Ebersdorf die allgemeine Vorbildung vermittelt, welche für die eigentliche Fachbildung in Niesky die Grundlage bildet. Der Kursus in beiden Instituten ist 3jährig. (Näheres s. Anhang.)

3. Theologen, die in den Missionsdienst eintreten (gegenwärtig in den Missionsgebieten über 40), erhalten ihre Vorbildung in den theologischen Seminaren der Brüder-Unität in Deutschland (Gnadenfeld, Oberschlesien), England (Fairfield bei Manchester) und Nord-Amerika (Bethlehem, Pennsylvanien).

V. Erziehungsanstalten für die Kinder der Missionare.

1. Die Kinder der von Deutschland ausgesandten Missionare erhalten ihre Erziehung hauptsächlich in den der „Missionsanstalt" gehörenden Erziehungsinstituten in Kleinwelka bei Bautzen in Sachsen.

a. Die Erziehungsanstalt für Knaben, gegr. 1776, mit Voranstalt.

Theodor Rau (Genth), D., Direktor. Paul Buck, D., Mitdirektor. Friedrich Kahle (Hasting), Hausvater der Voranstalt. 10 Lehrer. 75 Zöglinge.

b. Die Erziehungsanstalt für Mädchen, gegr. 1779.

Eduard Burckhardt (Erxleben), D., Direktor. Marie Röper, Vorsteherin. 14 Lehrerinnen. 70 Zöglinge.

2. Die Kinder der von England und Nord-Amerika ausgesandten Missionare werden in den dem britischen und amerikanischen Unitätsgebiet angehörenden Pensionsanstalten erzogen.

B. Arbeit und Arbeiter in den Missionsgebieten.

Mai 1902.

I. Amerika.

a. Nord-Amerika.

1. Labrador. (1771.)

Rama 1871. . Otto Eckhardt (Walter), D. 87.
Wilhelm Merten (Hillberg), auch Handelsbruder. 98.

Hebron 1830. . Siegmund Waldmann (Besdo), D. 91.
Friedrich Nestle (Weismann), D. 96.
Ernst Bohlmann (Herzog), D., Handelsbruder. 92.

Okak 1776. . . Heinrich Simon (Gärtner), D. 88.
Paul Schmidt (Rinderknecht)., D. 97.
Karl Filschke (Rinderknecht), Handelsbruder. 98.

Nain 1771. . . Albert Martin (Oelmann), Ep., Präses. 87.
Andreas Asboe (Zippel), P. 86.
Christian Schmitt (Baß), D., Handelsinspektor. 90.
Friedrich Gericke (Langerfeld), D., Handelsbruder. 96.
Paul Arnstadt, Handelsbruder. 02.

Hoffenthal 1782. Walter Perrett (Ridgway), D. 92.
Paul Hettasch (Koch), D. 97.
Berthold Lenz (Jannasch), Handelsbruder. 99.

Makkovik 1896. Hermann Jannasch (Miertsching), P. 79.

Zur Erholung in Europa: Squire Townley (Ridgway), D. 90.
Samuel Hutton, Missionsarzt. 02.

Dahin berufen: Walter Hilbig als Handelsbruder. 03.
Ethel Swindell als Braut von Samuel Hutton.

2. Alaska. (1885.)

Bethel 1885. Kuskokwim-Distrikt.
Adolf Stecker (Pietschmann), P., Präses. 84.
Joseph Weinlick (Irion), D. 98.
Johannes Hinz (Hensel), D. 94.

Ugavig 1892. Kuskokwim-Distrikt.
Hermann Romig (Ervin), D., Missionsarzt. 96.

Carmel 1887. Nushagak-Distrikt.
Paul Zucher (Arnstadt), D. 87.
Samuel Rock (Huber), D. 96.
Mary Huber, Hilfsmissionarin. 87.

Auf der Rückreise dorthin: John Schöchert (Lebus), D. 89.
Benjamin Helmich (Lichty), D. 93.

Zur Erholung in den Ver.-Staaten: Philippine King, Hilfsmissionarin. 93.

3. Süd-Kalifornien (1890.)

Potrero 1890. William Weinland (Jost), P., Präses. 85.
Martinez 1896. Robert Staveley (Patterson), D. 02.
Rincon 1902. David Woosley (Hirst), D. 96.

b. Westindien.

4. Westindien-West. Jamaika. (1754.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Frank Wilde in Bethabara, Vorsitzender. Samuel Ashton in New-Bethlehem, Kassierer. August Westphal in Fairfield, Sekretär.

Fairfield 1823. . August Westphal (Romig), P. 92.
Eden 1812. . . . * James Gale (Tomlinson), D. 93.†)
Carmel 1827. . . Samuel Allen (Walser), P. 99.
Dober 1882. . . * Henry Cambridge, Missionsgehilfe. 91.
Bethlehem 1833. . Samuel Ashton (Boyd), P., zugleich Direktor der Lehrer-
Fulneck 1830. . . * Richard Gale, D. 93. [innenbildungsanstalt. 88.
Carisbrook 1885. . * James Carnegie (de Paß), D. 93.
Nazareth 1838. . Ernest Harvey (Batt), D. 87.
Beaufort 1834. . * William Morris (Cambridge), D. 91.
Salem (New-Hope) 1838. Joseph Craig (Harvey), D 95.
Lititz 1839. . . . Frederick Weiß (Beck), D. 97.
Bethany 1835. . . George Lopp (Oehler), D. 94.
Mizpah 1866. . . Walter Hark (Carey), D. 98.
Moravia 1885. . * Frederick Smith (Fisher), D. 70.
Broadleaf 1885. . * Archibald Clarke (Simmonds), D. 85.
Bethabara 1840. . Frank Wilde (Wolle), P. 82.
Springfield 1848. . Peter Larsen (Kölbing), Ep. 58.
Kingston 1892. . Jonathan Reinke (Caffrey), D. 81.

5. Westindien-Ost.

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Edwin Greider in St. Thomas, Vorsitzender. Augustus Romig in Nisky, St. Thomas, Kassierer. Paul Bartels in Friedensthal, St. Croix, Sekretär.

St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Stadt St. Thomas 1732 } Edwin Greider (Reinecke), Ep., Präses und Vor-
und **Neu-Herrnhut** } steher. 82.

Ein * vor dem Namen bedeutet, daß der Betreffende zu den eingebornen Arbeitern gehört.

Nisky 1753. . . . . Augustus Romig, P. 84.
Emmaus (St. Jan) 1782. Edward Foster (Buckley), D. 81.

St. Croix. (1740.)

Friedensthal 1754. Paul Bartels (Grau), P., Präses u. Vorsteher. 89.
Friedensberg 1771. Jacob Howard (Pfrunder), P. 80.
Friedensfeld 1804. * James Roß (Sill), P. . 89.
Auf der Rückreise dorthin: William Allen (Spogen), P. 1894.

St. Kitts. (1777.)

Bethesda 1820. Matthäus Wolter (Ocker), P. 93.
Basseterre 1777. Reinhard Klesel (Winckler), P., Präses und Vorsteher. 88.
Estridge 1845. * Joseph Francis (Odlum), P. 78.
Bethel 1832 . * John Roberts, P. 61.
Auf Urlaub in den Ver. Staaten: * Joseph Matthias, D. 97.

Antigua. (1765.)

St. Johns 1756. . John Weiß (Mellowes), P., Präses und Direktor der Lehrerinnenbildnngsanstalt. 96.
* Randolph Buckley, Hauptlehrer. 01.
Buxton Grove 1900. William Schwarze, P., Direktor des theol. Seminars. 00.
Paul Shultz (Pfautz), D., Lehrer ad interim. 99.
Greenbay 1848. . . * Charles Martin, D. 97.
Gracehill 1774. . . William Tindale (Schick), P, Vorsteher. 98.
Gracebay 1797. . . Von Cedarhall aus bedient.
Cedarhall 1822. . . * Oskar Haynes, P. 92.
Newfield 1817. . . * Joseph Christopher (Thompson), D. 93.
Gracefield 1840. . . * A. T. King, Missionsgehilfe. 92.

Barbados. (1765.)

Sharon 1767. . . * Simon Southwell (Whitefield), P. 86.
Bridgetown 1829. . Clement Oehler (Cullen), P., Präses und Vorsteher. 85.
Mount Tabor 1825. * Alexander Pilgrim (Moore), P. 76.
Cliftonhill 1841. . Wird von Mount Tabor aus bedient.

Tabago (1790, erneuert 1827) und Trinidad (1890).

Montgomery 1827. Samuel Richard (Beck), D. 97.
Moriah 1842. . . Theodor Clemens (Mercer), P., Präses und Vorsteher von Tabago und Trinidad. 86.
Bethesda 1878. . * W. Mansfield Williams, Missionsgehilfe. 02.
Port of Spain (Trinidad) 1891. Marc Richard (Schordan), P. 90.

c. Mittel-Amerika.

6. Moskitoküste. (1848.)

Bluefields-Oldbank 1848. Leonhard Reichel (Bourquin), P., Präses. 91.
Heinrich Ziock (Höhne), D., Vorsteher. 76. (Kehrt nach Europa zurück.)
Paul Colditz (Schlosser), D. 89.
Izaak Vega (Killius), D. 02.
* Samuel Morris (Moore), D. 97.

Rama Cay 1858. . . . Karl Kahlhöfer (Wendlin), D. 02.
Magdala 1855. . . . Hermann Berckenhagen (Schuler), Ep. 81.
Tasbapauni 1864. . . . * John Palmer, Missionsgehilfe. 93.
Sharon 1883. . . . George R. Heath (Mellowes), D. 01.
Karawala. . . . . * Jacob Lewis (Holdt), D. 88.
Quamwatla 1887. . . . Gottfried Carlsson (Binder), D. 96.
Kukallaya 1870. . . . * John Fisher (Clarke), D. 93.
Ephrata 1860. . . . Franz Schramm (Anschütz), D. 99.
Karata 1880. . . . . Theophilus Martin (Romig), D. 97.
Yulu 1884. . . . . Hermann Beck (Schütz), D. 91.
Twappi 1886. . . . Friedrich Zollhöfer (Dinesen), D. 98.
Dakura 1893. . . . . Guido Großmann (Peyer), D. 99.
Sandy Bay 1896. . . . Heinrich Schubert (van Calker), D. 94.
Kap Gracias a Dios 1900. Ernst Gebhardt (Leupold), P. 88.
Wasla 1895. . . . . * Benjamin Garth (Temple), D. 84.

Zur Erholung in Europa: Friedrich Kern (Hettasch), D. 89.
Felix Weinstein (Vogt), D. 91.

d. Süd-Amerika.

7. Demerara. Britisch Guayana. (1878.)

Grahams Hall 1878. * John Dingwall (Denton), P. 90.
Dahin berufen: * Charles Francis. 03.
Queenstown (Georgetown). Zunächst von Grahams Hall aus bedient.

8. Suriname. Niederländisch-Guyana. (1735.)

Die Provinzial-Konferenz: Friedrich Stähelin, Vorsitzender. Adolf Schärf. Richard Voullaire. Gustav Stolz. Anton Richter. Theophilus Hellström. Gottfried Freytag.

Paramaribo (1. Stadtkirche) 1778.

A. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], Ep., Präses. 81.
Adolf Schärf [Schneider], P., Vorsteher. 80.
Gustav Stolz [Kühn], P., Leiter des Schulwesens. 77.
Harm Slink [Erfkamp], D 89.
Ernst Eckardt [Hautz], P. 90.
Theophilus Hellström [Steinmann], P. 96.
Theodor Wenzel [Zimmermann], D, für die Kulimission. 99.
Carl Frowein, D., Leiter der Knabenschule. 01.
Franz Langerfeld [Adam]. 01.
Paul Fabricius (Vis), D. 01.
Friedrich Gärtner [Christophersen], D. 95.
Theodor Müller (Schmidt), D., Leiter der theol. Schule. 01.
Friedrich Kuhnt (Klitzke). 02.
Rudolf Arnstadt (Staude), Gehilfe des Vorstehers. 02.
* Cornelius Blijd (Pufflijk), D. 00.
Emmy Berthold, für die Bewahrschule. 89.
Christiane West, Diakonisse. 00.
* Marius Schelts. 00.
* Alexander Einaar. 01.
* Adolf Jensen. 02.
} Missionsgehilfen; gegenwärtig Zöglinge der theol. Schule.

B. Johannes Hettasch [Kern], D., Geschäftsinspektor. 92.
Wilhelm Demelt [Menze], D., Leiter der Bäckerei. 90.
Ernst Enkelmann [Renkewitz], D., Leiter der Buchhandlung. 94.

Adolf Voland [Voland], Leiter des Baugeschäfts. 97.
Gerhard Richter [Fortgens], Gehilfe im Baugeschäft. 99.
Adolf Bürkner [Mücke], Leiter des Uhrengeschäfts. 00.
Adolf Glitsch [Raatz], Leiter des Manufakturwarengeschäfts **ad. interim.**
Wilhelm Ditter [Reichel], Leiter der Eisenhandlung. 02. [00.
(Außerdem in den Geschäften 18 europ. Handlungsgehilfen und 2 Schwestern.)

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) 1882. Samuel Glöckler [Weidemann], P. 79.
* Eduard Bern, Missionsgehilfe. 89.

Wanika (3. Stadtkirche) 1886. Anton Richter [Lattke], P. 79.

Combè (4. Stadtkirche) 1858. Gottfried Freytag [Kunz], P. 88.

Saron (Beekhuizen) (5. Stadtkirche) 1844.
Otto Staude [Kronbach], D. 97.
Samuel Prellwitz [Beck], Ökonom. 95.

Albina (Marowijne) 1894 (Paramacca). Wilhelm Mählig [Bau], P. 81.

Nieuw-Amsterdam 1899 (untere Suriname). Adolf Horschig [Hilbig], D. 98.

Heerendijk 1855. Heinrich Pawel [Haller], D. 96.

Domburg 1891 mit dem **Surname-Reisedistrikt** (obere Suriname).
Paul Hellström [Irion], D. 96.

Groot Chatillon (Aussätzigen-Kolonie „Bethesda") 1898.
Constantin Heller [Fricke], P., **ad. interim.** 74.
Philippine Stuhlfauth, Diakonisse. 98.
Martha Stern, Diakonisse. 00.

Charlottenburg 1835 mit dem **Cottica-Reisedistrikt** (obere Cottica).
Paul Wehle [Hasting], P. 80.

Potribo (obere Commewijne) 1896. Heinrich Scholze [Gerhardt], P. 88.

Versaba (Para) 1858 mit dem **Para-Reisedistrikt.**
Paul Schmiedecke [Rinderknecht], D. 94.
* Petrus Keeldaar, Missionsgehilfe in Overtoom. 02.

Groningen (untere Saramacca) 1894 mit dem **Saramacca-Reisedistrikt.**
Wilhelm Kersten [Hasewinkel], D. 96.

Salem (Coronie) 1840. Ludwig Schütz [Jensen], D. 93.

Waterloo (Nickerie) 1859. August Müller [Bullinger], P. 89.

Nieuw-Nickerie 1886. James Dingemans [Dethering], P. 94.

Bergendal (obere Suriname) 1830.
* Lucas Muringen, Missionsgehilfe in Bergendal. 00.
* Samuel Treu, Missionsgehilfe in Ganzee. 89.
* Christoffel Drakenstein, Missionsgehilfe in Koffykamp. 01.

Zur Erholung in Europa: Richard Voullaire [Voullaire], P. 91.
Johannes Kusch, D. 00.
Oskar Peucker [Delmann], P. 88.
Wilhelm Zuch [Kuhnt], P. 90.
Alfred Beck [Riis]. 91.

Dahin berufen: Henriette van der Haas, als Braut von Joh. Kusch.

Zum Besuch in Nord-Amerika: Henry Weiß [Koch], D. 97.

II. Afrika.

a. Süd-Afrika.

9. Süd-Afrika-West.

(Angefangen 1736, erneuert 1792.)

Die Provinzial-Konferenz: Kristian Wolter, Vorsitzender. Theophilus Renkewitz. Gustav Wedemann. Samuel Will.

Gnadenthal 1792. . Kristian Wolter [Aastrup], P., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 94.
Gustav Wedemann [Drexler], P., Vorsteher von Gnadenthal. 77.
Theophil Nitschmann [Hoberg], P., Prediger von Gnadenthal. 98.
Theophilus Renkewitz [Kamm], P., Direktor der Gehilfenschule. 81.
Rudolf Schmidt [Schmitt], D. 01.
Emil Poiet [Ledoux], D., Leiter der Schule. 92.
Paul Andrag [Siebörger], Missionskaufmann. 95.
Hermann Bau [Baur], D., wohnhaft in Berea, Gehilfe des Präses. 90.
* Ernst Dietrich, Missionsgehilfe, Lehrer an der Gehilfenschule. 99.

Twistwyk. . . . . * Jozua Jonker, D. 97.

Elim 1824. . . . Ernst Lemmerz [Keil], P. 88.
Franz Chleboun [Nesemann], D. 93.
Samuel Will [Müller], Leiter des Geschäftswesens. 92.

Kapstadt (Moravianhill) 1884. Richard Marx [Keil], P. 93.
* Ezechiel Pfeiffer, Missionsgehilfe. 01.

Pella 1871. . . . * Rudolf Baalie, D. 99.

Mamre 1808. . . Karl Schreve [Marx], P. 92.
* Isaak Uys, D. 80.
Paul Brindeau [Walther], Missionskaufmann. 00.

Wittewater 1858. . Ernst Schütz [Spiesecke], D. 90.
Johannes Leonhardt [Bourquin], Missionskaufmann. 00.
* Frederik Adams, Missionsgehilfe. 99.

Goedverwacht 1846. August Wagner [Schärf], P. 70.
Hermann Birnbaum [Ledoux geb. Redslob], D. 97.

Clarkson 1839. . . Wilhelm Zimmermann [Heinrich], P. 72.

Wittekleibosch 1869. Ernst Schaaf [Schwarz], D. 85.

Port Elizabeth (Moravian Hope) 1898. Paul Mosel [Kücherer], D. 92.

Enon 1818. . . . Friedrich Rauh [Baur], D. 85.
* Frederik Baalie, Missionsgehilfe. 03.

Zur Erholung in Europa: Karl Günther [Schärf], D. 76.

Dahin berufen: Alexander von Dewitz, D., 03, und als dessen Braut Hanna Groche.
Johannes Rapparlié, als Missionskaufmann. 03.
Louisa Hanna, als Schulvorsteherin in Gnadenthal. 03.

10. Süd-Afrika-Ost.

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo 1828. . . Hermann Hasting [Scheuer], P. 73.
Albert Schärf [Schütz], D. 85.
Friedrich Müller [Aastrup], D. 02.
Ehrhard Wetzel, Missionskaufmann. 03.

Engotini 1859. . Karl Gericke [Wagner], D. 95.
Wilhelm Hartmann. 02.

Gosen 1852. . . Ernst Marx [Haller], D. 93.
August Clemens [Weiz], D. 92.

Baziya 1863. . . Karl Liebich [Bielke], P. 75.
Paul Moths [Ledoux], D. 98.

Tabase 1873. . Ernst van Calker [Werner], Ep., Präses und Vorsteher. 89.
* Benjamin Mazwi, Missionsgehilfe. 97.
Tinana 1875. . Ludwig Marx [Boßhardt], P. 83.
* Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Nxotschane 90.
Ezinkuka 1881. . Philipp Hickel [Haugk], D. 98.
* Adam Lutumbu, Missionsgehilfe. 01.
Bethesda 1877. . Franz Ludzuweit [Mäder], D. 90.
Elukolweni 1875. * Petrus Mazwi, D. 95.
Mvenyane 1888. Ernst Asboe [Marx], P. 90.
Rudolf Baur [Keil], D., Direktor der Gehilfenschule. 99.
Samuel Steinmann [Grasse], D., Hauptlehrer an der Gehilfenschule. 93.
* Willy Mazwi, Lehrer an der Gehilfenschule. 95.

Zur Erholung in Europa: Emil Sonnenburg [Schütz], P. 89.

Dahin berufen: Eugen Baudert, für die Gehilfenschule. 02.
Gertrud Zimmermann, als Braut von W. Hartmann.

b. Ost-Afrika.

11. Nyasa. (1890.)

Die Provinzial-Konferenz: Theodor Meyer, Vorsitzender. Ferdinand Jansa.

Rungwe 1891. . . Theodor Meyer [Kunick], P., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 90.
Johannes Häfner [Wagner geb. Schmidt], D. 90.
Eduard Klautzsch, D., für die Gehilfenschule. 02.
Emil Böhme, Leiter der Tischlerei. 00.
Rutenganio 1894. . Johannes Zickmantel [Hartmann], D. 97.
Ferdinand Jansa [Jung], D., Geschäftsinspektor. 99.
Adolf Stolz, Missionskaufmann. 97.
Ludwig Ziegler [Hlawatscheck], Handwerksbruder. 01.
} in Kyimbila.
Ipiana 1894. . . . Von Rungwe und Rutenganio aus bedient.
Utengule 1895. . . Alfred Kruppa [Binder], D. 01.
Mbozi (Njika) 1900. Traugott Bachmann [Künzel], D. 92.
Isoko (Bundali) 1900. Wilhelm Zeeb [Peper], D. 98.

Auf der Reise dorthin: Emma Lange, Braut von E. Klautzsch.
Anna Schulze, Braut von A. Stolz.

Zur Erholung in Europa: Johannes Kretschmer [Wicke], D. 92.
Theophil Richard [Feldmann], D. 90.
Johannes Kootz [Kretschmer], D. 94.

12. Unyamwesi. (1896.)

Kilimani (Urambo) 1897. Edmund Dahl [Lücke], D. 97.
Gerhard Stolz [Arnstadt], Missionskaufmann. 01.
Kitunda (Kiwere) 1901. . Rudolf Stern [Binder], P., Präses. 93.
Heinrich Rapparlié [Meili], Handwerksbruder. 00.
Sikonge (Ngulu) 1902. . Max Brauer [Padel], Handwerksbruder. 00.
Ipole (Ugunda) 1903. . Konrad Meier [Meili], D. 97.

Auf der Reise dorthin: Karl Büttner, D. 03.

Dahin berufen: Martha Kohsmund, als Braut des Br. Büttner.

III. Asien.

13. West-Himalaya. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang 1856 mit **Chot** in Lahoul.
Friedrich Peter [Redslob], P., Präses. 98.
Leh 1885 in Kaschmir. . Samuel Ribbach [Meyer], P. 92.
Ernest Shawe [Baß], D., Missionsarzt. 96.
Gerhard Hettasch [Marx], D. 00.
Katherine Miles, für Zenanamission. 01.
Kalatse 1899 in Kaschmir. Hermann Francke [Weiz], D. 95.
Poo 1865 in Bashahr. . Reinhold Schnabel [Adam], P. 95.
Chini 1900 in Bashahr. Julius Bruske [Schulz], P. 94.
Simla 1900. . . . . Kurt Fichtner [Hickel], P., Vorsteher der Missionsprovinz. 94.

Zur Erholung in Europa: Theodor Schreve [Larsen], P. 87.
Dorthin berufen: Hermann Marx, 03, und als dessen Braut Margarete Lincke.
Selma Nordheim, für die Zenanamission. 03.

IV. Australien.

14. Victoria. (1849.)

Ebenezer-Wimmera 1859. . . Paul Bogisch [Geymüller], D. 76.
Ramahyuck 1862 in Gippsland. August Hagenauer [Knobloch], D. 57.

15. Nord-Queensland. (1890.)

Mapoon 1891. Arthur Richter [Arnstadt], D. 02.
Matthilde Ward geb. Barnes, Hilfsmissionarin. 91.
Weipa 1898. . Edwin Brown [Schick], D. 95.
Laura Schick, Hilfsmissionarin. 98.

Zur Erholung in Europa: Nicolaus Hey [Barnes], D. 91.

Neuberufen: 29 Personen (11 Brüder und 18 Schwestern).
Ausgetreten: 25 Personen (13 Brüder und 12 Schwestern).
Entschlafen: 3 Personen, die im Missionsdienst standen (1 Bruder: *Josef Nakin und 2 Schwestern: *Charlotte Gale geb. Belfford und Anna Böhme geb. Fischer.

In **Summa: 465** Missionsgeschwister (247 Brüder und 218 Schwestern).
1 Person mehr als voriges Jahr.

C. Statistische Tabellen.

1. Bestand der Arbeiter in unsren Missionsgebieten. Mai 1902.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenstationen.	Predigtplätze.	Ausländische Missionare. ordinierte.	nicht ordinierte.	Missionarsfrauen.	unverh. Schwestern.	Bräute.	Summa.	Eingeb. Arbeiter. ordin. Geistliche.	deren Frauen.	nicht ordin. Gehilfen.	Summa.	Gesamtsumme.	Eingeb. Hilfsarbeiter. Versammlungshalter (Evangelisten).	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Summa.	Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter.
1. Labrador	6	—	—	14	6	17	—	1	38	—	—	—	—	38	18	—	20	38	76
2. Alaska	3	?	?	8	—	8	2	—	18	—	—	—	—	18	6	5	—	11	29
3. Kalifornien	3	—	2	3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6
4. Westindien-West, Jamaika	18	11	–	11	—	11	—	—	22	6	5	1	12	34	9	181	126	316	350
5. Westindien-Ost	27	12	2	16	—	14	—	—	30	10	5	2	17	47	59	192	217	468	515
St. Thomas und St. Jan	4	1	—	3	—	2	—	—	5	—	—	—	—	5	10	18	55	83	88
St. Croix	3	—	1	3	—	3	—	—	6	1	1	—	2	8	3	19	29	51	59
St. Kitts	4	—	1	2	—	2	—	—	4	3	1	—	4	8	11	36	30	77	85
Antigua	8	5	—	4	—	3	—	—	7	3	1	2	6	13	8	49	47	104	117
Barbados	4	3	—	1	—	1	—	—	2	2	2	—	4	6	12	27	20	59	65
Tabago und Trinidad	4	3	—	3	—	3	—	—	6	1	—	—	1	7	15	43	36	94	101
6. Moskitoküste	16	—	11	16	1	17	—	—	34	4	4	1	9	43	6	59	28	93	136
7. Demerara	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3	3	2	17	7	26	29
8. Suriname	18	25	37	35	10	43	4	1	93	1	1	8	10	103	43	159	152	354	457
9. Südafrika-West	12	1	20	20	5	23	1	1	50	3	—	4	7	57	23	129	117	269	326
10. Südafrika-Ost	10	25	94	16	3	16	—	1	36	1	—	4	5	41	68	41	93	202	243
11. Ostafrika, Nyasa	6	1	?	11	3	11	—	2	27	—	—	—	—	27	—	15	2	17	44
12. = Unyamwesi	4	—	1	4	3	6	—	1	14	—	—	—	—	14	—	—	—	—	14
13. West-Himalaya	6	1	—	9	1	9	2	1	22	—	—	—	—	22	2	7	—	9	31
14. Australien, Victoria	2	—	—	2	—	2	—	—	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4
15. = Nord-Queensland	2	—	—	3	—	3	2	—	8	—	—	—	—	8	—	—	—	—	8
	135	77	167	168	32	183	11	8	402*)	26	16	21	63	465	236	805	762	1803	2268

*) Darunter 41 Theologen, 3 Ärzte, 18 Kaufleute, 8 Handwerker, 3 Diakonissen, 2 Schwestern für die Zenanamission.

2. Bestand der Gemeinen

Missionsprovinzen.	Seelenzahl der getauften Gemein-										
	Bestand Ende vorigen Jahres.	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-	
					Heiden-taufen						
		Tod.	Trennung.	Wegzug.	Erwachsene.	Kinder.	Taufen von Kindern christlicher Eltern.	Wiederaufnahme.	Zuzug.	Abnahme.	Zunahme.
1. Labrador	1261	52	—	35	1	—	53	—	45	87	99
2. Alaska*)	596	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kalifornien	249	3	146	—	—	—	4	—	2	149	6
4. Westindien-West (Jamaika)	15816	138	982	98	8	—	625	463	120	1218	1216
5. Westindien-Ost	22500	630	699	183	—	—	846	871	688	1512	2405
St. Thomas und St. Jan	1979	65	36	35	—	—	67	107	23	136	197
St. Croix	2912	117	40	45	—	—	112	82	60	202	254
St. Kitts	3863	82	129	36	—	—	124	107	33	247	264
Antigua	6919	184	190	41	—	—	255	244	57	415	556
Barbados	3301	107	130	16	—	—	94	34	418	253	546
Tabago und Trinidad	3526	75	174	10	—	—	194	297	97	259	588
6. Moskitoküste	5248	173	94	18	51	66	180	122	61	285	480
7. Demerara	900	16	6	6	—	2	21	3	14	28	40
8. Suriname	29249	657	434	1057	51	16	690	89	1253	2148	2099
9. Südafrika-West	10018	293	86	83	113	31	398	123	93	462	758
10. Südafrika-Ost	5834	125	42	162	273	16	334	36	167	329	826
11. Deutsch-Ostafrika, Nyasa	195	—	—	8	54	6	18	—	6	8	84
12. = = Unyamwesi*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. West-Himalaya	100	1	—	—	1	—	5	—	5	1	11
14. Australien, Victoria	87	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
15. = Nord-Queensland	22	4	—	—	2	—	2	—	—	4	4
Summa	92075	2092	2489	1653	554	137	3176	1707	2454	6234	8028
					691						

*) Aus diesen Missionsgebieten sind die statistischen Angaben diesmal wieder nur teilweise

in unsren Missionsgebieten. **Ende 1902.**

Mitglieder.			Gemein-Klassen.				Außerdem in der Pflege der Missionare.			Gesamtsumme der Gemeinglieder u. der i. Pflege Stehenden.	Innere Personalveränderungen.			
Weniger.	Mehr.	Bestand Ende dieses Jahres.	Abendmahlsberechtigte.	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten).	In Kirchenzucht befindlich.	Getaufte Kinder.	Taufbewerber. (Taufkandidaten.)	Neue Leute und ungetaufte Kinder.	in Summa.		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen.	Paare getraut.	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen.	Aus der Kirchenzucht entlassen.
—	12	**1273**	453	228	140	452	—	10	10	**1283**	21	20	82	88
—	—	**596**	282	35	38	241	12	331	343	**939**	11	3	38	31
143	—	**106**	61	—	—	45	—	33	33	**139**	—	—	2	—
2	—	**15814**	6623	1752	138	7301	—	—	—	**15814**	334	187	162	214
—	893	**23393**	10028	3324	498	9543	—	—	—	**23393**	456	180	399	341
—	61	2040	1025	177	49	789	—	—	—	2040	39	11	22	54
—	52	2964	1314	572	125	953	—	—	—	2964	76	19	60	60
—	17	3880	1442	700	81	1657	—	—	—	3880	56	36	69	35
—	141	7060	2770	959	121	3210	—	—	—	7060	129	39	93	86
—	293	3594	1657	595	90	1252	—	—	—	3594	91	22	51	45
—	329	3855	1820	321	32	1682	—	—	—	3855	65	53	104	61
—	195	**5443**	1051	1283	246	2863	21	291	312	**5755**	84	53	63	38
—	12	**912**	369	125	27	391	4	32	36	**948**	9	5	1	4
49	—	**29200**	7938	8645	1535	11082	75	436	511	**29711**	338	114	166	100
—	296	**10314**	2971	2536	222	4585	294	807	1101	**11415**	180	98	105	124
—	497	**6331**	2643	526	299	2863	709	905	1614	**7945**	245	62	160	80
—	76	**271**	141	61	2	67	57	677	734	**1005**	13	2	5	3
—	—	—	—	—	—	—	2	10	12	**12**	—	—	—	—
—	10	**110**	52	8	7	43	2	11	13	**123**	3	1	9	4
3	—	**84**	59	—	—	25	—	—	—	**84**	—	—	—	—
—	—	**22**	16	2	—	4	5	6	11	**33**	—	—	—	—
197	1991	**93869**	32687	18525	3152	39505	1181	3549	4720	**98599**	1694	725	1192	1027
+ 1794														

eingegangen; die Zahlen vom Vorjahr werden darum hier wieder aufgeführt.

5. Bestand der Schulen in unsren Missionsgebieten. Ende 1902.

Missionsprovinzen.	Tagesschulen.											Sonntagsschulen.									Gehilfenschulen. (Bildungsinstitute.)				
	Anzahl auf den		Schülerzahl.					Lehrpersonal.				Anzahl auf den		Schülerzahl.				Lehrpersonal.						
			Christen.		Heiden.																				
	Hauptstationen.	Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Summa.	Hauptstationen.	Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Erwachsene.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Summa.	Anzahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Schüler.	Schülerinnen
1. Labrador	6	—	114	128	—	—	**242**	6	1	—	**7**	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Alaska*)	2	—	25	26	—	—	**51**	—	2	—	**2**	1	—	20	16	40	**76**	3	4	**7**	—	—	—	—	—
3. Kalifornien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	16	12	84	**112**	2	3	**5**	—	—	—	—	—
4. Westindien-West, Jamaika	19	39	3787	3970	—	—	**7757**	49	30	—	**79**	21	8	2603	2470	920	**5993**	290	301	**591**	1	1	3	—	20
5. = -Ost	27	23	4106	3748	—	—	**7854**	40	65	98	**203**	28	20	2394	3296	4551	**10241**	271	357	**628**	†)2	2	2	6	14
St. Thomas u. St. Jan	3	4	227	271	—	—	498	2	8	18	28	3	5	212	403	498	1113	27	58	85	—	—	—	—	—
St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	230	291	531	1052	17	42	59	—	—	—	—	—
St. Kitts	4	3	779	763	—	—	1542	3	16	17	36	4	3	448	631	1280	2359	49	71	120	—	—	—	—	—
Antigua	7	3	1060	959	—	—	2019	7	17	35	59	8	3	869	1005	782	2656	61	84	145	†)2	2	2	6	14
Barbados	6	10	1293	1008	—	—	2301	13	14	21	48	4	5	327	541	331	1199	51	53	104	—	—	—	—	—
Tabago und Trinidad	7	3	747	747	—	—	1494	15	10	7	32	6	4	308	425	1129	1862	66	49	115	—	—	—	—	—
6. Moskitoküste	9	—	162	143	11	3	**319**	3	1	—	**4**	16	—	441	584	190	**1215**	7	16	**23**	—	—	—	—	—
7. Demerara	1	1	92	83	26	2	**203**	4	3	3	**10**	2	1	141	139	151	**431**	17	9	**26**	—	—	—	—	—
8. Suriname	17	10	1495	1388	9	4	**2896**	46	3	46	**95**	9	10	628	554	48	**1230**	31	10	**41**	1	1	—	5	—
9. Südafrika-West	12	7	855	870	100	115	**1940**	23	29	5	**57**	3	—	98	117	20	**235**	5	3	**8**	1	3	—	18	—
10. Südafrika-Ost	10	25	472	544	540	371	**1927**	38	15	5	**58**	6	4	24	65	204	**293**	19	10	**29**	1	3	—	12	—
11. Deutsch-Ostafrika, Nyasa	6	—	95	40	246	111	**492**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. = = Unyamwesi	3	—	—	—	58	12	**70**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. West-Himalaya	7	3	15	11	144	96	**266**	13	7	—	**20**	4	—	35	19	25	**79**	2	4	**6**	1	1	—	2	—
14. Australien, Victoria	1	—	5	3	—	—	**8**	—	1	—	**1**	1	—	5	7	—	**12**	—	1	**1**	—	—	—	—	—
15. = Nord-Queensland	2	—	2	7	84	71	**164**	—	2	3	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	122	108	11225	10961	1218	785	**24189**	222	159	160	**541**	94	43	6405	7279	6233	**19917**	647	718	**1365**	7	11	5	43	34

*) s. vor. S. — †) Einschließl. des theol. Seminars in Buxton Grove (Antigua).

III. Jahresrechnung.

Vorwort.

Leider sind wir nicht imstande, die diesjährige Jahresrechnung mit völliger Genauigkeit abzulegen. Dies hat seinen Grund darin, daß bis zum heutigen Tag (6. Juli) die Rechnung der Provinz Suriname aus uns unbekannten Gründen ausgeblieben ist, während sie ordnungsmäßig bis Ende April in unsren Händen hätte sein sollen. Länger läßt sich aber aus verschiedenen Ursachen der Abschluß der Rechnung nicht hinausschieben. Wir haben daher, um den Abschluß möglich machen zu können, bei Suriname die im Voranschlag eingesetzten Zahlen, zuzüglich der bei uns schon verrechneten Reisekosten und einiger im Voranschlag nicht eingeschlossener Summen, aufgenommen in der Hoffnung, daß dies wenigstens ungefähr den Tatsachen entsprechen wird. Es kann aber immerhin sein, daß bei Eingang der Rechnung eine Differenz nach der einen oder anderen Seite sich herausstellen wird; wir hoffen zugunsten der Rechnung, da im Voranschlag die Einnahmen möglichst niedrig eingestellt sind. Mag auch die Rechnung sich dann etwas niedriger stellen, jedenfalls aber bleibt es Tatsache, daß wir wiederum vor einer erschreckend hohen Mehrausgabe in Höhe von Mk. 191106.77 stehen.

Dieser große Fehlbetrag hat seinen Grund, um dies gleich zu bemerken, nicht in erhöhten Ausgaben, sondern in verminderten Einnahmen. Das zeigt ein Blick auf die vorliegende Rechnung. Der Gesamtaufwand weist zwar eine Vermehrung um rund 80 000 Mark auf, dafür zeigen aber auch die Einnahmen in den Missionsgebieten eine Steigerung von rund 56 000 Mk. und die Zinsen und besonderen Gaben eine solche von rund 28 000 Mk., so daß sich der Beitrag der Missionskasse, der in der Rechnung den Ausschlag gibt, um rund 4000 Mk. gegen das Vorjahr erniedrigt hat. Einige Missionsprovinzen, z. B. Süd-Afrika-Ost und Moskito haben unter dem Voranschlag abgeschlossen. Der Beitrag der allgemeinen Missions-Kasse würde sich noch um ein beträchtliches niedriger stellen, wenn nicht in der Heimat, namentlich bei der Erziehung der Kinder, die Ausgaben sich erhöht und wenn nicht die Besuchsreisen, die der angegriffenen Gesundheit wegen durchaus nötig waren, größere Opfer gefordert hätten, als wir vermuteten. Wir glauben mit gutem Gewissen unsren Missionaren und uns das Zeugnis geben zu dürfen, daß wir so sparsam als möglich gewirtschaftet

haben. Es ist uns dies im Blick auf die Bedürfnisse unserer Mission oft schwer genug geworden. Mußte doch so manches, was uns für das Gedeihen dieses oder jenes Gebietes fast unerläßlich erschien, für die Zeit zurückgestellt werden.

Wenn sich trotz vereinter Anstrengung der Missionare und der Direktion doch wieder ein so hoher Ausfall zeigt, so liegt dies eben, wie wir oben sagten, an verminderten Einnahmen. Zwar sind die Einnahmen in den Missionsgebieten, wie bereits erwähnt, gestiegen, ebenso die Zinsen von Stiftungen. Auch die laufenden Einnahmen von Mitgliedern der Brüdergemeine und von deren Freunden zeigen nur eine geringe Abnahme. Dagegen blieben die Legate gegen das Vorjahr um etwa 156 000 Mk. zurück. Darin liegt letztlich die Ursache der großen Mehrausgabe. Nun müssen wir, um der Wahrheit die Ehre zu geben, freilich darauf aufmerksam machen, daß wir, wie im Begleitwort zur vorjährigen Rechnung gesagt ist, dem Vorjahr 2 Legate in Summa von etwa 128 000 Mk. gutgeschrieben haben, die, genau genommen, weil im Jahr 1901 noch nicht ausgezahlt, in das Jahr 1902 gehörten. Wir haben das zu tun gewagt in der Hoffnung, daß wir im laufenden Jahr solche Einnahmen haben würden, die den Ausfall wieder einigermaßen decken könnten. Diese Hoffnung hat sich nun leider nicht erfüllt, im Gegenteil sind die Einnahmen aus Legaten im Vergleich mit anderen Jahren unter dem Durchschnitt geblieben, ohne daß sich die sonstigen Einnahmen erhöht hätten. Es ist ja verständlich, daß gerade diese Einnahmen aus Legaten steten Schwankungen unterworfen sind.

Jedenfalls stehen wir wieder vor einer Mehrausgabe, wie sie seit dem Jahre 1897 nicht dagewesen ist. Es ist uns eine Freude gewesen, daß es uns in den letzten Jahren gelungen ist, die Fehlbeträge unter der Höhe zu halten, die die General-Synode als die wahrscheinlich wiederkehrende bezeichnete, wenn nicht besondere Einnahmen erfolgten. Sie rechnete mit einem jährlichen Fehlbetrag von 150 000 Mk. Im letzten Jahr ist allerdings diese Summe um ein beträchtliches überschritten worden.

Zunächst möchten wir wiederholt darauf hinweisen, daß keine unsrer Unitätsprovinzen, somit auch die deutsche nicht, irgendwie durch diesen Fehlbetrag finanziell in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Missionsverwaltung ist eine finanziell vollständig selbständige Größe. Wir verweisen hierbei ausdrücklich auf das im Januarheft des Missionsblattes 1902 zum Jahresvoranschlag Gesagte. (vergl. auch Vorbemerkung zu II S. 45.)

Unsre lieben Freunde mögen sich weiter davon überzeugt halten, daß wir gegenüber dieser neuen Last, die uns auferlegt wird, nicht gleichgiltig sind. Wie die Jünger stehen wir bekümmert vor dem Herrn mit der Frage: Wo nehmen wir nun Brot her für so viele? Wenige unsrer Leser ahnen wohl, wie schwer diese Last uns auf dem Herzen liegt. Und doch wollen und können wir sprechen: Uns ist

bange, aber wir verzagen nicht! — Als die Unitätskonferenz im letzten Jahre zusammentrat, legte sie sich ernstlich die Frage vor, ob wir nicht unter den obliegenden Umständen gezwungen, ja vielleicht innerlich verpflichtet seien, unser Werk, als unsre Kräfte übersteigend, einzuschränken und zu verkleinern. Aber dazu konnte die Konferenz sich nicht entschließen, obwohl sie den Ernst der Lage nicht verkannte. Hatte die Synode, der es ganz klar war, daß wir uns auf fortgehende Mehrausgaben in Höhe von etwa 150 000 Mk. gefaßt machen müßten, wenn nicht besonders günstige Umstände einträten, nachdrücklich erklärt, daß wir trotzdem das Werk in vollem Umfang als ein Glaubenswerk aufrecht erhalten wollen, so konnte die Konferenz keine andere Stellung einnehmen, zumal der Herr bisher immer wieder in Gnaden uns und unsren Freunden die Kraft geschenkt hatte, die steten Mehrausgaben zu decken.

Auch die Direktion kann und will sich dieser neuen Sorge gegenüber nicht anders stellen. Wir wollen wie bisher unser Missionswerk als ein Glaubenswerk im Namen unsres großen Gottes weiter treiben, dessen gewiß, daß er seine Sache selbst führen wird, wenn es auch durch viel Not und Schwierigkeit gehen sollte, und in der Überzeugung, daß nur, so lange dieser Glaubenssinn unter uns und unsren lieben Freunden waltet, auch Gottes Segen mit uns sein wird. Will uns im Blick auf die Zukunft bange werden, so soll uns der Blick in die Vergangenheit immer wieder den Mut aufrichten. Ist doch die Geschichte unsrer Mission bis zum heutigen Tage eine Geschichte wunderbarer Gotteshilfe und Gottesgnade.

Der Blick rückwärts mahnt uns schließlich auch an eine Pflicht, der wir mit warmen Herzen nachkommen, an die Pflicht des Dankens. Wie unendlich viel Ursache haben wir zum Danken, nicht nur gegen den treuen Gott, sondern auch gegen die lieben Freunde und Handlanger, die so treu uns und damit des Herrn Sache unterstützt haben. Wir dürfen nur hinweisen auf die der Rechnung beigefügte Tabelle über die Schuldentilgung. Allen lieben Mitarbeitern innerhalb und außerhalb der Brüdergemeine rufen wir ein von Herzen kommendes: Gott vergelts! zu.

So laßt uns wieder an die Arbeit gehen, treu das Unsrige tun, kindlich und doch männlich glauben, und wenn uns das Herz schwer werden will, der großen Gottesworte gedenken: Wer im Dunkeln sitzet und scheinet ihm nicht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott! Jes. 50, 10 und an das andere: Keiner wird zu schanden, der deiner, Herr, harret. Ps. 25, 3.

I. Beiträge für die Allg. Missionskasse.	M.	₰	M.	₰	M.	₰
a) von Mitgliedern der Brüdergemeine.						
1. Deutsches Unitätsgebiet (inkl. Schweiz 991.80)			23,459	90		
2. Britisches „			26,164	58		
3. Amerikanisches „ Nord	15,716	—				
„ „ Süd	2188	64	17,904	64		
4. aus den Missionsgebieten:			67,529	12		
Jamaika	472	50				
Westindien Ost	1186	75				
Demerara	476	—				
Suriname	*1833*	*79*				
Südafrika-Ost	30	08				
Nord-Queensland	127	50	4126	62	71,655	74
b) von Freunden unsrer Mission.						
Europäisches Festland.						
1. Sozietäten und Diaspora.						
Deutschland 54,658.57 Schweiz 2311.66						
Nordische Reiche 1556.78 Rußland 7439.35	65,966	36				
2. Missionsvereine und einzelne Freunde						
Deutschland 36,146.50 Schweiz 28,808.67						
Holland 1530.— Österreich 218.32						
Nordische Reiche 803.64 Rußland 1662.42	69,169	55	135,135	91		
Großbritannien.						
Durch „London Association“ (ſ Anm. am Schluß)	92,077	25				
Sonstige Gaben	20	15	95,097	40		
Nordamerika			34	30		
Australien			6	55	227,274	16
c) von Fünfpfennigvereinen.						
Deutschland 14,273.59 Schweiz 4129.36			18,402	95		
Großbritannien			269	42		
Sonstige Gaben			646	03	19,318	40
					318,248	30
II. Vermächtnisse für d. Allg. Missionskasse.						
1. Legate:						
Europäisches Festland:						
Deutschland 25,858.49 Schweiz 5,673.36						
Norwegen 1125.—	32,656	85				
Großbritannien:						
durch „London Association“	52,531	50				
Nordamerika	1432	—	86,620	35		
2. Zinsen von Stiftungen:						
Europäisches Festland:						
Depositen-Fonds Mk. 21,724.50						
Krakau-Stiftung „ 27,365.42						
Kleinere Fonds „ 4,610.72	53,700	64				
Großbritannien:						
Bethnal Green-Stiftung Mk. 25,696.08						
Horniman- „ „ 6,444.33	32,140	41				
Nordamerika:						
Haga-Stiftung Mk. 14,000.—						
Stauber Fonds „ 340.—	14,340	—	100,181	05	186,801	40
Transport					505,049	70

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds bes. Gaben u. Einnahmen	Beitrag der Allg. Miss.-Kasse	Gesamt-Ausgabe
I. Ausgaben für Missionsgebiete.				
Labrador	——	*)76,930 33	5191 67	82,122 —
Alaska	3108 04	**)28,719 16	3272 —	35,099 20
Canada u. Kalifornien	1472 80	1960 —	7344 12	10,776 92
Westindien-West (Jamaika)	134,399 09	8504 44	9369 15	152,272 68
= -Ost	165,049 25	20,990 —	14,867 08	200,906 33
Westindische Bildungsanstalten	23,555 74	4900 —	2300 —	30,755 74
Moskitoküste	29,740 83	7227 83	60,483 78	97,452 44
Demerara	9532 —	——	1000 —	10,532 —
Suriname	160,366 44	17,500 —	*124,683 33*	*302,549 77*
Südafrika-West	163,952 26	13,608 94	14,199 33	191,760 53
= Ost	61,086 08	2625 —	54,691 31	118,402 39
Ostafrika Nyasa	6568 27	***)40,118 93	19,343 92	66,031 12
= Unyamwesi	——	41,960 41	7378 75	49,339 16
West-Himalaya	1685 23	11,991 45	27,437 89	41,114 57
Australien—Victoria	131 91	346 17	1335 92	1,814 —
= —Nord-Queensland †	——	14,629 76	——	14,629 76
	760,647 94	292,021 42	352,898 25	1,405,558 61
II. Ausbildung von Missionaren.				
Missionsvorschule i. Ebersdorf Mk. 16,163.—				
Missionsschule in Niesky = 16,180.—				
Weiterbildung i. In- u. Ausland = 3636.01				
Ausbildung von Theologen = 6000.—				
Ärztliche Ausbildung = 212.90	——	1050 —	41,141 91	42,191 91
Mk. 42,191.91				
III. Ruhegehälter.				
für 55 Ehepaare u. 10 Witwer Mk. 85,407.24				
= 98 Witwen = 59,209.50				
= Eingeborene Geistliche = 8274.—	——	77,966 66	74,924 08	152,890 74
Mk. 152,890.74				
IV. Kindererziehung.				
in Deutschland, England und Amerika:				
für 247 Kinder in Anstalten u. Familien Mk. 105,629.25				
= 40 größere Knaben = 15,544.40				
= 30 größere Mädchen = 4722.50	——	6267 33	119,628 82	125,896 15
Mk. 125,896.15				
V. Verwaltung.				
Missionsdirektion u. Sekretäre Mk. 25,034.67				
Rechnungsführer = 19,235.—				
Agenten und Literaten = 49,509.13				
Hauskosten, Pilgerlogis, Schreib- u. Packmaterial = 17,987.39				
Porti und Frachten = 3196.07				
Bücher u. Zeitschriften Mk. 3364.07				
zuz. Miss.-Blatt-Defekt = 964.34 4328.41	——	16,708 65	102,582 02	119,290 67
Mk. 119,290.67				
Transport	760,647 94	394,005 06	691,175 08	1,845,828 08

*) Durch die Labrador-Missionsgesellschaft (S. E. G.) in London aufgebracht.
**) Beiträge von der Haga-Stiftung (S. P. G.) in Bethlehem u. aus den amerikanischen Brüdergemeinen.
***) Hierin Mk. 1200.— Beitrag der Moravian Missionary Society in Jamaika.
†) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

		M.	₰	M.	₰
	Transport			505,049	70
III. Einnahmen auf den Missionsgebieten					
Alaska	vergl. Ausgabe I	3108	04		
Canada u. Kalifornien		1472	80		
Westindien-West (Jamaika)		134,399	09		
„ -Ost		165,049	25		
Westindische Bildungs-Anstalten		23,555	74		
Moskitoküste		29,740	83		
Demerara		9532	—		
Suriname		*160,366*	*44*		
Südafrika-West		163,952	26		
„ Ost		61,086	08		
Deutsch-Ostafrika Nyasa		6568	27		
West-Himalaya		1685	23		
Australien—Victoria		131	91	760,647	94
IV. Zinsen v. Spez.-Fonds, bes. Gaben u. Einnahmen.					
für einzelne Missionsgebiete	vergl. Ausgabe I	292,012	42		
„ Ausbildung von Missionaren	„ „ II	1050	—		
„ Ruhegehälter	„ „ III	77,966	66		
„ Erziehung	„ „ IV	6267	33		
„ Verwaltung	„ „ V	16,708	65	394,005	06
	Einnahme Mk.			1,659,702	70
	Diesjährige Mehrausgabe „			191,106	77
	Mk.			1,850,809	47

Anmerkung: Außerdem sind £ **6014.3.4** für besondere Missionszwecke durch „**London Association**“ eingegangen. Dies ergiebt als deren Gesamtbeitrag £ **13,244.12.1**, d. h. unter Weglassung eines 1902 eingegangenen, aber schon 1901 verrechneten Legates von £ 4500.—.

Morton-

		M.	₰
1902.	Auszahlungen seitens der Trustees abzüglich sämtlicher Rückzahlungen		
		274,218	75
	Mk.	274,218	75

		Gedeckt durch:			Gesamt-Ausgabe
		Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds bes. Gaben u. Einnahmen.	Beitrag der Allg. Miss. Kasse	
	Transport	760,647 94	394,005 06	691,175 08	1,845,828 08
VI. Außerordentliche Ausgaben.					
Unterstützungen in besonderen Fällen . .	Mk. 3251,11				
Reisen i. Missionsangelegenheiten	= 1007,03				
Registratur der Miss.-Direktion (Einrichtung) . .	= 723.25	— —	— —	4981 39	4981 39
	Mk. 4981.39				
	Mk.	760,647 94	394,005 06	696,156 47	1,850,809 47

G. O. Schammer.

Obige Rechnung mit den Büchern verglichen und richtig befunden zu haben bescheinigen:

für den Finanzausschuß: für die Missionsdirektion:

Herrnhut, 6. Juli 1903.

D. Schärf. **C. Buchner**
K. H. Feldmann. Vorsitzender.

Legat.

		M.	₰	M.	₰
1902.	Bewilligungen für Anlegung neuer Stationen:				
	In Alaska und Ostafrika	106,500	—		
	Zum Unterhalt der bereits gegründeten Stationen*) . .	167,718	75	274,218	75
		Mk.		274,218	75

*) Diese Summe ist zum Teil unter Spez.-Gaben (s. Einn. IV.) verrechnet, zum Teil für Ausrüstung, Reisen, Kinderziehung, Pension ꝛc. ausgegeben oder zurückgelegt worden.

Zusammenstellung der Einnahmen und

A. Einnahmen in

	Gemeinbeiträge	Kirchenkollekten	Regierungsunterstützungen	Feld- und Viehwirtschaft	Handel und Gewerbe
Labrador	Die dortigen Einnahmen fließen der S. F. G. in				
Alaska	— —	— —	— —	— —	— —
Canada u. Kalifornien	— —	— —	— —	1472 80	— —
Westindien-West	36,639 92	29,282 50	— —	— —	— —
" -Ost	39,991 21	12,243 67	13,217 —	— —	— —
Westindische Bildungsanstalten	— —	— —	— —	— —	— —
Moskitoküste	4369 75	— —	— —	103 33	16,278 58
Demerara	1120 58	1039 —	1458 33	— —	— —
Suriname	*19,276 47*	— —	*5100* —	*306* —	*59,500* —
Südafrika-West	16,707 08	8582 34	— —	4779 67	93,300 42
" -Ost	8985 75	6023 —	— —	12,106 33	6313 25
Ostafrika—Nyasa	300 65	— —	— —	— —	4825 70
West-Himalaya	63 55	— —	150 —	— —	90 —
Australien—Victoria	— —	11 91	— —	— —	— —
	127,454 96	57,182 42	19,925 33	18,768 13	180,307 95

B. Ausgaben in

	Ausrüst. u. Ausreise der Miss.	Gehälter	Ärztliche Unkosten	Amtliche Reisekosten	Erholungsreisen
Labrador	1900 01	36,615 25	— —	— —	3351 66
Alaska	2222 —	17,772 28	— —	— —	4609 80
Canada u. Kalifornien	— —	8314 08	111 —	1582 80	— —
Westindien-West	— —	46,475 67	943 50	— —	3873 59
" -Ost	— —	70,660 50	— —	304 62	8867 08
Westindische Bildungsanstalten	— —	11,693 50	459 08	— —	— —
Moskitoküste	6564 03	54,479 58	672 58	2132 59	4046 83
Demerara	— —	3575 —	77 83	675 —	— —
Suriname	*9967 80*	*123,896 56*	*3275 90*	*7737 04*	*8210 07*
Südafrika-West	490 —	59,620 33	2217 17	[2])16,254 08	4842 27
" -Ost	4652 26	45,263 92	211 42	4601 33	7955 63
Ostafrika—Nyasa	14,562 52	19,213 28	441 70	708 85	13,910 65
" Unyamwesi	19,662 51	13,958 73	1635 95	— —	— —
West-Himalaya	1827 91	23,475 09	328 29	1387 96	2629 95
Australien—Victoria	— —	1640 —	146 50	— —	— —
" Nord-Queensland	3799 76	10,650 —	— —	— —	— —
	65,648 80	547,303 77	10,518 92	35,384 27	62,297 53

1) Mk. 40,255.08 stellen die Unkosten des Labradorschiffs „Harmony" (2 Reisen) dar.
2) Darunter Mk. 9935.25 für Halten von Fuhrwerk.

Ausgaben in den Missionsgebieten.

den Missionsgebieten.

Ärztliche Bedienung	Mieten u. Zinsen	Schulen a) Reg.-Unterstützg.	Schulen b) Schulgelder	Verschiedene Einnahmen	Extra-Einnahmen	Summa
London zu.	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	— —	2880 —	— —	228 04	— —	3108 04
— —	— —	— —	— —	— —	— —	1472 80
— —	943 42	65,418 25	— —	115 —	2000 —	134,399 09
— —	11,528 —	64,399 87	8640 17	15,029 33	— —	165,049 25
— —	— —	21,638 33	— —	1917 41	— —	23,555 74
— —	938 92	— —	4594 58	3155 67	300 —	29,740 83
— —	88 92	2098 67	1732 92	1993 58	— —	9532 —
— —	*2470 10*	*59,500 —*	*10,232 47*	*3811 40*	*170 —*	*160,366 44*
4052 08	7139 —	14,805 —	11,771 17	1118 42	1697 08	163,952 26
621 33	— —	20,808 25	4300 50	1927 67	— —	61,086 08
— —	445 —	— —	— —	310 90	686 02	6568 27
— —	— —	— —	— —	1381 68	— —	1685 23
— —	120 —	— —	— —	— —	— —	131 91
4673 41	23,673 36	251,548 37	41,271 81	30,989 10	4853 10	760,647 94

den Missionsgebieten.

Mehrausg. in Feld- u. Viehwirtsch.	Bauten, Reparat. u. kirchl. Bedürfnisse	Schulen	Evangelisation	Verschiedene Ausgaben	Extra-Ausgaben	Summa
— —	— —	— —	— —	[1])40,255 08	— —	82,122 —
— —	— —	— —	— —	10,495 12	— —	35,099 20
— —	283 20	— —	— —	485 84	— —	10,776 92
— —	21,913 25	66,345 58	— —	12,144 92	576 17	152,272 68
— —	24,924 70	76,793 54	— —	17,239 80	2116 09	200,906 33
— —	785 54	— —	— —	17,817 62	— —	30,755 74
— —	12,124 67	? 8560 —	127 33	6608 58	2136 25	97,452 44
— —	1318 67	3831 58	— —	1053 92	— —	10,532 —
146 20	*14,878 40*	*97,612 47*	*22,262 32*	*14,155 01*	*408 —*	*302,549 77*
— —	25,027 09	55,814 17	2187 25	14,447 17	10,861 —	191,760 53
— —	15,635 42	25,108 75	9212 33	4912 75	848 58	118,402 39
503 88	13,056 80	— —	— —	2900 29	733 15	66,031 12
2127 —	9387 98	132 24	— —	2328 —	108 75	49,339 16
542 70	660 92	905 32	3704 91	5651 52	— —	41,114 57
— —	— —	— —	— —	27 50	— —	1814 —
— —	— —	— —	— —	180 —	— —	14,629 76
3319 78	139,996 64	335,103 65	37,494 14	150,703 12	17,787 99	1,405,558 61

Abschluß der gesamten Missionsrechnung
vom Jahre 1902.

	M.	₰	M.	₰
Unsere Jahresrechnung von 1901 schloß mit einer Mehrausgabe von	86.663	25		
zu deren Tilgung bis Ende 1902 eingegangen sind	54,585	90		
bleibt ungetilgter Schuldrest vom Vorjahr*) .	32,077	35		
Die Rechnung von 1902 ergiebt eine Mehrausgabe von	191,106	77		
mithin schließt unsre diesjährige Rechnung mit einer Mehrausgabe von			223,184	12

*) **Dieser Schuldrest von 1901 ist bis zum 6. Juli bis auf Mk. 1883.08 getilgt worden, so daß jetzt noch Mk. 192,989.85 abzutragen sind.**

Siehe das Vorwort zur Jahresrechnung.

Die **bis Ende 1902** zur Schuldtilgung eingegangenen Beiträge von Mk. **54,585.90** verteilen sich wie folgt:

1. Aus dem **Deutschen Unitätsgebiet**, d. h. dem **europ. Festland**:

Deutschland	Mk.	31,080.82	
Schweiz	=	10,023.96	
Holland	=	498.60	
Rußland	=	1,469.87	
Frankreich, Böhmen, Nordische Reiche .	=	462.41	Mk. 43,535.66

2. Aus dem **Britischen Unitätsgebiet**:

durch London Association . .	Mk.	174.—	
aus den britischen Gemeinen und von Freunden	=	2,698.42	= 2,872.42

3. Aus dem **Amerikanischen Unitätsgebiet**:

Nördlicher Bezirk	=	3,600.—

4. Aus den **Missionsgebieten** . . . . . = 4,577.82

zusammen wie oben Mk. 54,585.90

Anhang.

1. Unsre Missionsschulen.

Es giebt deren zwei: Die Missionsvorschule in Ebersdorf, Reuß j. L., und die Missionsschule in Niesky O./L. Schlesien.

a) Die Missions-Vorschule in Ebersdorf.

Der Kursus ist dreijährig (ausnahmsweise zweijährig).

Der Lehrplan umfaßt: Biblische Geschichte und Bibelkunde, Deutsch, Rechnen, Weltgeschichte, Geographie, Naturkunde, Singen.

Für den dreijährigen Kursus treten hinzu: Latein, Französisch, Arithmetik, Geometrie.

Eintrittsalter das 18—21. Jahr. (Ausnahmsweise kann Aufnahme bis zum 24. Jahr erfolgen und der Kursus auf 2 Jahre herabgesetzt werden.)

b) Die Missionsschule in Niesky.

Aufnahmebedingung: Absolvierung der Vorschule oder nachgewiesene genügende Vorbildung.

Kursus dreijährig.

Der Lehrplan umfaßt Exegese des alten und neuen Testaments, Glaubenslehre (Dogmatik), Missionslehre, Kirchengeschichte, Geschichte der Brüdergemeine, allgemeine Missionsgeschichte, Geschichte der Mission der Brüdergemeine, Missionsgeographie, medizinischen Unterricht, Latein, Englisch, Gesang, Harmonium resp. Orgelspiel und Anleitung zur Erlernung verschiedener Handwerke.

Eintrittsalter das 21.—26. Jahr. Das erste Halbjahr gilt als Probezeit.

Bedingungen für den Eintritt.

a) Äußerliche.

Gute körperliche Gesundheit, welche zum Dienst in außereuropäischen Klimaten befähigt. Genügende geistige und praktische Begabung, da der Missionsdienst hohe Anforderungen stellt. Wer im bisherigen Leben nichts zu leisten im stande war, wird für den Missionsdienst auch untüchtig sein.

b) Innerliche.

Der aufrichtige Wunsch, dem Herrn in dem von ihm der Christenheit befohlenen Werk der Mission zu dienen. Die für den Einzelnen durch innere oder äußere Erfahrungen gewonnene Überzeugung, daß er nach des Herrn Willen sich zur Vorbereitung auf den Missionsdienst melden solle.

Eine persönliche Erfahrung von der Kraft des Evangeliums, das ein Missionar verkündigen soll, d. h. von der Sünden vergebenden Gnade auf Grund von Erkenntnis der Sünde.

Meldungen für den Eintritt.

Der Eintrittstermin ist Ostern jeden Jahres.

Adresse der Anmeldungen für die Vorschule: der Direktor der Missions-Vorschule in Ebersdorf, Reuß j. L., für die Missionsschule: der Direktor derselben zu Niesky O./L. Schlesien.

Zeitpunkt der Anmeldung bis spätestens Ende des Jahres. Um diese Zeit wird von der Missionsdirektion eine Auswahl unter den Aspiranten getroffen und endgültiger Bescheid über Annahme gegeben.

Einzusendende Papiere:

1. Ein selbständig verfaßter, eigenhändig geschriebener Lebenslauf. Derselbe muß enthalten: den bisherigen Lebensgang, die Beweggründe der Meldung überhaupt und derjenigen zur Brüdermission insbesondere. Ferner eine Angabe, ob Aspirant verlobt oder irgendwie an ein Mädchen gebunden ist. Verschweigen dieser Tatsache zieht bei Bekanntwerden Entlassung nach sich.
2. Schriftliche Einwilligung der Eltern.
3. Ärztliches Zeugnis über die körperliche Gesundheit und Befähigung zum Dienst in außereuropäischem Klima.
4. Empfehlung seitens eines im geistlichen Amte stehenden Mannes. (Für Mitglieder der Brüdergemeine eine Empfehlung des Brüderpflegers oder Predigers.)
5. Etwa vorhandene Schulzeugnisse sowie Zeugnisse aus den bisher innegehabten Stellungen. Sind solche nicht vorhanden oder nicht zu erlangen, so ist das ausdrücklich mit Angabe des Grundes zu erwähnen.

Schulgeld.

Für jedes Jahr wird für Schulgeld und Pension eine Entschädigung von Mk. 100 erhoben. Kann diese nicht während des Besuches der Schule gezahlt werden, so wird die Summe später nach Anstellung allmählich vom Gehalt abgezogen.

Zugehörigkeit zur Brüdergemeine

ist zur Zeit der Meldung nicht erforderlich, wohl aber Zutritt zu derselben vor der endgültigen Aussendung, nach Bekanntwerden mit ihrer Geschichte, ihren Einrichtungen, ihren Gaben und Grundsätzen.

2. Unsre Missionsliteratur.

Wir beschränken uns auf eine Übersicht der neueren Schriften in deutscher Sprache, die sämtlich durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut zu beziehen sind.

Kleine Traktate aus der Brüdermission.

Herausgegeben von H. Kluge, Direktor der Missionsschule.

In buntem Umschlag mit Bild **5** Pf., 100 Stück Mk. **4.—**.

Nr.

1. **Nach dem fernen Norden.** (Reise der ersten Brüdermissionare n. Alaska.)
2. **Zwei Winter in Bethel.** (Erste Missionsstation der Brüdergemeine in Alaska.)
3. **Saat auf Hoffnung.** (Etwas aus der Schultätigkeit zu Carmel und Bethel in Alaska.)
4. **Christfest in Hebron.** (Zwei Weihnachtsfestreisen in Labrador.)
5. **Drei kurze Geschichten.** (Von der Kraft des Evangeliums an Heiden- und Christenherzen.)
6. **Aus der Geschichte von Ebenezer.** (Australien.)
7. **Jens Haven, der Freund der Eskimo.** (Ein Streiterleben aus alter Zeit.)
8. **Unter den Wilden in Cullen Point.** (Gründung der Station Mapoon, Nord-Australien.)
9. **Notzeiten in Heerendyk.** (Suriname.)
10. **Pionierarbeit.** (Aus den Missionsanfängen in Nord-Queensland.)
11. **David Zeisberger.** (Ein Apostel der Indianer.)
12. **Ein Besuch im Buschland.** (Bootfahrt nach der obern Suriname.)
13. **Ein Gottesstreiter im Urwald.** (Suriname.)
14. **Unter den Elendesten der Elenden.** (50 Jahre Arbeit an den Aussätzigen in Südafrika.)
15. **Das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem.**
16. **Hülfe in der Not.** (Selbsterlebtes aus 11jährigem Missionsdienst auf der Moskitoküste.)
17. **Am Fuße des Rungueberges.** (Anfänge der Brüdermission in Deutsch-Ostafrika.)

Nr.

18. **Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon.** (Nord-Queensland.)
19. **Ein Winterbesuch in Grönland.**
20. **In Sturm und Wellen.** (Untergang des Missionsschiffes „Meta", Moskitoküste.)
21. **Das Evangelium im Moskitoland.** (Wie aus Heiden Christen werden.)
22. **Friedrich Martin, der treue Zeuge.**
23. **Stadtmission in Paramaribo.**
24. **Tibetische Pilgerfahrten.** (Himalaya.)
25. **Georg Schmidt unter den Hottentotten.** (Begründer der Brüdermission unter den Hottentotten.)
26. **Einer sät, der andere erntet.** (Aus den Anfängen der Himalaya-Mission.)
27. **Nicolaus Faden,** der Kulievangelist in Suriname.
28. **Die Nacht ist vergangen.** (Moskito.)
29. **Apensa,** der Buschnegerhäuptling.
30. **Gottlieb Israel,** ein lahmer Schneidergesell und ein gesegneter Missionar.
31. **Aus der Finsternis zum Licht.** (Einiges aus der Erweckungszeit in Labrador.)
32. **Besuch auf Groot Chatillon.** (Aussätzigen-Station in Suriname.)
33. **Reifende Saaten.** (Missionsarbeit in Nord-Queensland.)
34. **Zu den Sumu-Indianern.** (Moskitoküste.)
35. **Ein Sonntag in Friedensfeld.** (Westindien.)
36. **St. Jan und sein Missionar.**
37. **Gangama, ein Heidenleben.** (Himalaya.)

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

Illustrierte Jugendschriften von Prediger Th. Bechler.

Nr. 1.	**Graf Zinzendorf,** der Stifter der Brüdermission. 2. Aufl. 32 S.	à 10 Pf. 100 Stück Mk. 8.50.
" 2.	**Eine Karawanenreise** ins Innere Afrikas. 28 S.	
" 3.	**Im Kampf mit der Tierwelt.** 2. Aufl. 24 S.	
" 4.	**Gefahrvolle Begegnungen** zwischen Mensch und Tier. 2. Aufl. 24 S.	
" 5.	**Karpik** oder wie kam es zur Taufe der ersten Labrador-Eskimo. 32 S.	
	Neu:	
" 6.	**Am australischen Strande.** 32 S.	

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

In fernen Heidenlanden.

Missionserzählungen für die Jugend von Prediger H. G. Schneider.

In buntem Umschlag mit Bild.

Nr. 1.	**Jonas Walden.** 3. Aufl. 22 S.	10 Pf.
" 2.	**Gaba Makolwas Traum.** 3. Aufl. 19 S.	10 "
" 3.	**Heidenmission auch Christenmission.** 3. Aufl. 19 S.	10 "
" 4.	**Prinz Pamiok und sein Vater.** 3. Aufl. 48 S.	15 "
" 5.	**Hans Peter Hallbeck.** 2. Aufl. 28 S.	10 "
" 6.	**Zweimal geschenkt.** 2. Aufl. 48 S.	15 "
" 7.	**Auf der Flucht.** 2. Aufl. 109 S.	40 "

— Wird fortgesetzt. —

Die gute Botschaft.

Missionstraktate aus der Brüdergemeine von H. G. Schneider.

Nr. 1.	**Kaisa.** (Moskitoküste.) 2. Aufl. 78 S.	40 Pf.
" 2.	**Ein Junger, ein Alter.** Zwei Sittenbilder von der Mission in Suriname. 2. Aufl. 72 S.	30 "
" 3.	**Ein Besuch in Paramaribo.** 260 S. mit Bild und Karte	1.— Mk.
	gebunden	1.50 "
" 4.	**Eine Weihnachtsfeier in Labrador.** 3. Aufl. 72 S. mit Bild . . . . 30 Pf., hübsch kart.	40 Pf.
" 5.	**Gnadenthal.** Erste evang. Missionsstation in Südafrika. 189 S.	75 "
" 6.	**Sopal,** ein indischer Kuli in Suriname. 2. Aufl. 38 S. mit Bild	20 "
" 7.	**Ein Missionar als Feldprediger.** Aufzeichnungen aus den ersten Zeiten südafrikanischer Missionsarbeit	40 "
" 8.	**Dom Fani,** eine Gestalt aus dem heidenchristlichen Gemeinleben Südafrikas. 2. Aufl. 55 S. mit Bild	30 "
" 9.	**Eine Magd des Herrn.** Lebensbild H. Hinz-Fogdals. 2. Aufl. 151 S. mit Porträt und Bild von Lichtenau	60 "
	kartoniert	75 "
	eleg. gebunden	1.50 Mk.
" 10.	**Am Xentu.** Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit Porträt, Bild und Karte	60 Pf.
	kartoniert	80 "

— Wird fortgesetzt. —

Einzelne Missionserzählungen.

Grönländische Bilder. Nach Aufzeichnungen von † Missionar R. Gysin. 3. Aufl. . . . . 10 Pf.

Der schlimme Salomo. Eine Geschichte aus Labrador, der Jugend erzählt von H. G. Schneider . . . . . 10 Pf.
Quamwatla. Eine Erzählnng für die Jugend von H. G. Schneider mit 19 Bildern und Karte . . . . . 20 „
An der Küste Labradors oder innere Mission im Gebiet der Heidenmission von † A. v. Dewitz. 3. Aufl. . . . . 25 „
Rama Key. (Moskitoküste.) Erlebnisse des Missionars J. P. Jürgensen, überarbeitet von H. G. Schneider. 3. Aufl. . 25 „
Die beiden Urwaldkinder. Ein Blatt aus der neusten Indianer-Missions-Geschichte Surinames. Erzählung für die Jugend von Th. Bechler. Mit 3 Bildern . . . . 25 „
Mapoon oder wie man den Grund zu einer Mission legt. Von Prediger H. G. Schneider. Mit vielen Bildern und Karte 30 „
An den Grenzen Tibets. Blätter aus der Himalaya-Mission der Brüdergemeine von Missionar S. Ribbach. Mit 5 Bildern und Karte . . . . . 30 „
Zur Schau gestellt. Ausgestellte Eskimo in 3 Weltteilen . . 30 „
Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands im August 1881 von † Missionar J. Brodbeck. 2. Aufl. . 35 „
Nach Deutsch-Ostafrika. Reisebriefe von Frau Missionar A. Zeeb. Mit 4 Bildern und Karte . . . . . 35 „
Von Katunga nach Makapalile. Deutsch-Ostafrika. Aus dem Tagebuch des Missionars Th. Richard. 2. Aufl. . . 40 „
Dienende Liebe. Missions- und Diakonissenarbeit auf einer Aussätzigen-Station (Suriname) von Th. Bechler. Mit 4 Bildern . 40 „
In alle Welt. Missionsstunden aus der Brüdergemeine, herausgegeben von Th. Bechler. 1. Heft . . . 50 „
2. Heft . . . 70 „
Erlebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit der Brüdermission. Bandausgabe der kleinen Traktate Nr. 9—16 mit Bildern 50 „
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Herausgeber Th. Bechler, Prediger. Jahrgang 1901. Mit Bildern, schön gebunden . . . . 65 „
Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger. Von H. Römer. (Gütersloh) . . . . . 1.— Mk.

Neu:

Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine. 1. Heft: Leben des Grönländers und des Labrador-Eskimo.

Missionsgeschichtliches.

Die Buschneger Surinames von H. G. Schneider. Separatabdruck aus der „Allgemeinen Missionszeitschrift" . . 25 Pf.
Die ersten Streiter der Brüdermission. Vortrag, gehalten auf der II. studentischen Missionskonferenz in Halle . . 25 „
Vor hundert Jahren und heut. Die Mission der Brüdergemeine am Anfang und Schluß des 19. Jahrhunderts. Von Th. Bechler 25 „
Zinzendorf und die Mission. Separatabdruck des Missionsblattes (Mai 1900). Mit Bild von St. Thomas . . 30 „
Die Missionen der evang. Brüder in **Grönland und Labrador.** Von F. L. Kölbing. 254 und 181 S. Gnadau 1831. . 40 „
Bericht über die Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut, Juni 1900 40 „
Vorträge, gehalten bei der Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut Juni 1900 . . . . . 50 „
Geschichte der Mission der evang. Brüder **unter den Indianern** in Nordamerika durch G. H. Loskiel. 780 S. 1789 . 50 „

Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy, Lehrer am theologischen Seminar (Gütersloh) . . 50 Pf.
Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine. 2. Aufl. (Gnadau 1881) 70 „
Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien von H. G. Schneider (Gnadau) . . . . 1.— Mk., gebunden 1.75 Mk.
Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine von G. Th. Reichelt mit 19 Bildern (Gütersloh) . . . . . 1.— „
Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Herausgegeben von † G. Burkhardt, Missionsdirektor (Leipzig):

I. Heft Grönland und Alaska
II. „ Suriname
III. „ Deutsch-Ostafrika (Nyassa-Gebiet)
IV. „ Südafrika

à 1.50 Mk.

zu I. Heft Ergänzung: Warum die Brüdergemeine Grönland aufgegeben. 20 Pf.

Acht Monate in Südafrika. Schilderung der dortigen Mission der Brüdergemeine von C. Buchner, Missionsdirektor, mit Kartenskizze (Gütersloh) . . . . . 1.60 Mk.
In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan von 1732—60. Von A. v. Dewitz. 2. Aufl. mit 5 Bildern und Karte. 372 S. . . 1.75 „
gebunden 2.40 „
Moskito. 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika von H. G. Schneider. 25 Bogen, groß 8° mit Karte . . . . 2.20 Mk., gebunden 2.75 „
Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission. Von Adolf Schulze. 336 S. (1901) 2.50 „
gebunden 3.20 „
Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche, dargestellt von A. Schultze, Direktor des theol. Seminars in Bethlehem, Amerika. Mit 70 Bildern und 9 Karten (1890), gebdn. 4.— „
Die Mission der Brüdergemeine. Kurzer Überblick über Land, Volk und Missionserfolge der verschiedenen Gebiete bis 1893 **Gratis.**

Das Missionsgebet. Ein Wort herzlicher Bitte und Mahnung an alle Missionsfreunde von C. Buchner, Missionsdirektor . 10 Pf.

Missionsatlas der Brüdergemeine. 16 Karten . gebunden 3.— Mk.
Karte vom Nordwesten des Nyassa nach Zeichnungen von Missionar Th. Meyer. 1901 . . . . . 50 Pf.

Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.
Einfarbige . . . Stück 5 Pf. Dutzend 50 Pf.
6 bunte Karten von Deutsch-Ostafrika. „ 10 „ 6 Stück 50 „
Photographien aus sämtlichen Missionsgebieten. Cabinetgröße. . 50 „

Zeitschriften:

Missionsblatt der Brüdergemeine. Monatlich ein Heft 2—2 1/4 Bogen stark, häufig mit guten Bildern. Preis des Jahrgangs 1.40 Mk. im Inland, 1.60 „ „ Ausland.
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Erscheint monatlich stets mit Bildern und kostet im Jahr 25 Pf. Porto extra. In Partien billiger.

3. Missionsadressen.

Labrador: via Newfoundland — bis 1. Juni p. adr. C. F. Bennett & Co. St. Johns, Newfoundland. 1. Juni bis September direkt z. B.: Rev. N. N., Hopedale, Labrador, via Newfoundland u. England.

Alaska: Rev. N. N., Moravian Mission: Bethel u. Ugavik, Kuskokwim-Distr. Alaska. — Carmel. Nushagak P. O. Alaska.

Kalifornien: Potrero, Banning. P. O. Riverside Co. — Martinez Walters P. O. — Rincon. Valley Centre P. O., California.

Westindien: via Southampton; nach St. Thomas u. St. Croix auch über Hamburg, nach Trinidad auch über St. Nazaire u. Amsterdam.

Jamaika. Rev. N. N. Beaufort, Darliston P. O. — Bethabara, Newport P. O. — Bethany, Mile Gully P. O. — Broadleaf, Porus P. O. — Carisbrook, Lacovia P. O. — Dober, Black River P. O. — Eden, Balaclara P. O. — Fairfield, Spur Tree P. O. — Irwinhill, Montego Bay P. O. — Kingston, 23 Hannover Str. — Lititz, Watson's Hill P. O. — Moravia, Christiania P. O. — New-Bethlehem. Malvern P. O. — New-Carmel, New-Market P. O. — New-Fulneck, Middle Quarters P. O. — New-Nazareth, Mile Gully P. O. — Patrik-Town, Newport P. O. — Salem (New-Hope), Bluefields P. O. — Springfield P. O.

bei St. Thomas, St. Jan, St. Croix, St. Kitts, Antigua, Barbados, Tabago und Trinidad genügt der Name der Station und der Insel mit dem Zusatz Westindien.

Nicaragua: via New-York & New-Orleans. Revdo N. N. Misionero Morávo. Bluefields, Nicaragua, Central-America. — Auf Postsachen nach Rama ist nur Bluefields zu schreiben, bei anderen Stationen ist Bluefields dem Stationsnamen beizufügen. Briefe nach Dakura und Sandy-Bay am besten c./o. Rev. N. N., Moravian Missionary, Cape Gracias a Dios, Nicaragua.

Demerara: via Southampton. Graham's Hall, East Coast, Demerara.

Suriname: via Amsterdam od. via Southampton od. via Nazaire. Missionar N. N. Paramaribo, Suriname. — Briefe auf die Stationen: per C. Kersten & Co., Paramaribo.

Süd-Afrika: via Southampton. — Cape of Good Hope. — South-Africa.

a) Westliche Provinz: Berea, near Genadendal, Caledon, C. o. G. H. — Clarkson, via Jagersbosh, C. o. G. H. — Elim, Napier, C. o. G. H. — Enon, Coerney, Port Elisabeth, C. o. G. H. — Genadendal, Caledon, C. o. G. H. — Goedverwacht, Piquetberg, C. o. G. H. — Moravian Hill, Ashley Street, Capetown — Moravian Hope, Mount Street, Port Elisabeth, C. o. G. H. — Wittekleibosch, Humansdorp, C. o. G. H. — Wittewater, Piquetberg, C. o. G. H.

b) Östliche Provinz: Baziya via Umtata, Tembuland, C. o. G. H. — Bethesda, Kenegha-Drift P. O., via Mt. Fletscher, C. o. G. H. — Elukolweni, wie Bethesda. — Engotini, Whittlesea P. O., via Queenstown, C. o. G. H. — Ezincuka, P. O. Far View, via Maclear, East Griqualand, C. o. G. H. — Goshen, Cathcart P. O., C. o. G. H. — Mvenyane, Cedarville P. O., near Matatiele, East Griqualand, C. o. G. H. — Silo (Shiloh), wie Engotini. — Tabase, wie Baziya. — Tinana, wie Ezincuka.

Deutsch-Ost-Afrika: mit deutscher Post, via Neapel & Dar es Salam.

a) Nyasa: Herrn Missionar N. N. Stationsname. Bezirk Langenburg, Deutsch-Ost-Afrika.

b) Unyamwesi: Herrn Missionar N. N., Kilimani-Urambo, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Kitunda-Kiwere, Bez. Kilimatinde, D.-O.-A. — Sikonge-Ngulu, Bez. Tabora, D.-O.-A.

West-Himalaya: via Brindisi—Bombay.

Rev. N. N., Leh u. Kalatse, Ladak, via Kashmir, North-India. — Kyelang, Kangra-District, Punjab, via Kullu, North-India. — Poo, Bashahr State, via Simla, N.-India. — Chini, P. O. Kilba, via Simla, Punjab, N.-India. — Simla, Murrayfield, North-India.

Australien: via Brindisi.

Ebenezer, Dimboola, Victoria, Australia. — Ramahyuck, Sale, Gippsland, Victoria, Australia. — Mapoon, via Thursday-Island, North-Queensland, Australia. — Weipa, per Mein, E. T. O. via Cooktown, N.-Queensland, Australia.

Missions-Sammelbüchsen.

Negerknabe, welcher auf einem Felsblock kniet, beim Einwurf eines Geldstücks nickend. 27 cm Höhe Mk. 3.75
18 cm " " 2.75
do. Bill. Ausg. 9 cm "
nicht nickend . " —.60
6 Stück . . . " 3.—

Neu! Negerhütte.

Wie Abbildung.

Aus Blech u. Zinnguß, darum sehr standhaft, 11 cm Höhe Mk. —.60.

Beachtenswerte Neuheit!

Choralion.

Transportables Harmonium.

Für **Schulen!** Für **Gesangvereine!** Für **Missionare** und **Reiseprediger** der leichten Handlichkeit wegen sehr empfohlen.

Höhe 17 cm. Breite 53 cm. Tiefe 25 cm. Gewicht 6 Kilo.
In wasserdichtem Koffer **Preis Mk. 40.—.**
Ein passendes Untergestell wird auf Wunsch für Mk. **7.50** geliefert.

Zu beziehen durch die **Missionsbuchhandlung, Herrnhut.**

Verkauf von Briefmarken
für die Mission der Brüdergemeine
durch **J. Schurter, Herrnhut.**

Annahme von gesammelten Briefmarken für die Mission.
Ankauf besserer Marken und kleinerer Sammlungen.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten. — Preisliste wird nicht geführt.

Verlag der Missionsbuchhandlung Herrnhut i. Sa.

Neu erschienen:

Von der Wiege bis zum Grab.

Sittenbilder aus der Mission der Brüdergemeine.

Herausgegeben von **Th. Bechler,** Prediger.

Heft 1. **Das Leben des Grönländers.**
„ 2. **Das Leben des Labrador-Eskimo.**

Jedes Heft mit Bildern **20 Pfg.**

Zinzendorf u. Lieberkühn.

Studien zur Geschichte der Judenmission

von Prof. D. Dr. **Dalman** u. Diakonus **Schulze.**

Preis Mk. 1.40.

Mit großer Genauigkeit und doch in allgemein verständlicher Form wird hier die Judenmission, welche die Brüdergemeine zur Zeit Zinzendorfs betrieb, geschildert. Jene Zeit hat grundlegende Prinzipien für die Judenmission hervorgebracht und Lieberkühns Gedanken gelten noch immer als maßgebend. Darum sei diese Schrift allen Freunden dieser Reichsgottesarbeit warm empfohlen.

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

Zur **Annahme** von

Gaben für das Heiden-Missionswerk

der Brüdergemeine sind stets bereit die Missionsvertreter und Reiseprediger der Brüdergemeine. Auch können sie direkt gesandt werden an die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut.

Auf Wunsch wird im Missionsblatt darüber quittiert.

Anzeige.

Die lieben Freunde und Beförderer unsers Missionswerkes, welche dasselbe testamentarisch mit Vermächtnissen zu bedenken gesonnen sein sollten, werden gebeten, zum Zweck der Befreiung von Erbschaftssteuer, dergleichen Legate stets als:

„für das Heidenmissionswerk und die Missionsanstalten der Evangelischen Brüder-Unität zu Händen der Missions-Direktion der Evangelischen Brüder-Unität in Berthelsdorf bei Herrnhut"

bezeichnen zu wollen.

Die Missions-Direktion der Evangel. Brüder-Unität.

Im Verlag der

Missionsbuchhandlung, Herrnhut

sind ferner erschienen:

Predigten aus der Brüdergemeine.

Der Gotteskinder Pflicht und Recht. Zwei Predigten (13. Aug.) von H. Bauer, Unitäts-Direktor . . . . . 20 Pf.

Willst du gesund werden? Joh. 5, 6. **Goldener Schatz in irdenen Gefäßen.** 2. Kor. 4, 7. Zwei Predigten von D. C. Buchner 25 „

Sünde und Trübsal. Röm. 5, 1—5, . . . 15 „

Nicht geheilt und doch erhört. 2. Kor. 12, 9, von Th. Marx, Diakonus 15 „

Er wirds wohl machen. Ps. 37, 5 (Neujahrspredigt) 15 „

Unser Zeugenberuf. Joh. 20, 19—23 . . . 15 „

Der schmale Weg des Glaubens. Röm. 14, 23 . von E. Reichel, Prediger 15 „

Bekehrung. Die Bekehrung ein Gotteswerk. Der Gehorsam des Glaubens. zwei Predigten in Königsfeld 25 „

Aus Gnaden seid ihr selig geworden. Von O. F. Uttendörfer, Prediger 15 „

Allein durch den Glauben.

22 Predigten von **E. Reichel,** Prediger der Brüdergemeine Königsfeld in Baden.

Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.50, mit Goldschnitt Mk. 3.—.

Drei Fragen nach dem Wesen der Brüdergemeine. Beantwortet von G. Burkhardt. 2. Aufl. . . . . 30 Pf.

Ein praktisches Büchlein, um sich und andre kurz und klar über Art, Entstehung und Tätigkeit der Brüdergemeine zu unterrichten.

Choralbuch der Brüdergemeine, zum Gebrauch in Kirche, Schule und Haus.

Bearbeitet von **H. Lonas.** — Neue Ausgabe. (10. Auflage.)

I. Teil enthaltend 130 der bekanntesten Melodien mit Text und als Anhang einige der beliebtesten Arien.

Broschiert Mk. 1,—, gebdn. Mk. 1,50.

Teil II mit weitern Melodien und Motetten erscheint in nächster Zeit.

☛ Ein Verzeichnis **unsrer Missionsliteratur** befindet sich auf den letzten Seiten dieses Jahresberichts, das wir freundlicher Beachtung empfehlen. — Gern sind wir auch bereit diese Schriften in **Kommission** zu liefern, zum Verkauf bei Missionsfesten und -stunden und bitten Bestellungen zu richten an die

Missionsbuchhandlung, Herrnhut i. Sa.